1. Blatt. Nr. 68. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Sonntag, den 9. März 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfallunterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rienhoffstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Kanzler Müller ist amtsmüde.

Er will zurücktreten, wenn die Parteien sich heute nicht einigen.

Nachgiebigkeit auf keiner Seite

⊙ Berlin, 8. März. (Drahtb.)

Im Reichstag begann am Samstag vormittag zehn Uhr die angekündigte Besprechung der Führer der Regierungsparteien mit der Reichsregierung über das Finanzprogramm. Außer dem Reichskanzler nahmen an der Besprechung auch einige weitere Mitglieder des Kabinetts teil. Die Besprechungen waren nach zwei Uhr beendet. Sie sollen am Sonntag nachmittag um 16 Uhr fortgesetzt werden.

In keiner der umstrittenen Fragen hat sich die geringste Annäherung ergeben. Auch über die Forderung des Zentrums wurde keinerlei Uebereinstimmung erzielt. Die Schwierigkeiten bestehen in voller Schärfe fort.

Das Zentrum und die Bayerische Volkspartei bestehen auf einer Einigung über die Finanzfragen noch vor der Abstimmung über den Youngplan. Das ist auch der Grund, weshalb die Fortsetzung der Parteiführerbesprechung auf Sonntag nachmittag anberaumt worden ist, obwohl alle Beteiligten nach den anstrengenden letzten Tagen wohl eines Ruhetages bedürften. Die großen Parteien hatten zwar den Wunsch, die Abstimmungen über den Young-Plan noch hinauszuschieben, die Regierung besteht jedoch auf Verlangen des Außenministers auf einer raschen Erledigung. Infolgedessen haben die Fraktionen ihre Mitglieder telegraphisch für Montag zur Abstimmung geladen. Da somit für die Finanzverhandlungen der Parteiführer nur noch gut 24 Stunden zur Verfügung stehen, so werden die Aussichten für eine rechtzeitige Einigung recht pessimistisch beurteilt.

Die Demokraten haben, wie verlautet, durchblicken lassen, daß sie sich im Falle der Stimmenthaltung des Zentrums bei der zweiten und dritten Lesung des Young-Planes diesem Beispiel anschließen würden. In diesem Falle würde die Gefahr einer Ablehnung des Young-Planes im Reichstag bestehen. Der Reichskanzler soll in der Besprechung am Samstag angedeutet haben, daß das Kabinett zurücktreten werde, wenn in der Parteiführerbesprechung am Sonntag eine Einigung nicht erzielt werden könne.

Rücktritt mit Hindernissen. -

Diesmal geht es nicht am Schnürchen.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Wie wir bereits gestern andeuten konnten, ist es sehr unwahrscheinlich, daß der Reichspräsident ein Demissionsgesuch des Kanzlers Müller genehmigen würde. Der Rücktritt ist dem Kabinett also, so sonderbar das klingen mag, verbaut, wenn es nicht zu einer Staatskrise kommen soll. Dem Kanzler bleibt also nur die Möglichkeit, die Parteien darauf hinzuweisen, daß die Verabschiedung des Younggesetzes das Primäre vor den Finanzfragen ist, wobei er Sozialdemokraten und Volkspartei auf seiner Seite hat. Würde das Zentrum auf seinem Standpunkt beharren, dann rechnet das Kabinett dennoch mit einer Annahme der Vorlage, zumal nach wie vor angenommen wird, daß sich die Demokraten doch zu einem Ja bequemen, selbst wenn das Zentrum starrköpfig bleibt.

*

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hielt am Samstag nachmittag eine Besprechung ab, um den Bericht über die Verhandlungen der Parteiführer entgegenzunehmen. Ueber das Ergebnis der Besprechung wird mitgeteilt, daß sich an der Haltung der Fraktion nichts geändert habe. Ihre Vertreter werden bei der Parteiführerbesprechung am Sonntag den bisherigen Standpunkt der Fraktion unverändert vertreten.

Unfruchtbare Saarverhandlungen.

Die Franzosen lassen sich übermäßig viel Zeit.

As Berlin, 6. März. (Eig. Drahtb.)

Die Saarverhandlungen haben jetzt wieder ihren Fortgang genommen, nachdem sie während der französischen Regierungskrise so gut wie ganz geruht hatten. Nur eine Unterkommission hatte einmal getagt, aber auch ohne irgendwelche Ergebnisse zutage zu fördern. Es hat überhaupt den Anschein, als ob man sich in Paris darauf beschränkte, von Zeit zu Zeit als einen Akt der gegenseitigen Höflichkeit eine Sitzung abzuhalten, im übrigen aber geht man jeder Entscheidung aus dem Wege. Diesen Eindruck hat jedenfalls das Verhalten der Franzosen bei uns hervorgerufen, die noch immer jede sich bietende Gelegenheit benutzt haben, sich von den Anstrengungen der Beratungen gründlich zu erholen.

Wiederaufnahme des Bürgerkrieges in China. Kwangstruppen, die sich im Aufstand gegen die Nantingregierung befinden, haben überraschend Limtschau und Pakhoi besetzt. Der Bürgerkrieg ist also wieder im Gange.

Die Politik der Woche.

Wenn der Youngplan ratifiziert sein wird, aber auch schon jetzt in den noch nicht abgeschlossenen Kämpfen darum drängt in den hauptsächlichen Ländern die Innenpolitik stark in den Vordergrund. Kein Zweifel, daß der Youngplan das System der Pariser Friedensverträge, also den Vertrag von Versailles, erneut befestigt hat. Wir wiederholen das Wort, mit dem Dr. Benesch die Auseinandersetzung darüber in seiner Kammer begleitete, daß die Beschlüsse im Haag das „Ende des Kampfes um die Friedensverträge" seien. Das ist in gewissem Sinne richtig und deshalb geht nun von hier der Kampf um die Beendigung, besser gesagt die Liquidierung des Krieges in die innere Politik der Staaten immer stärker herein. Wir sehen das in England. Wir sehen es in Deutschland, am deutlichsten durch den sensationellen Rücktritt Dr. Schachts. Wir sehen es anderswo und wir sehen es selbst in Frankreich.

Der Versuch Chautemps, das Kartell neu zu beleben, ist schnell gescheitert. Die Idee der bürgerlichen Konzentration hat das wieder abgelöst und in einer Kammer, die eine feste Mehrheit weder von links noch von rechts hat, hat Tardieu es fertig gebracht, ein Kabinett wieder zu bilden. Er hat es fertig gebracht, weil er es wollte. Hält man das schon für einen Erfolg, so ist seine Energie gewiß erfolgeich gewesen. Er hat das Kabinett darüber so groß machen müssen — 34 Minister und Unterstaatssekretäre — wie noch nie ein Kabinett war. Es ist zahlenmäßig das größte, das es in Frankreich jemals gegeben hat. Unter der Quantität hat freilich die Qualität gelitten. An bedeutenden Köpfen war sicher das Viertage-Kabinett Chautemps reicher.

Eine wirklich starke und gemeinsame Linie sieht man in diesem Kabinett auch nicht recht. Loucheur fehlt ihm, der in seiner Weise ein bedeutender Mann ist, von großem Einfluß in der Wirtschaft. Briand hat sich nur der direkten Aufforderung des Präsidenten der Republik gefügt. Er gehört parteimäßig, so frei er von Parteibindungen ja allmählich geworden ist, in dieses Kabinett nicht herein. Es soll ein Kabinett der Rechten sein, aber es muß auch mit radikalen Stimmen rechnen, hat deshalb auch einige Radikale in seinem Bestand. Das Innere hat Tardieu selbst in der Hand. Das ist das einzige, was diesem Kabinett wirklich Linie und Charakter gibt. Es bedeutet, daß es ein bürgerliches Kabinett sein will und soll, mit scharfer Frontstellung gegen die Linke, vor allem die sozialistische Linke. Damit ist freilich für die praktische Arbeit nicht allzu viel gewonnen. Welche Vorstellungen hat Tardieu und neben ihm sein neuer Finanzminister, Paul Reynaud, von der Finanzpolitik, die jetzt gemacht werden muß, oder die jedenfalls so umkämpft ist? Die Finanzpolitik, über die ja Tardieu selbst mit seinem ersten Kabinett gestürzt ist? Jetzt will er die Steuerermäßigung und die Rente für die Frontkämpfer, zwei Dinge, die er vor kurzem noch bekämpft hat, vertreten.

Vermutlich wird das Kabinett länger halten, als der unmittelbare Vorgänger. Eine sichere Mehrheit hat es nicht. Die Sozialisten und die bürgerliche Linke sind gegen es. Hinter ihm freilich steht zum Eingreifen wieder bereit, Retter Frankreichs zu werden, Poincaree, von dem man sagt, daß er den Wunsch habe, sich den Weg abermals zur Präsidentschaft der Republik offenzuhalten. Einstweilen regiert also Tardieu, dem man etwas Amerikanisches nachsagt, in seiner fröhlich unbekümmerten, lächelnden, energischen und kaltblütigen Art. Freilich hat er schon gemerkt, daß dergleichen in Frankreich doch auf die Dauer nicht recht zieht. Und nun hat er die nächsten außenpolitischen Aufgaben zu lösen.

In Genf ist eine Entscheidung Frankreichs gefallen, die nicht überraschte. Auf der Konferenz, die einen Zollwaffenstillstand für Europa zustande bringen soll, hat Frankreich rund heraus seine Bereitwilligkeit abgelehnt. Es war der bekannte frühere Leiter der Handelsabteilung im Außenministerium Serruys, der die Erklärung abgab. Frankreich will seine Handelspolitik nicht binden. Wie weggewischt ist die Erinnerung daran, daß Herr Briand im vorigen September eine begeisterte Rede über den paneuropäischen Gedanken hielt, dem diese Erklärung doch einfach in das Gesicht schlägt. Sie entspricht der Tendenz zur Fiskierung, zum Auf-sich-selbst-bezogen-sein, die die französische Politik beherrscht.

Mit dieser arbeitet man auch auf der Londoner Konferenz. Dort steht Frankreich allein. Entweder muß es seine Marineforderungen zurückschrauben oder es muß riskieren, daß die Konferenz wenigstens als allgemeine Konferenz der großen Seestaaten scheitert. Wird das Herr Tardieu riskieren?

Schwierigkeiten hat es so genug, drinnen und draußen. Aber wie geringfügig erscheinen sie doch, wenn man die Schwierigkeiten der englischen oder gar der deutschen Regierung im gleichen Augenblick betrachtet! Je mehr man sich in die Bedeutung und die Wirkungen des Youngplans vertieft und je mehr man ihn in die gesamte Politik des letzten Jahrzehntes rückt, umso niederdrückender wird das Ergebnis daraus, welche Erfolge nämlich die französische Außenpolitik im letzten Jahrzehnt einen nach dem anderen erzielt hat und wie sehr sie jetzt in der endgültigen Regelung der finanziellen Kriegswirkungen ihren Willen durchgesetzt hat.

Natürlich ist das dem Sieger leichter als dem Besiegten. Die objektiven Voraussetzungen für dieses Ergebnis waren und sind ja auch für Frankreich ungemein günstig, in seiner geographischen Lage, seiner militärischen Position, seinem wirtschaftlichen und sozialen Aufbau usw. Aber bestreiten hat man noch nicht können, daß die Staatsmänner, die in diesem Jahrzehnt bis zum Schluß der Haager Konferenz die Leitung in der Hand hatten, das französische Interesse mit großem Geschick und vor allem mit großer Zähigkeit vertreten habe. Es hat gar manchen schon in Staunen gesetzt, der mit diesen Männern zu tun hatte, wie wenig die landläufige Vorstellung, die man in Deutschland vom französischen Politiker hat,

80 Arbeiter verschüttet.

Gasexplosion in einer belgischen Kohlengrube.

Die ersten Geborgenen

⊙ Brüssel, 9. März. (Drahtb.)

Bei Marcinelle ereignete sich eine schwere Schlagwetterexplosion in einer Kohlengrube, in der 80 Arbeiter beschäftigt waren. Trotz eingehender Nachforschungen konnte bisher nicht festgestellt werden, ob sie von den Erdmassen begraben worden sind oder ob sie sich noch am Leben befinden. Es handelt sich um Polen und Arbeiter aus Algier.

Zu dem schweren Grubenunglück wird ergänzend gemeldet, daß sofort nach dem Eintreten des Unglücks gegen vier Uhr morgens Alarm gegeben und mit den Rettungsarbeiten begonnen wurde. Bereits um neun Uhr waren zehn Leichen und elf Schwerverletzte geborgen. Vier der Schwerverletzten haben so schwere Brandwunden erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Grubeningenieure begaben sich sofort an die Untersuchung der Ursache. Man glaubt nicht, daß das Unglück auf schlagende Wetter zurückzuführen ist, sondern daß die Opfer vielmehr durch heiße Gase verbrannt sind.

Der belgische Arbeitsminister Heymann begab sich im Laufe des Nachmittags persönlich an die Unglücksstelle, die von einer nach Hunderten zählenden Menschenmenge umlagert ist.

Vierfaches Todesurteil

⊙ Koblenz, 8. März. (Drahtb.)

Nach dreitägiger Verhandlung gegen den Metzgergesellen Szmaj, der des vierfachen Mordes, begangen vor neun Jahren im damals deutsch-russischen Grenzgebiet angeklagt war, verkündete das Gericht am Sonnabend folgendes Urteil:

Der Angeklagte Szmaj wird wegen Mordes in vier Fällen in jedem Falle zum Tode verurteilt. Es wird auf dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt. Die Kosten des Verfahrens trägt der Angeklagte.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Angeklagte das Urteil annehme, gab der Angeklagte keine Antwort.

Der deutsch-polnische Handelsvertrag.

Bestätigung der polnischen Inhaltsangabe.

⊙ Berlin, 8. März. (Drahtb.)

Nach der Rückkehr der deutschen Unterhändler nach Berlin ist das deutsch-polnische „Wirtschaftsabkommen" in seiner jetzt vorliegenden Form sämtlichen Ministerien zur Stellungnahme zugeleitet worden. Der wesentliche Inhalt wird jetzt auch von amtlicher deutscher Seite mitgeteilt. Er deckt sich in den Grundzügen völlig mit dem Auszug, den wir bereits gestern zu veröffentlichen in der Lage waren. Der Vertrag hat eine Mindestdauer von einem Jahr und kann nach neun Monaten gekündigt werden. Ohne Kündigung vor dem Ablauf des ersten Jahres verlängert er sich automatisch und kann dann jeweils nach sechs Monaten gekündigt werden.

Hier starben 700 Menschen.

Nach den letzten Meldungen aus dem südfranzösischen Ueberschwemmungsgebiet ist anzunehmen, daß sich die Zahl der Toten allein im Gebiet von Moissac und Montauban auf 700 stellen wird, da man mit etwa 400 Menschen rechnen muß, die unter den Trümmern der Uferdörfer den Tod gefunden haben. Etwa 1500 Häuser sind in dieser Gegend eingestürzt. Von den sieben als vermißt gemeldeten Soldaten haben sich sechs wieder eingefunden.





Unser Bild veranschaulicht die von der Ueberschwemmungskatastrophe angerichteten furchtbaren Zerstörungen in der Stadt Moissac.

Ein Ort des Grauens.
Hausruinen in der Stadt Montauban, wo allein 300 Tote gezählt werden.

Nationaler Trauertag
für die Ueberschwemmungsopfer.

Am heutigen Sonntag.

✕ Paris, 7. März. (Drahtb.)

Durch Dekret ist gemäß dem Wunsche des Senats der 9. März zum nationalen Trauertag für die Opfer der Ueberschwemmungskatastrophe in Südfrankreich bestimmt worden.

*

Am Samstag vormittag ist der Sonderzug, der den Staatspräsidenten Doumergue sowie den Ministerpräsidenten Tardieu und den Unterrichtsminister Marraud in das Hochwassergebiet bringen soll, in Agen eingetroffen. Hier wurden sie vom Minister für öffentliche Arbeiten, Pernot, sowie den Senatoren, Abgeordneten und Präfekten der verwüsteten Gebiete empfangen. In Autos machten sie sich durch den dichten Nebel hindurch sofort auf den Weg, um zunächst die am schwersten heimgesuchten Städte Moissac, Montauban und Villemur zu besichtigen. Mittags traf der Präsident in Toulouse ein und war in den Abendstunden in Carcassonne.

In den betroffenen Städten herrscht nach wie vor die größte Notlage. So ist zum Beispiel Montauban ohne Elektrizität, Gas und ohne Trinkwasser.

auf Männer zutrifft, wie die, die die französische Außenpolitik des letzten Jahrzehntes bestimmt haben. Niederdrückend ist dies Gesamtergebnis leider für unser Vaterland! Dr. O. H.

Vertragliche Arbeitsgemeinschaft statt staatlichem Schlichtungswesen?

Anregung von Angestellten in Nordwest.

Düsseldorf, 8. März. (Drahtb.)

Die Organisationen der Angestellten haben, wie wir Ihnen bereits meldeten, den zwischen ihnen und dem Arbeitgeberverband der Nordwestlichen Gruppe bestehenden Rahmen-Tarifvertrag zum 31. März aufgekündigt. Ueber das Ziel dieser Maßnahme erfahren wir, daß der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband beabsichtigt, mit dem Arbeitgeberverband auch die Frage der Schaffung einer tarifvertraglichen Arbeitsgemeinschaft zu diskutieren. Aufgabe einer solchen tarifvertraglichen Arbeitsgemeinschaft würde es sein, zwischen den Tarifvertragsparteien entstehende Streite über Durchführung, Anwendung und Auslegung tarifvertraglicher Bestimmungen, ferner über Aenderungen, Ergänzungen des Vertrages, sowie über eine etwaige Verlängerung unter weitgehendstem Ausschluß des staatlichen Schlichtungswesens einem tarifvertraglichen Schlichtungsamt zur Entscheidung zu überweisen. Desgleichen soll nach Auffassung des DHV. dieses tarifvertragliche Schlichtungsamt auch zuständig sein für die Entscheidung in Streiten zwischen Angestelltenräten und Arbeitgebern.

*

Angesichts der Stellung, die dem staatlichen Schlichtungswesen bisher in der öffentlichen sozialpolitischen Diskussion zugekommen ist, dürften die kommenden Verhandlungen über diese Vorschläge des DHV. auch über den Kreis der unmittelbar Beteiligten hinaus grundsätzliche Bedeutung haben.

Lebhafte Kontroversen im Reichstag.

Das Für und Wider des Young-Planes. – Dr. Quaatz aus dem Saale gewiesen. – Curtius verteidigt sich. Nationalistische Beschwörung Hindenburgs.

Entscheidung am Montag

Berlin, 8. März. (Drahtb.)

Die zweite Beratung der Younggesetze wurde am Samstag im Reichstag fortgesetzt.

Abg. Dr. Bang (Dntl.) erklärte, durch den Rücktritt Schachts werde der letzte Schleier von den Dingen gezogen. Der gestrige Tag bedeute nicht nur einen Kurssturz an der Börse, sondern auch den Kurssturz der bisherigen Politik. Schacht habe im Haag gründlich die Verantwortung für das abgelehnt, was die Regierung dort gemacht habe. Das Polenabkommen habe er schluderig und unmoralisch genannt. (Hört! Hört! rechts.) Bedauerlich sei, daß Schacht seinen Rücktritt nicht schon damals mit Vögler vollzogen habe. Deutschland werde durch den Youngplan zur Arbeitsprovinz der Alliierten. Was solle werden, wenn die Anleihewirtschaft nicht mehr möglich ist.

Abg. Jadasch (Komm.) erinnerte an die Reichstagsentschließungen bei der Verabschiedung des Kriegsschädenschlußgesetzes, wonach nach der endgültigen Regelung der Reparationsfragen eine weitere Entschädigung erfolgen sollte. Bisher habe man von der Regierung leider darüber nichts gehört.

Abg. Dr. Schetter-Köln (Z.) wies darauf hin, daß in der Liquidationsfrage nur Amerika das mit der Verletzung der Heiligkeit des Privateigentums begangene Unrecht gutgemacht habe, während die übrigen Mächte sich die unrechtmäßigen Ansprüche durch hohe Leistungen Deutschlands abkaufen ließen. Bei den Haager Liquidationsverhandlungen hätten Egoismus und Machtbefugnis unserer Gegner gesiegt über Moral und Rechtsbewußtsein. Das Ergebnis der Verhandlungen sei für uns Enttäuschung auf der ganzen Linie. Besonders bitter sei die Enttäuschung über die Haltung der englischen Arbeiterregierung, die unter Führung des Schatzkanzlers Snowden ihre Macht dahin ausnutzte, daß 90 Prozent des in England liquidierten deutschen Eigentums für uns verloren gingen. (Hört! Hört!) Die deutsche Niederlage bei den Liquidationsverhandlungen beweise, daß mindestens in dieser Frage bei den Siegerstaaten noch immer die Macht über das Recht gesetzt wird.

Abg. Dr. Schnee (DVP.) erklärte, daß er zu denjenigen Mitgliedern der Deutschen Volkspartei gehöre, die gegen die Liquidationsgesetze stimmen werden. Das deutsch-polnische Liquidationsabkommen biete für die schweren deutschen Opfer nicht einmal als Ausgleich die Garantie, daß nun die Liquidation weiteren deutschen Eigentums in Polen aufhöre. Die seit 1814 völkerrechtlich anerkannte Heiligkeit des Privateigentums sei in schlimmster Weise verletzt worden, und zwar mehrere Jahre nach Friedensschluß. Es handele sich um einen glatten Raub, den England hier im Verein mit seinen Dominien Australien und Neuseeland begangen hat. Es sei leicht, wenn man einem Manne die Börse mit Gewalt genommen habe, hinterher zu sagen: „Sei wieder gut Freund!“ Die durch Englands Gewaltpolitik hervorgerufene Erbitterung störe leider die Verständigung des deutschen und englischen Volkes. Sehr unbefriedigend sei auch die Erledigung der Ansprüche der Schutzgebietsanleihegläubiger. Der Reichsbankpräsident habe mit vollem Recht in Paris verlangt, daß Deutschland wieder Kolonien erhalte.

Abg. Dr Bredt (Wirtsch.P.) bemerkte dem Reichsfinanzminister gegenüber, er habe der Regierung nicht den Vorwurf des Schwindels gemacht.

Abg. Lufft (Soz.) trat für das Polenabkommen ein.

Abg. Dr. Dernburg (Dem.) wandte sich zunächst gegen die Kritik, die von deutschnationaler Seite an seinen Ausführungen im Ausschuß geübt worden sei. Er habe auf eine Frage des Grafen Westarp was unsere Kinder sagen würden, wenn sie nach 37 Jahren noch immer Tribut bezahlen sollen, geantwortet, daß es ihm durchaus unbillig scheine, wenn die gegenwärtige Generation, die durch unermeßliche Blut- und Geldopfer, durch Unterdrückung und Inflation gegangen sei auch noch mit der Gesamtlast der Reparationen belastet bleibe. Nach allem, was wir durchgemacht hätten, scheine es ihm unnötig, unseren Kindern ein Paradies zu hinterlassen. Diese Aeußerung unterstreiche er auch heute nochmals. Der Redner stimmte dem Finanzminister zu, daß der Youngplan alle Sicherungen gegen eine neue Inflation enthalte. Wichtig sei, daß die Reichsbank auch nach den Haager Beschlüssen unabhängig bleibe. Unzufriedener müsse man sein mit der Regelung, die die Reichsbahnfrage gefunden habe.

Während der Rede des Abg. Dernburg kam es zu einem

heftigen Zwischenfall,

Als der Redner Vorwürfe der deutschnationalen Presse verlas, wonach die Linke die Geschäfte Frankreichs besorgt habe, wurde dem von der Rechten zugestimmt, während auf der Linken stürmische Pfuirufe ertönten.

Abg. Dr. Quaatz (Dntl.) rief: Sie besorgen ja auch die Geschäfte Frankreichs. Abg. Hünlich (Soz.) erhielt wegen des Zurufs „Lump“ einen Ordnungsruf, ebenso Abg. Quaatz (Dntl.), der heftig gegen diesen Zuruf protestierte. Als Dr. Quaatz noch mehrmals durch lebhafte Zwischenrufe in die Verhandlungen eingriff, wurde er schließlich vom Präsidenten Löbe nach einem dritten Ordnungsruf unter lebhaftem Protest der Rechten und Beifall bei den Sozialdemokraten aus dem Saal gewiesen.

Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) nannte die Sozialdemokraten als die eigentlichen Verantwortlichen für den Dawesvertrag. Der gestorbene Reichspräsident Ebert habe in der Nationalversammlung erklärt, das deutsche Volk könne nicht auf vierzig oder sechzig Jahre zum Lohnsklaven anderer Nationen gemacht werden und heute solle der Youngplan ein Erfolg sein! Als der Redner heftige Angriffe gegen die Sozialdemokraten richtete, warf

Abg. Strasser (Nat.-Soz.) in einem Zwischenruf den Sozialdemokraten Landesverrat vor und erhielt dafür einen Ordnungsruf.

Abg. v. Freytagh-Loringhoven (Dntl.) beantragte Vertagung um eine halbe Stunde, um in der Zwischenzeit die Minister zu veranlassen, im Saale zu erscheinen.

Der Antrag wurde abgelehnt. Im gleichen Augenblick erschien Reichsaußenminister Dr. Curtius unter lebhafter Heiterkeit im Saale.

Abg. v. Freytagh-Loringhoven (Dntl.) warf der Regierung Täuschung der Oeffentlichkeit vor. Kein urteilsfähiger Mensch in Deutschland glaube an die Erfüllbarkeit des Youngplanes. Das Gerede von Revisionsmöglichkeiten beruhe auf grundlosem Optimismus. Es stehe vor allem in schroffstem Widerspruch zum Sanktionsabkommen. Der Redner fuhr fort: Im Namen der sechs Millionen, die dem Freiheitsgesetz zugestimmt haben, beschwören wir den Reichspräsidenten, von allen Rechten Gebrauch zu machen, die ihm die Verfassung gewährt. Wir werden einen Antrag auf Aussetzung der Verkündung einbringen.

Neue Rede des Reichsaußenministers.

In der fortgesetzten zweiten Beratung der Young-Gesetze wies Reichsaußenminister Dr. Curtius in der Samstagsitzung des Reichstags darauf hin, daß der Reichskanzler bei der dritten Beratung sich auch mit den allgemeinen Methoden der deutschen Opposition auseinandersetzen werde. Gewisse Aeußerungen des Abgeordneten Dr. Bang, so fuhr der Minister fort, haben bei einigen Mitgliedern des Hauses Beunruhigung hervorgerufen.

Ich stelle fest, daß das Reichsbankgesetz in völligem Einvernehmen mit der Reichsbank und ihrem Präsidenten zustande gekommen ist. (Hört! hört!)

Die Behauptung, daß die deutschen Mitglieder des Direktoriums nicht befugt wären, nationale Interessen zu vertreten, geht vollkommen an den Tatsachen vorbei. Das neue Reichsbankstatut bestimmt, daß keine politischen Beamten Direktoren der internationalen Bank sein sollen. Vollkommen unverständlich ist mir auch die Folgerung, daß eine Beeinträchtigung der Autonomie der Notenbanken durch die internationale Bank eintreten könnte. Ich bedauere, daß derartige Behauptungen in die Oeffentlichkeit gehen konnten. Gegenüber den Ausführungen des Abgeordneten v. Freytagh-Loringhoven wiederholte der Minister seine Erklärung im Reichsrat, daß die Reichsregierung niemals einen Vertrag unterschrieben haben würde, der sich auf die Kriegsschuldlüge gründe. Die Vereinbarungen über die Sanktionsklausel seien in voller Uebereinstimmung zwischen dem Minister Dr. Wirth und ihm getätigt worden.

Es bestehe kein Zweifel, daß das Sanktionssystem des Versailler Vertrages beseitigt sei und die Sanktionsklausel nur für den äußersten Fall der Zerreißung Gültigkeit habe.

Nachdem diese Frage einmal aufgeworfen war, mußte eine Klärung erfolgen. Eine Unmöglichkeit ist es, zu glauben, daß Polen auf Grund dieser Formel jemals in die Lage kommen würde, seinen Fuß auf ostpreußischem Boden zu setzen. Auf Zwischenrufe des Abgeordneten v. Freytagh erklärte der Minister: Ihr Vorgehen ist genügend gekennzeichnet durch Ausführungen, die von Abgeordneten des Hauses gemacht worden sind. Ich schließe mich vollkommen dem an, was der Abgeordnete Dr. Hoetzsch darüber gesagt hat. (Beifall bei der Mehrheit, Widerspruch bei den Deutschnationalen.) Der „Figaro“ schrieb damals, daß die Antwort auf die Frage, welche Regierung eigentlich ihr Volk täusche, aus Deutschland gekommen sei, und zwar von einem Professor des internationalen Rechts, dessen Autorität unbestritten sei. (Gelächter bei der Mehrheit.) Der „Figaro“ gibt dann den Artikel des Abgeordneten v. Freytagh wieder und fügt hinzu, die Interpretation der deutschen Reichsregierung ist dadurch durch die deutschen Juristen selbst als unhaltbar bezeichnet worden. (Stürmisches hört! hört! bei der Mehrheit.) Der Minister schloß mit dem Wunsche, daß der Reichstag bei der Verteilung der aus den Steuererhöhungen fließenden Mehreinnahmen den Notwendigkeiten der Länder und Gemeinden gebührend Rechnung tragen möge.

Abg. Schlack (Z.) besprach das Reichsbankgesetz. Ohne die Ordnung der Finanzen sei die Uebernahme dieser Verantwortung aber ein Ding der Unmöglichkeit. Ein Parlament, das dieser dringenden Aufgabe ausweiche, habe seine Existenzberechtigung verloren. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum).

Abg. Sachsenberg (WP.) verwahrt sich gegen einen Vorwurf des Finanzministers, daß die Wirtschaftspartei den Youngplan nur ablehne, weil sie wisse, daß es auf ihre Stimme nicht ankomme. Nach Annahme des Youngplanes werde man wahrscheinlich schon in allernächster Zeit vor einer Aufbringungskrise stehen. Es sei ein großer Unterschied, ob man mit oder ohne eine feierliche Unterschrift in diese Krise hineingerate.

Abg. Dr. Schneider-Dresden (DVP.) empfahl eine auch vom Zentrum, der Bayerischen Volkspartei und den Christlich-Nationalen unterstützte Entschließung, die Reichsbank möge wie in früheren Zeiten die aus den Verträgen mit den öffentlichen Kassen anfallenden Gelder wieder längere Zeit dem Geldbedarf der Gebiete zur Verfügung stellen, aus denen die Gelder stammen.

Abg. Dr. Köhler (Z.) bedauerte, daß die Reichsbahn nicht enger der Reichsregierung angegliedert sei. Vielleicht hänge das zusammen mit der Reise, die der Präsident des Reichsbahnverwaltungsrates v. Siemens während der Pariser Sachverständigenkonferenz nach Paris unternommen hat. Unzulässig sei, daß die Großlieferanten der Reichsbahn im Verwaltungsrat den größten Einfluß haben (Zustimmung).

Ein nach fast achtstündiger Sitzung gestellter Vertagungsantrag fand nicht die genügende Unterstützung.

Abg. Groß (Z.) bedauerte, daß die Reichsbahn und ihr Personal auf Jahre hinaus in einen Ausnahmezustand versetzt seien.

Nach sechs Uhr wurde dann doch die Weiterberatung auf Montag vertagt. Die Abstimmungen sollen etwa um drei Uhr beginnen.

Nach Schachts Rücktritt.

Einberufung des Generalrats der Reichsbank zu Dienstag.

Entscheidung über den Nachfolger

Berlin, 8. März. (Drahtb.)

Der Generalrat der Reichsbank, dem außer dem Reichsbankpräsidium und dem Zentralausschuß das Rücktrittsgesuch Dr. Schachts zur Kenntnis zu bringen ist, ist von Dr. Schacht für den 11. März nach Berlin einberufen worden. Hierbei soll über die Wahl seines Nachfolgers Beschluß gefaßt werden.

*

Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, stellt sich nach den bisher gepflogenen Besprechungen nunmehr die Kandidatur des Reichskanzlers a. D. Dr. Luther für den Posten des Reichsbankpräsidenten als die aussichtsreichste heraus. Wie verlautet, soll die Kandidatur Luthers auch von dem bisherigen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht unterstützt werden.

Frankreich spricht von einer falschen Geste.

Urteile der Pariser Presse.

Paris, 8. März. (Drahtb.)

Die plötzliche Rücktrittserklärung Dr. Schachts hat in französischen politischen und Finanzkreisen außerordentlich überrascht. Die Mehrzahl der Blätter orientiert ihre Stellungnahme jedoch im wesentlichen nach den politischen Bedürfnissen des Augenblicks. Sie deuten sein Verhalten nur als einen Versuch, die Annahme des Youngplans zu gefährden; dementsprechend ist Ton und Inhalt ihrer Ausführungen übereinstimmend unfreundlich, wenn auch Dr. Schachts Autorität und Kompetenz als Leiter der deutschen Notenbank nicht bestritten wird.

Der Berliner Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ meint: Man könne jetzt damit rechnen, daß Dr. Schacht die Führung im Feldzug zur Abänderung des Youngplanes übernehmen werde. Dem „Matin“ zufolge rechnet man in Berlin damit, daß Schachts Rücktritt die Haltung des Zentrums sehr stärken werde, von dem die Annahme des Youngplanes in erster Linie abhängig sei.

Auch „Republique“ meint, daß Dr. Schacht seinen Posten wohl kaum verlasse, um sich stillschweigend ganz zurückzuziehen. Er rechne mit einem bald eintretenden Zerfall der jetzigen Regierungskoalition und werde deshalb, wenn von den konservativen Elementen des deutschen politischen Lebens der Ruf zu politischer Betätigung an ihn ergehe, diesem Rufe Folge leisten.

Ein logischer Schritt,

meint England zum Rücktritt Schachts.

London, 8. März. (Drahtb.)

Die Blätter bezeichnen Dr. Schachts Rücktritt als logische Folge seines Auftretens in der Angelegenheit des Youngplanes. Im wesentlichen begnügen sie sich mit der Wiedergabe der Berichte ihrer Berliner Korrespondenten über den dortigen Eindruck.

So sagt der Berliner Korrespondent der „Times“: Seine früheren halbpolitischen Gesten haben bei vielen Beobachtern Zweifel an seiner politischen Befähigung entstehen lassen, wenn auch seine Begabung als Bankier immer hoch bewertet worden ist. Sein letzter Schritt kommt zu einer Zeit, wo er den Parteien, mit denen er nicht gut steht, den größten Aerger bereiten kann, während er für die Kreise, an deren guten Willen ihm angeblich gelegen ist, den besten Dienst bedeutet.

Im Finanzteil der „Morning Post“ heißt es: Die Londoner City hat mit einigem Bedauern von dem Rücktritt Dr. Schachts Kenntnis genommen. Seine große Fähigkeit als Leiter der Reichsbank wird allgemein anerkannt, und man ist der Ansicht, es sei von besonderer Wichtigkeit, daß die Angelegenheiten der Zentralbank mit der größtmöglichen Geschicklichkeit geleitet werden.

„Financial News“ sagt in einem Leitartikel: Dr. Schacht hat seinem Lande durch seinen unzeitgemäßen Rücktritt keinen guten Dienst erwiesen. Der Youngplan wird sicher in der Form angenommen werden, die er im Haag erhalten hat, und das Ergebnis wird nun sein, wie das Blatt meint, daß Deutschland während der schwierigen Anfangsperiode von einem weniger erfahrenen und weniger energischen Sachverständigen vertreten sein wird.

Es tüt sich was im Sportpalast!



Beobachtungen eines Nichtfachmannes beim Sechstagerennen.

Von K. Lennartz.

Berlin, Ende Februar.

Eigentlich braucht man gar keinen Rundenrichter, auch keine Kapelle — 50 Mann stark — und letzten Endes keine Rennfahrer. Sechstage-Rennen heißt nämlich eigentlich — Galerie, und die Galerie macht alles selbst. Was dem alten Römer seine Gladiatorenspiele, was dem Spanier noch heute der Stierkampf, das ist dem Berliner sein Sechstage-Rennen. Panem et circenses. Und wenn vielleicht nicht immer genügend von Ersterem vorhanden ist, das Zweite, die Belustigungen, die verlangt man gebieterisch und das mit Recht.

Und so, da der Besuch des Sportpalastes zu obengenannter, festlicher Gelegenheit einfach zum guten Ton gehört, im gleichen Maße wie die Anwesenheit beim Empfang des indochinesischen Gesandten, sucht man die Summe für eine Eintrittskarte zusammen. An der Abendkasse 18 bis 40 Mark — der fliegende Händler auf der Straße macht es „unter der Hand“ etwas billiger, doch ist es ungewiß, ob man nicht eine Eintrittskarte zu den vorjährigen Weihnachtsfeiern vertrauensvoll „gesteckt“ bekommt. — Und dann schiebt man sich durch Menschenmengen, die in ständigem Fluß hinein- und herausströmen zur Arena, die einen betäubenden Lärm, Qualm, Lichtreiz ausströmt, und fühlt sich langsam sympathisch erregt, ganz ähnlich wie beim Eintritt in einen Zirkus.

Sowas von Betrieb. — Zunächst kann man weder denken, noch sehen, noch irgendetwas tun. Atemraubend ist die Bewegung, der Lärm, die Aufregung und man läßt sich schieben. — Platz da, bitte der Herr“ — „Zigarren, Zzzzzigaretten, gefällig“. — „Mensch paß uff, wir sind hier nicht im Parlament.“



„Recht so, Max, bestell' uns mal 'ne Lage im ersten Rang . . .“

— Bis man durch Zufall auf seinen richtigen Platz gerät. Durch eine Dunstwolke dringen unwahrscheinlich helle Scheinwerfer bis in die Mitte der Arena vor und enthüllen unbarmherzig ein Dutzend katzenhaft aufblühende Lenkstangen gebückter Gestalten, die aufregend gleichmäßig und flink über die hochragenden Kurvenwände huschen. Und man vergleicht die sachliche Programmfolge mit dem Bild da unten — ja wer nun eigentlich Petri-Hürtgen oder Goossens-Deneef ist und was es mit der Führerschaft von Kempen-Buschenhagen auf sich hat, ja, das wissen . . .

Und man wendet das Opernglas von dem Schauspiel im Scheinwerferlicht dahinauf, wo das wirkliche Sechstage-Rennen sich abspielt, wo die Begeisterung halbleibs über die Brüstung hängt, auf die Galerie. Verzeihung, es heißt „Heuboden“. Und dieser Heuboden ist der wirksamste Gegensatz zu der anscheinend gleichmäßigen Rundenführung unten — denn es ist immer etwas los, soviel, daß sich die Erregung wellenförmig über die Ränge fortsetzt, um schließlich bei den Fahrern zu enden und sich auf sie zu übertragen. Und das ist der Sinn der Sache. Ein Heuboden ist immer unzufrieden. Eigentlich braucht man gar keine Rundenrichter. Der Heuboden versteht ja viel mehr von der „Kiste“. „Jagden“ nennt der bei bitzchen Schaukeln da unten? Die niedlichen Rundenspielereien???“ Zwischen dem Genuß eines kleinen Hellen und einer Apfelsine empört sich der Fachmann. Der Heuboden ist immer unzufrieden oder wild begeistert, etwas anderes gibts nicht. Denn Hand aufs Herz, wofür bezahlt man denn sein teures Geld, wenn einem vor Begeisterung nicht der letzte Kragenknopf draufgeht? Die Leistung wird gebieterisch verlangt. Die Diskussionen über Punkte, Fehler und Rundenverluste überdonen zuweilen die pflichttreue Kapelle. — „Mantheh, Mantheh“ schrillt in regelmäßigen Abständen eine durchdringende Stimme von der Höhe. „Wat heißt hier Mantheh?“ Verachtungsvoll, geschickt und fast unsichtbar stößt der Nachbar einen langanzeigenden Pfiff durch die Zahnlücke. „Ausgerechnet Mantheh, mein Junge. Menschenskind, ein Rad ist doch keene Nähmaschine!“

Es ist wirklich eine gewisse Flaute eingetreten. Der Heuboden bestaunt und glossiert die Prominenten in den Logen. „Kiek mal, der Tauber. Der könnte die Jungens da unten och mal mit einem kleenen Schlager animieren.“ „Bravo, Schmeling, bravo Max.“ Mensch, wenn der Max Radler wäre, der jinge vielleicht in die Kurve, wat!?“ Und daneben ist ein stiller Mensch beschäftigt, eine leere Streichholzschachtel an langer Schnur dem unteren Rang und seinen Gästen appetitlich vor Nase und Glas herumtanzen zu lassen, solange — bis er sie mit einer



„Krücke organisiert die Kurve . . .“

Zigarette und ein paar Groschen gefüllt wieder heraufziehen kann und eine „Lage“ kommen läßt.

„Mensch, ist dat öde. Ich jeh nach Hause. Kinderwagenschieben kann ich bei Muttern ooch jehen.“ In diesem Augenblick geschieht etwas. Ein kleiner, verwachsener Mensch, der fett und innig geschlummert hat, schiebt den speckigen steifen Hut in den Nacken, reckt die Arme und gähnt blinzelnd. Ein knapper Seitenblick in die Arena. „Wat, Goossens-Deneef haben die Runde verloren? Na, da soll doch gleich . . .“

Örtliches.

9. März 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Verstärkter Straßenbahnverkehr.

Heute zwischen Gelsenkirchen und Buer.

Wie wir erfahren, wird die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn am heutigen Sonntagnachmittag anläßlich des auf dem Sportplatz Löchterheide stattfindenden Fußballspieles Schalke 04 gegen Hüsten 09 einen verstärkten Verkehr zwischen Gelsenkirchen und Buer einrichten, um die zu erwartende Zuschauermenge zur Kampfbahn und zurück zu befördern. Der verstärkte Verkehr setzt gegen 13 Uhr ab Gelsenkirchen in Richtung nach Buer ein. Außer zahlreichen Einlegewagen werden auch Sonderautobusse verkehren. Die Sonderautobusse, die ihren Ausgangspunkt am Hauptbahnhof Gelsenkirchen nehmen, verkehren durch die Ringstraße, Bismarckstraße über Bismarck und Erle bis zum Schlachthof in Buer also bis in unmittelbare Nähe der Kampfbahn. Die Sonderautobusse die von 1.30 Uhr ab verkehren, werden für die Strecke von Gelsenkirchen Hauptbahnhof bis Buer Schlachthof etwa eine Fahrzeit von 20 bis 25 Minuten benötigen. Der Fahrpreis für die Autobusfahrt beträgt 60 Rpf. Nach Beendigung des Fußballwettspieles stehen die Autobusse wieder am Schlachthof in Buer für die Rückfahrt bereit und zwar verkehren die Wagen bis zum Hauptbahnhof in Gelsenkirchen in der gleichen Weise wie auf der Hinfahrt. (j)

Ein neuer Jagdschein.

Wesentliche Veränderungen.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat angeordnet, daß Jagdscheine nur noch nach dem neuen Muster ausgestellt werden dürfen. In der Größe paßt sich der neue Jagdschein, ebenso in Farbe und Anordnung, dem alten Muster an. Die Seiten 2 und 3 berücksichtigen außer den Schonzeiten der einschlägigen Jagdgesetze auch die neuen Vorschriften der Verordnung vom 16. Dezember v. J. betreffend den Schutz von Tier- und Pflanzenarten in Preußen. Wesentliche Veränderungen weist die Seite 1 des Vordrucks insofern auf, als für alle Arten des Jagdscheines künftig die Eintragung von Tag, Monat und Jahr der Geburt des Inhabers sowie dessen eigenhändige Unterschrift vorgesehen sind. Diese Angaben dienen der Feststellung der Persönlichkeit des Inhabers. Die Unterschrift kann auch nach der Aushändigung des Jagdscheins angebracht werden; ihr fehlen macht den Jagdschein nicht ungültig, jedoch haben die Polizeibeamten auf eine dahingehende Ergänzung des Jagdscheins hinzuwirken. Jahresjagdscheine sind künftig vor der Aushändigung mit einem Lichtbild zu versehen, das der Antragsteller auf seine Kosten beizubringen hat. Anträge auf Ausstellung von Jagdscheinen sind in Zukunft entsprechend dieser Anordnung zu ergänzen. Ein Lichtbild (auch Brustbild) in Größe von 5×7 Zentimeter aus jüngster Zeit ist jedem Antrage beizufügen. Im übrigen bleiben die bisherigen Bestimmungen über die zu erhebenden Verwaltungsgebühren, Jagdscheinabgaben usw. in Kraft. Die bereits ausgestellten Jagdscheine verlieren erst mit ihrem Ablauf die Gültigkeit.

Reifeprüfung an der Oberrealschule. Am Donnerstag und Freitag fand unter dem Vorsitz des Oberstudiendirektors Dr. Achenbach die diesjährige Reifeprüfung an der hiesigen Oberrealschule statt. Der Schuldezernent, Herr Beigeordneter Schossier, wohnte am ersten Tage der Prüfung bei. Es beteiligten sich 29 Prüflinge, von denen acht mit gut bestanden. Die Namen der Prüflinge sind: Aurigo, Baum, Behl, Behrens, Büsching, Engbert, Engels, Fey, von Heesen, Herzog, Hohendahl, Karg, Krause, Kruft, Lehnemann, Linde, Meschede, Margret, Neu, Neveling, Probst, Salomon, Schaaps, Schlüter, Schulte, Selbach, Steinberg, Strohbücker, Vogt, Zumbusch.

Landaufenthalt. Die ärztliche Untersuchung für den Ostpreußentransport ist am Montag, den 10. März, in der Abstraße beim städtischen Gesundheitsamt um 10,45 Uhr.

Eigentümer gesucht. Am 6. März ist auf der hiesigen Bismarckstraße eine schwarze Damenhandtasche mit Inhalt gefunden worden. Eigentümer wollen sich bei der Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11 bis 13, Zimmer 10, melden.

Eigentümer von Fahrrädern gesucht. In Verwahrung der Kriminalpolizei Gelsenkirchen befinden sich folgende Fahrräder, deren Eigentümer nicht bekannt sind: Herrenräder: Marke AWG. Nr. 797243, Balance Nr 223535, Miso Nr. 256895, Alevo Nr. 1552213, ohne Marke Nr. 7396, ohne Marke Nr. 22769, ohne Marke Nr. 257214. Damenrad ohne Marke Nr. 671600. Ferner befindet sich eine Boschbeleuchtung und eine Radlaufglocke, die im November 1929 auf dem Schlachthof von Fahrrädern gestohlen worden sind, bei der Kriminalpolizei. Die Geschädigten wollen sich auf Zimmer 25 Wildenbruchstraße 11 bis 13, Zimmer 25, melden.

Verurteilung wegen Stromdiebstahls. Von den städtischen Lichtwerken in Buer wurde im vergangenen Jahre festgestellt, daß ein Abnehmer an der elektrischen Anlage sich des Stromdiebstahls schuldig gemacht hatte. Auf Grund des von den Lichtwerken gestellten Strafantrages ist der Betreffende nunmehr zu 40 RM Geldstrafe und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt worden. Im Nichtzahlungsfalle tritt eine Gefängnisstrafe von acht Tagen ein.

Sperrzeiten für Tauben während der Frühjahrs- und Erntezeit. Auf § 1 der Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten vom 16. Mai 1923 wird hierdurch besonders hingewiesen. Hiernach sind die Taubenbesitzer verpflichtet, während der Frühjahrssaatzeit ihre Tauben vom 15. März bis 15. April so einzusperren, daß ein Ausfliegen auf die Felder unmöglich ist. Zuwiderhandlungen sind mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder Haft bedroht.

Haushaltsausschuß des Westfälischen Provinziallandtages. Am Donnerstag und Freitag tagte der Haushaltsausschuß des Westfälischen Provinziallandtages in der üblichen Weise, um die Sitzung des Provinziallandtages vorzubereiten. Er beriet eingehend den Haushaltsplan der Provinzialverwaltung und die übrigen Vorlagen finanzieller Natur, die dem Provinziallandtag unterbreitet werden sollen. Haushaltsplan und Vorlagen wurden im wesentlichen nach den Vorschlägen der Verwaltung genehmigt. Ueber den Inhalt des Haushaltsplans und der Vorlagen haben wir bereits berichtet.

Persönliches.

Die Ehefrau Karoline Salewski, geb. Schiwkowsky, Gelsenkirchen-Bismarck, Buisenstraße 20, feiert am heutigen 9 März ihren 70. Geburtstag. Frau Salewsky ist noch recht rüstig. Unserer treuen Abonnentin die besten Glückwünsche.

*

An der staatlichen Baugewerkschule in Essen bestanden die Reifeprüfung: Wilhelm Ricken, Schalke, im Hochbau mit gut; Wilhelm Pütter, Neustadt, in Tiefbau und Heinz Knipping im Tiefbau mit gut.

Wochenend-Eilzüge.

Erleichterung des Ruhr-Rhein-Verkehrs. – Wesentliche Verbesserungen im neuen Sommerfahrplan.

Der neue, am 15. Mai in Kraft tretende Fahrplan weist wesentliche Beschleunigungen einzelner Züge sowie neue Verkehrsverbindungen auf, die durch Einlegung neuer Züge und durch die Beschleunigung zahlreicher, bereits bestehender Züge möglich geworden sind.

Die Schnellzugsverbindung

wird verbessert durch den Eilzug E 301 Frankfurt a. M.—Dortmund, der in Frankfurt a. M. den Fern-D-Zug FD. 192 von Berlin—Hamburg aufnimmt. FD. 192 trifft um 5,39 Uhr in Frankfurt a. M. ein, während der Eilzug E 301 um 5,50 Uhr Frankfurt a. M. in Richtung Mainz—Koblenz verläßt. In der Verbindung Paris—Köln mit den Schnellzügen 185/D 117 bestand bisher im Sommer in Herbesthal ein Aufenthalt von 79 Minuten. Dieser unliebsame Aufenthalt kommt nach dem Sommerfahrplan in Wegfall, indem der Zug 185 von Paris 85 Minuten später abfährt, D 117 aber trotzdem wie jetzt in Köln ankommt. Für Pariser Reisende nach Berlin und Hamburg tritt also eine Beschleunigung um 85 Minuten ein, denn der Zug 185 verläßt Paris um 13,35 Uhr (bisher 12,10 Uhr) und trifft in Herbesthal um 19,36 Uhr und in Köln um 21,43 Uhr ein, erreicht also den Anschluß nach Altona (22,06 Uhr) und Berlin (22,13 Uhr). Die Bezirksverbindung zwischen Düsseldorf und Essen über Kettwig wird durch die Einlegung eines neuen Personenzugpaares verbessert und dadurch ein langgehegter Wunsch erfüllt. Der neue Personenzug P 429 verläßt Düsseldorf Hbf. um 14,23 Uhr, ist 15 Uhr in Kettwig und erreicht Essen um 15,28 Uhr. Der Gegenzug P 268 verläßt Essen um 20,36 Uhr, hält in Kettwig um 21,01 Uhr und trifft um 21,36 Uhr in Düsseldorf Hbf. ein. Während des Sommers werden zur

Erleichterung des Ruhr-Rhein-Verkehrs

neue Wochenend-Eilzüge nach folgendem Plane gefahren:

Vor Sonn- und Feiertagen: Eilzug E 306.

ab Wanne-Eickel	11.22 Uhr
„ Gelsenkirchen Hbf.	11.30 „
„ Essen Hbf.	11.55 „
„ Duisburg Hbf.	12.19 „
„ Düsseldorf	12.43 „
„ Köln	13.28 „
an Koblenz	15.08 „

An Sonn- und Feiertagen: Eilzug E 305.

ab Koblenz	17.15 Uhr
„ Köln	18.53 „
an Düsseldorf	19.49 „
ab Duisburg Hbf.	20.19 „
an Gelsenkirchen	20.54 „
Wanne-Eickel	21.07 „

Die Eilzüge 385/386 Hagen—Essen werden im Sommer bis Oberhausen ausgedehnt. E. 385 verläßt Hagen um 8.19 Uhr, Essen ab 9.22 Uhr und trifft in Oberhausen um 18.05. Essen um 18.30 Uhr und erreicht Hagen um 19.30 Uhr. Im Personenzugverkehr von Köln nach Hannover tritt auf der Strecke Hamm—Hannover eine Beschleunigung von 78 Min. bei dem Zuge P. 201 ein, der Hamm wie bisher um 11.06 verläßt, aber schon um 15.10 Uhr in Hannover eintrifft (statt bisher 16,28 Uhr).

Bau-Fortschritte am Bahnhof Schalke-Nord

Es geht langsam vorwärts. — Gut Ding will Weile haben.

Ganz langsam und allmählich vollzieht sich dort draußen am Bahnhof Schalke-Nord die große Metamorphose, die Umwandlung des primitiven und verkehrshindernden bisherigen Zustandes in eine künftige moderne und verkehrsfördernde Anlage. Langsam, allzu langsam gehts freilich für diejenigen, die die Fertigstellung der neuen Straßenunterführung, des neuen Bahnhofes kaum erwarten können. Aber gemach:

große Arbeiten brauchen ihre Zeit.

Wer da etwa glaubt, um eine Unterführung zu bauen, brauche man nur zwei Pfeiler hinzusetzen, einen Brückenträger darüber zu legen und fertig sei die Kiste, der dürfte sich in einem gewaltigen Irrtum befinden. Etwas mehr gehört denn doch schon dazu, und zwar beträgt dieses Mehr soviel, daß man die eigentliche Unterführung als den wesentlich kleineren Arbeitsteil betrachten kann. Die Hauptarbeit liegt doch immer noch darin, nicht allein die Reichsbahnstrecke um das durch die neue Unterführung erforderliche Maß höher zu legen, sondern auch alle Nebenstrecken, Anschlußstrecken und Anschlußbahnhöfe auf das möglichst gleiche Niveau zu bringen. Das alles hat aber seine ganz besonderen Schwierigkeiten darin, daß eben der gesamte Betrieb unter keinen Umständen und in keiner Weise gestört oder gefährdet werden darf. Da sich aber auch wiederum die Höherlegungsarbeiten auf ein sehr ausgedehntes Areal verteilen, so ist es auch sehr erklärlich, daß die Arbeiten kaum merkbar voran zu schreiten scheinen, während im Gegenteil die Arbeiten nach Möglichkeit forciert werden. Es ist ja schlechterdings undenkbar, daß in der heutigen wirtschaftlich so schlechten Zeit nicht alle für den gesamten Umbau in Frage kommenden Behörden auf eine möglichst große Verkürzung der Bauzeit hinzielen. Jeder Tag einer Bauverkürzung kann tausende ersparte Marken bedeuten, für die alle am Bau Beteiligten unzweifelhaft sehr großes Interesse haben werden. Wirklich also, der Bau geht gut voran, wenn dies auch aus der Entfernung weniger bemerkbar ist.

Aber auch an der Unterführung

selbst sieht man doch, wie es voran geht. Es handelt sich hier absolut nicht um einen Wohnhausbau, den man eben ausschachtet und wo man nach acht oder vierzehn Tagen bereits die Mauern aus der Baugrube wachsen sieht. Bei der Unterführung mußte zunächst einmal das in Frage kommende Gelände für den Bau vorbereitet werden, ehe man überhaupt schon einmal an das Ausschachten der Baugruben für die schweren Widerlager denken konnte. Zunächst galt es, große Erdmassen diesseits und jenseits der bisherigen alten Gleisführung und in der erforderlichen Tiefe, also auf das künftige Straßenniveau, abzutragen. Das war schon umso schwieriger, als die alte Gleisführung einstweilen erhalten und aus Gründen der absoluten Betriebssicherheit vorsichtig abgestützt und verankert werden mußte. Jetzt erst konnte man mit einem weiteren Arbeitsteil, dem Verrammen der Fundamentflächen für die Widerlager und den mittleren Stützpfeiler beginnen. Da Sand und Wasser im Erdboden besondere Sicherheitsmaßnahmen für den Bau einer solch schweren Brücke bedingen, so mußte auch hier gewissermaßen

eine Bodenbefestigung vorgenommen werden

dergestalt daß man durch das Einrammen von schweren langen Eichenholzbohlen rund um die Fundamentgrundflächen den Boden in etwa widerstandsfähiger machte gegen die senkrechten und seitlichen Drücke der riesigen Betonklötze des Widerlagers. Erst jetzt konnte man mit den Ausschachtungen der Baugruben für die Widerlager beginnen. So entstanden nun sechs, sieben Meter tiefe gähnende Löcher von riesig großem Umfang: begrenzt von den erwähnten eingerammten Bohlen. Schnell wurden diese Fundamentgruben in den Boden- wie in den Seitenflächen mit einer halben Ziegelsteindecke vermauert, diese wieder mit einer dicken Teerschicht bedeckt und mit Teerpappe verklebt und nun konnte der Betonbau losgehen: Aus Loren wandert der in großen Mischmaschinen hergestellt Beton über Rutschen in die Löcher, um dort nebst den kreuz und quer eingelegten Rundeisen verstampft zu werden. Alle diese Arbeiten sind nun so weit gediehen, daß man dort, wo der mittlere Stützpfeiler hinzustehen kommt, das große ausgemauerte und mit Teerpappe verklebte Fundamentloch vor sich liegen und an den beiden Seiten die mit Brettern verschalten Widerlager wachsen sieht. Apropos, warum der Teer und die Teerpappe in dem Loch, was ja doch sozusagen wieder zugeschüttet wird? Weil der Beton nicht ganz unempfindlich gegen gewisse Säuren enthaltendes Grundwasser ist und auf diese Weise vor dem Angefressenwerden geschützt werden muß. Mancher nun der heute an den wachsenden Widerlagern über dem Straßenniveau die verhältnismäßig geringen Ausmaße sieht gegenüber den mächtigen Fundamentanfängen in der Erde, der wird sich wohl fragen, warum bekommen diese so viel kleineren Oberteile so riesenhafte Füße, was man doch bei Häuserbauten auch nicht sieht? Ja, einmal werden die riesigen massiven Betonklötze der Widerlager, die später aufliegenden schweren Trägermassen und dann der sich nach Fertigstellung entwickelnde Verkehr mit den auch gerade nicht leicht wiegenden Güterzügen eine Gewichtsmenge ausmachen, die auf eine möglichst große Grundfläche verteilt werden muß, um die Bodenbeeinflussung und eine Lageveränderung auf das geringmöglichste Maß zu beschränken. Außerdem ist hierbei aber noch auf die Bodenverhältnisse selbst, Grundwasser, Fließsand, sowie auf die Gefährdung durch Bodenbewegung aus dem Bergbau ganz besondere Rücksicht zu nehmen.

Also auch hier spielt die richtige Grundlage die Hauptrolle,

die eben durch die gewählten großen Ausmaße der Fundamentfüße Ausdruck findet. Unwillkürlich denkt man bei dem Anblick der werdenden Widerlager mit ihren teilweise noch freiliegenden Betonfüßen an den sturmtrotzenden Eichbaum, der ebenfalls seine Füße, die Wurzeln weit in das Erdreich hineinstreckt um so den richtigen und festen Halt gegen alle Gewalten zu finden.

Sind nun die beiden Widerlager und der Mittelpfeiler fertiggestellt, was nur noch die Frage einer kurzen Zeit sein wird, dann wird auch die Montage des ersten Brückenträgers nicht mehr allzulange auf sich warten lassen, der dann den Bahnverkehr von dem jetzt noch liegenden alten Gleis aufnehmen wird. Es handelt sich ja zunächst darum

den ersten neuen Schienenstrang fertig zu bekommen,

damit dann erst der vollständige Straßendurchbruch getätigt und mit dem Bau der weiteren Unterführungsteile begonnen werden kann. Denn was im Augenblick hochgeführt wird, ist nur erst der südliche Teil der Unterführung für eine Gleisstrecke. Ist erst einmal diese erste Gleisstrecke in Betrieb gebracht, dann dürfte auch wohl das Schwierigste der Arbeiten vollendet und damit auch der Zeitpunkt gekommen sein, von dem an man deutlicher ein weiteres Vorangehen der Arbeiten beobachten kann. Bedauerlich ist es ja, daß durch den Umbau infolge der Wegeverhältnisse eine Reihe von Mitbürgern für einige Zeit in Mitleidenschaft gezogen sind. Dafür bekommen wir aber auch eine schöne neue Unterführung und einen ebenso schönen neuen Bahnhof. Vor allen Dingen aber fällt damit gewissermaßen der trennende Verkehrsschlagbaum zwischen den beiden Stadtteilen Gelsenkirchen und Buer und beide rücken sich dadurch etwas näher. Ein schönes Stück Geld wird die Geschichte ja wohl kosten; aber man sagt ja allgemein, das, was nichts kostet, ist auch nichts. Nur sollte man dafür sorgen, daß sich die Eisenbahn nicht allzusehr unter Schmunzeln die Hände reibt und uns den Genuß an dem ganzen Ding verdirbt, denn diese hat, wie uns dünkt, bezüglich Gelsenkirchen schon so allerhand im Salz liegen und bisher schon reichlich oft von Gelsenkirchen Geschenke ziemlich gewaltsam in Empfang genommen.

Kirche – Schule – Haus.

Die Evangelische Gesellschaft Bulmke ladet herzlich zu folgenden Versammlungen ein: Sonntag, abends 7,30 Uhr Evangelisation im Gemeindehaus, Florastraße 111. Während der Passionszeit ist die Bibelstunde nicht Mittwochs, sondern Dienstags, abends 8 Uhr, in der Comeniusschule am Heinrichsplatz. Jeder ist herzlich willkommen.

Aus den evangelischen Vereinen.

Frauenhilfe Neustadt. Am Mittwoch, den 12. März, nachmittags beginnend, soll — entgegen einer früheren Bekanntmachung — in der Neustädter Kinderschule eine Diakonissen-Werbefeier im Anschluß an die Haupttagung am Sonntag vorher in der Altstädter Kirche stattfinden. Im Mittelpunkte wird ein Vortrag von Schwester Anna Vortmann stehen. Die Neustädter Freuen werden zu dieser schlichten Feier ebenso herzlich wie dringend eingeladen. Die Arbeitsstunde als solche wird durch die Feier nicht aufgehoben. In derselben Sache werden auch die Jungmädchenvereine Ueckendorf und Neustadt zu Mittwoch, den 12. März, abends 8 Uhr, in die Kinderschule der Neustadt eingeladen.

Evang. Kirchenchor Rotthausen.

Die Generalversammlung des Chors fand am vergangenen Sonntag statt. Als Motto stand darüber: Psalm 56, 12 dazu der Liedervers „Was man in Gottes Namen tut, ist allenthalben recht und gut und muß uns auch gelingen". Der Kassenwart, Herr Dörnenburg, berichtete von einem günstigen Abschluß; ihm wurde Entlastung erteilt und ihm zugleich für seinen 25jährigen treuen Dienst als erster Kassierer unter Ueberreichung eines Ehrengeschenkes herzlichst gedankt. Anschließend wurde beschlossen, daß rückständige Beiträge bis zum 1. April bezahlt werden müssen. Im kommenden Jahre soll in den üblichen Gottesdiensten gesungen werden, außerdem will man einen Liederabend im Herbst veranstalten und das Weihnachtsfest als Familienfest am 28. Dezember feiern. Zwei Ausflüge sind für den 11. Mai und den 7. September geplant. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde der erste Vorsitzende und der erste Kassierer wieder gewählt; zum Bücherwart wurden die Herren Thielen und Albert Klein ernannt; Frl. Heinrich und Frl. Huvermann wurde das Amt des Schriftführers übertragen; als Beisitzer bekleiden ihren Sitz im Vorstand Frau Kaminski und Herr Fuhrmann außerdem Frau Sakowski. Einen Rückblick auf das 30jährige Jahresfest brachte dem Festprediger erneut den Dank des Chors, welcher in einem schriftlichen Gruß seinen Ausdruck fand; ebenso wurde Herr Pastor Vogt in Erinnerung an gemeinsam verlebte frohe Stunden herzlichst begrüßt. Den Herren Pastor Rüter und Konrektor Schneider, wie auch Frau Boenisch wurde ein besonderer Dank für Grußwort und künstlerische Darbietung vom Vorsitzenden ausgesprochen. Für die Zukunft wird der Beginn der Proben auf 8,30 Uhr festgesetzt, außerdem sind vierteljährliche Zusammenkünfte des Gesamtchores zur Aussprache vorgesehen. Zum Schluß machte Herr Konrektor Schneider noch einige Mitteilungen über Erlebnisse des Wittener Chores und berichtete später in fesselnder Weise über den Aufenthalt in den Tiroler Bergen, wofür ihm hier noch einmal gedankt sei. Ueber kommenden Fleiß des Chores stehe als kleiner bescheidener Zuspruch das alte Sprichwort:

„Menschenstimm und Musika erfreuet,
Leib und Seele ganz erneuet!"

6. Vortragsabend.

Führertagung des Kreisverbandes evangelischer Arbeitervereine.

△ Zum Schlußabend der Führertagung hatten sich etwa 150 Teilnehmer eingefunden, die aufs herzlichste vom Kreisvorsitzenden Pfarrer Peter begrüßt wurden. Das zur Verhandlung stehende Thema: „Evangelischer Männerdienst" hatte wohl Veranlassung zu dem starken Besuche gegeben, umsomehr dasselbe von dem Leiter des evangelischen Männerdienstes in Westfalen, Pastor Schirmacher-Münster behandelt wurde. Der Referent führte die Zuhörer zunächst in die Zeit nach den Kriegsjahren und der Staatsumwälzung ein, die die evangelische Kirche in eine vollständig veränderte Lage gebracht hat. Der äußere Aufbau der evangelischen Kirche hat sich grundlegend geändert: Sie muß auf eigenen Füßen stehen. Sie hat ihren Aufgabenkreis erweitern müssen. Sie hat zu sorgen für lebendige Kirchengemeinden. Die Seelsorge und die Wortverkündigung der einzelnen Pastoren reicht nicht mehr aus zur Bewältigung der Aufgaben, die der Kirche erwachsen sind. Darum müssen zur Mitarbeit Männer der Gemeinde herangezogen werden, die aus der eigenen Erfahrung ihres Lebens heraus, fähig und willig sind, als Männer der Tat in den vielseitigen Zweigen der kirchlichen Arbeit einzuspringen und sich restlos dafür einzusetzen. Wie die Frauen in ihrer Frauenhilfe kräftigst mitwirken an der Lösung mancher Probleme, so sollen und müssen auch alle evangelischen Männer sich zusammenfinden zu gemeinsamer Arbeit im evangelischen Männerdienst, zum Glauben, der in der Liebe tätig ist. Eine überaus lebendige Aussprache, in der etwa 20 Vereinsvertreter zu Worte kamen, zeugte von der reichen Arbeit, die in den Vereinen getrieben wird und das Schlußwort des Referenten konnte nur bestätigen, daß im Kreisverbande Gelsenkirchen vorbildlich im Sinne der alten Bundeslosung gearbeitet wird.

Mit dem Schlußabend ist die erste diesjährige Führertagung zu Ende. Der Verlauf, die bedeutsamen Vorträge mit nachfolgenden Aussprachen und reichen Anregungen und der erfreulich starke Besuch gaben den Teilnehmern Veranlassung, der Kreisleitung für die umsichtige Vorbereitung und Durchführung Anerkennung und Dank abzustatten. Der Kreisverband marschiert weiter vorwärts.

Aus den Kriegervereinen.

Der Kriegerverein ehem. 67er hatte am Sonntag seine monatliche Versammlung, die vom Vorsitzenden geleitet wurde. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, gedachte der Vorsitzende in warmen Worten des gestorbenen Kameraden Urban. Neu aufgenommen wurde ein Kamerad. Vorsitzender gab Bericht über den Verlauf der Vorarbeiten für das Stiftungsfest. Am Volkstrauertag (16. März) nimmt der Verein teil. Der Versammlung folgte ein gemütliches Beisammensein mit Damen.

General-Appell für alle 70er und Reserve-70er in Linz a. Rh., am 4. Mai 1930 (Sonntag), mittags 1 Uhr zwecks Gründung des 70er Bundes. Die Angehörigen der beiden ehemaligen Saarbrücker Regimenter werden gebeten ihre Teilnahme an der Wiederlebensfeier sofort an ihren 70er- oder Reserve-70er-Verein oder falls sie einem solchen Vereine nicht angehören an Oberregierungsrat Fritsche, Berlin W 15, Pfalzburgerstraße 72 A (70er!) bzw. Kaufmann Haarbeck, Essen, Wandastraße 30. (Reserve-70er!) zu melden. Näheres dann durch ein Nachrichtenblatt. Wer nicht nach Linz kommen kann, auch nicht Mitglied eines Vereins vom JR. 70 und Ref.JR. 70 ist, wolle alsbald seine Aufnahme in den „70er-Bund" beantragen und zwar unter Beantwortung folgender

Unterhaltungsblatt

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten

Vierzigjähriges Berufsjubiläum.



Wie wir bereits mitteilten, konnte Frau Bienhues, Schalke, Grillostraße, auf ein seltenes Jubiläum zurückblicken. Vierzig Jahre übt sie ihren Beruf als Hebamme aus. Frau Bienhues erfreut sich weit über den Stadtteil Schalke hinaus allgemeiner Beliebtheit. Der Hebammenverein Gelsenkirchen will es sich natürlich nicht nehmen lassen, das treue Mitglied und die verdienstvolle frühere Vorsitzende in besonderer Weise zu ehren. Dazu ist am Montag nachmittag 3 Uhr bei Kamp, Schalkerstraße, eine große Festfeier. Es ist damit zu rechnen, daß nicht nur alle Mitglieder, sondern darüber hinaus viele Freunde der Jubilarin erscheinen werden.

Fragen: Dienstgrad, Lebensstellung, Wohnsitz, wann im Regiment, wo im Kriege, weshalb nicht Mitglied eines 70-er oder Reserve-70er-Vereins. Der jährliche Bundesbeitrag wird voraussichtlich eine RM. nicht übersteigen; das Bundesblatt soll kostenlos geliefert werden.

Marine-Verein Gelsenkirchen. Am Samstag, den 1. März, feierte im Vereinsheim im geschlossenen Kreise der Marine-Verein sein Fastnachtsfest, das sehr gemütlich war. Jetzt Sonntag Versammlung. Es werden die Eintrittskarten für den Filmvortrag verteilt, der am Sonntag, den 23. März, nachmittags 4 Uhr in der Stadthalle Gelsenkirchen stattfindet. Major a. D. Rotenberg aus Karlsruhe, der seinerzeit als Offizier beim 3. Seebataillon die Kämpfe um und in Tsingtau mitmachte, wird an der Hand eines Filmvortrages die Kämpfe erläutern. Gleichzeitig wird er über die damalige und heutige politische Lage im Osten sprechen. Zu diesem Filmvortrag, wozu jeder Kamerad seine Familienangehörigen und Bekannten mitbringen darf, wird jeder eingeladen. Eintrittspreis 50 Pfg. Karten sind zu haben bei den Mitgliedern, im Vereinsheim (Winkler, Kirchstraße) und in der Buchhandlung Müller, Neumarkt.

Theater – Vereine – Veranstaltungen.

Katzeradschaftliche Vereinigung Hüllen. Die Gründungsversammlung wurde von Herrn Walendy geleitet. Nach einem Dank für die zahlreiche Beteiligung gedachte Redner zunächst der gefallenen Kameraden, deren Andenken geehrt wurde. Zum Versammlungsleiter wurde Herr Jerlemann gewählt. Nach Aussprache wurde beschlossen, zunächst einen Arbeitsausschuß zu wählen, der bis zur Vorstandswahl den Verein leitet. In diesen Ausschuß wurden die Herren Jerlemann, Walendy, Kaiveret, Klein, Walendy Paul und Wertenbach entsandt. Als Vereinsheim wurde Wertenbach festgelegt. Eine freiwillige Sammlung, um die ersten Ausgaben des Vereins decken zu können, ergab einen erfreulichen Geldbetrag, wofür Herr Jerlemann noch besonders dankte. Mit einem Hoch auf den Verein fand die Versammlung mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen zu der nächsten Versammlung am 16. März, 18 Uhr, ihr Ende.

Betriebsratswahl

auf den Schachtanlagen der Bergwerksgesellschaft Dahlbusch.

Wegen Ablaufs der Wahlperiode findet auf den Dahlbusch-Schachtanlagen die Betriebsratswahl bereits am Dienstag, den 11. und Mittwoch, den 12. März, statt. Die Belegschaftsmitglieder von Schacht 6 wählen am Dienstag den 11. März, von 6 bis 9 Uhr vormittags und von 12 bis 4 Uhr nachmittags. Schacht 8 wählt am Mittwoch, den 12. März, ebenfalls von 6 bis 9 und 12 bis 4 Uhr.

Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Alle Belegschaftsmitglieder, die am Wahltage 18 Jahre alt sind, müssen wählen. Diese erste Wahl im Ruhrbergbau muß ein voller Erfolg werden für den Gewerkverein christlicher Bergarbeiter.

Der Stimmzettel des Gewerkvereins lautet:

Liste 2

Schmitt Heinrich, Hauer.
Schweizer Johann, Tagesarbeiter.
Albers Heinrich, Hauer.
Traut Christian, Hauer.
Köring Albert, Kokereiarbeiter.

Stadtteil Buer

Fundsachen. Im Februar wurden auf dem Fundbüro im Rathaus zu Buer, Zimmer Nr. 11, folgende Fundsachen abgegeben bezw. gemeldet: Gefunden sind: drei Damenhandtaschen mit Inhalt, drei Herrenhüte, ein Damenhut, eine Aktentasche, ein Autoreifen, etwa fünfzig Pfund Kabelblei, zwei Herrenarmbanduhren, ein Herrenfahrrad, ein Geldbetrag, eine Staucherfettpumpe. — Zugelaufen: ein Dackel, ein Foxterrier, zwei Schäferhunde, ein Jagdhund, eine Brieftaube. Auf den angeschlagenen Auszug aus dem Fundverzeichnis am schwarzen Brett im Rathause wird hingewiesen.

Eigentümer gesucht. Im Fundbüro in Buer befindet sich ein Herrenfahrrad, welches vermutlich aus einem Diebstahle herrührt. Das Rad wurde im Juni vergangenen Jahres einem Bewohner der Polsumerstraße von einer betrunkenen Person übergeben. Bei dem Rad handelt es sich um Marke Fr. Kruppa, Industrierad Essen, Nr. 135374. Das vordere Schutzblech ist mit Draht befestigt. Eigentumsansprüche können beim 7. Kriminal-Kommissariat in Hassel gestellt werden.

In Verwahr der Kriminalpolizei befindet sich ein Herrenfahrrad, welches aller Wahrscheinlichkeit nach aus einem Diebstahle herrührt. Das Rad wird wie folgt beschrieben: Tourenmaschine, Marke Torpedo, Nr. 334828, englischer Lenker, schwarze Felgen mit roten Streifen, hinteres Schutzblech schwarz, vorderes fehlt, Torpedofreilauf. An dem Rad befindet sich eine elektrische Lampe, die Glocke ist mit der Bezeichnung S. Mahlert, Gelsenkirchen, versehen. Eigentumsansprüche können bei dem 9. Kommissariat Buer-Mitte, Polizeiamt Zimmer 109, gestellt werden.

Hühnerdiebe. Einem an der Bismarckstraße wohnhaften Bergmann B. L. wurden in der Nacht zum 8. März Bretter von seinem Hühnerstalle losgebrochen und alsdann vier Hühner im Werte von 25 RM. aus dem Stalle entwendet.

Panflavin-Pastillen (Acridinumsulfat) ärztlich empfohlen zum Schutz gegen Grippe

„Nebenerwerb" bei Hausarbeiten. Einem an der Egonstraße wohnhaften Steiger B. wurden am 5. März 20 Mark Bargeld aus seinem unverschlossenen Küchenschrank entwendet. Als Täter wurde ein an der Schloßstraße in Westerholt wohnhafter A. S. festgestellt, der dort zur Zeit Arbeiten ausführte. 17,80 Mark konnten dem Geschädigten wieder zurückerstattet werden.

Verhinderte Spitzbuben. Zwei verdächtige Personen trieben sich in der Nacht zum 6. März in der Scharnhorststraße in Westerholt herum. Vermutlich hatten sie es auf einen Diebstahl abgesehen. Als sie sich verfolgt sahen, ließ der eine Täter ein Fahrrad am Tatort zurück. Es handelt sich um ein altes Fahrrad, welches bei der Revier-Kriminalpolizei in Westerholt sichergestellt ist.

Auch Autobrillen kann man stehlen. Einem Kraftwagenführer C. aus der Hochstraße hierselbst wurde am 23. Februar im Forsthaus zu Erle eine Autobrille von einem Bergmann A. H. aus Erle entwendet.

Bankhaus Ostermann in Konkurs. Vorgestern abend ist über das Bankhaus Ostermann u. Co. vom Buerschen Amtsgericht auf Antrag das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter wurde Rechtsanwalt Böcker, Buer, ernannt. Anscheinend wurde das Konkursverfahren, das durch bestimmte Vergleichsverhandlungen bisher verzögert worden war, dadurch notwendig, daß die Bürgschaftserklärung rechtsgültig zurückgezogen wurde. Nunmehr sind also die beiden Ostermannschen Unternehmen in Konkurs. Leider besteht nach unseren Informationen wenig Hoffnung, daß die formale Regelung dieser Angelegenheit ohne schwerwiegende Nachwirkungen auf das Wirtschaftsleben in Beckhausen und Erle bleiben wird.

Unglückliche Familienverhältnisse trieben am Samstag morgen die Frau T. in der Breitestraße in Erle zu einem Selbstmordversuch. Sie wollte ihrem Leben mit Leuchtgas ein Ende machen, wurde aber rechtzeitig gefunden, so daß die Rettungswache helfen konnte. Sie brachte die nicht sehr erkrankte Frau ins Elisabeth-Hospital.

Der Kampf in Wald und Heide

Kriminalkommissar Busdorf spricht über Wildfrevel und Förstermord.

Einer sehr dankenswerten Aufgabe hat sich der Allgemeine Deutsche Jagdschutzverein, Bezirksgruppe Gelsenkirchen, unterzogen. Am Freitag abend weilte in Gelsenkirchen der bekannte Berliner Kriminalkommissar Busdorf auf seine Veranlassung im Hans-Sachs-Haus und hielt einen Vortrag über Wilddieberei und Förstermorde. Der breiten Oeffentlichkeit ist Kriminalkommissar Busdorf eigentlich nur bekannt geworden durch die Aufdeckung verschiedener Kapitalverbrechen, im Rahmen der Veranstaltung des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins stellte er sich aber vor als

Spezialist auf dem Gebiete der Bekämpfung von Jagdfrevel

jeder Art, und wenn wir von dem Vortrag Busdorfs noch einen besonderen Genuß mit nach Hause tragen, so war es der, daß dieser anerkannte Kriminalfachmann zu plaudern und zu erzählen wußte, daß er in einen wohldurchdachten Vortrag Situationen aus seinen eigenen Erlebnissen zum Besten geben konnte, die außerordentlich fesselnd wirkten. So war das, was der Berliner Kommissar zu sagen wußte, nicht nur für den verhältnismäßig kleinen Kreis des Jagdschutzvereins von Interesse, sondern alle Besucher erhielten einen Einblick in den harten Kampf, der in Wald und Heide zwischen Wilddieben und Hegern jahraus jahrein tobt. Hin und wieder ging auch ein Schmunzeln vom Vortragenden aus, wenn er beiläufig seine ans Humorvolle grenzenden Streiche erwähnte. Der Außenstehende mußte erstaunt sein über die Rücksichtslosigkeit, mit der die

Wildfrevler den Hegern und Hütern des Waldes gegenübertreten,

über den Kampf bis aufs Messer, der zwischen Baum und Strauch, im Hochwald und im Niederholz durchgeführt wird.

Der zur Verfügung stehende Raum im Hotel Hans Sachs war bis auf den letzten Platz besetzt. Unter den Hörern befanden sich außer den Jägern auch einige „Leute vom Bau", die in dem einen oder anderen Falle mit Busdorf in einer Sache zusammen gearbeitet hatten. Wir erwähnen hier nur unseren Gelsenkirchener Kriminalisten Tenbolt. Nach der Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden der Bezirksgruppe Gelsenkirchen des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins, Herrn Rommeswinkel, kam

Kriminalkommissar Busdorf zu Worte.

Er entschuldigte sich, daß er vor einiger Zeit im Interesse einer Düsseldorfer Mordsache einen in Gelsenkirchen geplanten Vortrag absagen mußte, daß er sich auch an diesem Abend wieder kurz fassen müsse, da er mit dem Spätzuge nach Berlin zurückmüsse, wo ihn ein neuer Kriminalfall erwarte. Die Ausführungen bannten die Erschienenen bis zum letzten Wort. Busdorf gab im allgemeinen nur Szenen, aber diese Szenen wirkten wie spannende Kurzromane. Die Spannung riß nicht ab, es war so etwas wie ein Jonglieren mit der Waffe, Parabellum, Mauser, Karabiner oder Drilling, je nachdem. Im ersten Teile seines Vortrages streifte er die verschiedenen Arten des Wilderns, und beleuchtete grundlegend den Begriff der Wilddieberei. Dem Gesetze nach gebe es nur in ganz wenigen Fällen den Wilddiebstahl in dem Sinne, wie der Ausdruck gang und gäbe ist. Es handele sich in den meisten Fällen um „unberechtigtes Jagen". Nur an einem Gatter, also einer Wildbegung, könne bei der Abndung auf Diebstahl erkannt werden. Aber auch hier seien noch Einschränkungen zu machen, weil z. B. Flugwild auch im Gatter nie gestohlen werden könne. Das „Frettieren" sei aus dem einfachen Grunde keine Wilddieberei, weil das Kaninchen kein jagdbares Wild sei. Bezüglich dieser Art zu wildern gab Busdorf einige besonders überraschende Manieren zum Besten, streifte in wenigen Worten auch die Abwehr dieser Art des Wilderns. Dann sprach er von den

Schlingenstellern als den am meisten gehaßten Wilderern.

Es handele sich bei diesen Leuten meistens um Leute, die gewohnheitsmäßig ihre Schlingen ausstellen, und bei den routinierten Leuten seien die Finessen derart raffiniert, daß die Abfassung solcher Wilderer auf kaum glaubliche Schwierigkeiten stoße. Die Schlingensteller seien am besten an den Sonntagvormittagen abzufassen, da sie meist ihre Schlingen am Samstag zu stellen gewohnt sind. Aus seinen Erfahrungen erwähnt Busdorf einige Steller, die bis zu Hundert Schlingen zu gleicher Zeit ausgelegt hatten. Solche Leute seien immer gezwungen, ihre „Fangorte" besonders zu zeichnen, entweder durch Zweigebruch, kleine Porzellanscherben, in besonderer Art aufgestellte, unscheinbare Steinhäuschen, durch unauffällig angebrachte Tuchfetzen usw. Selbst wenn diese Zeichen dem Jäger auffallen, sind die Schlingen nicht leicht zu finden, weil der erfahrene Schlingensteller seine Fangdrähte auf alle mögliche Art und Weise zu verdecken pflegt. Dann erhalten die Zuhörer ein Privatissimum, wie

den Schlingenstellern das Handwerk zu legen ist

und wie es gelingt, sie zu überführen. Er plaudert hier über Kniffe, die dem Jäger und Jagdheger geläufig sein müssen. Beim Beobachten des Schlingenstellers ist Deckung nach allen Seiten zu nehmen, da diese Art Wildfrevler in den meisten Fällen zu mehreren zusammen arbeiten. Der Zugriff dürfe nicht zu früh erfolgen, da man sonst mit einer Ausrede rechnen müsse, gegen die es juristisch keine Beweise gebe. Im weiteren Verlaufe machte der Vortragende Mitteilung von einer besonderen gemeinen Art der Wilderei, des in einigen Teilen des Reiches vorkommenden „Kitzmästens". Während der ersten acht Tage sei jedes Kitz leicht zu fangen. Diesen Umstand machten sich ganz gewissenlose Leute zunutze. Sie fingen ein Kitz, banden es an den Hinterläufen. Das Schmalttier suche das Kitz immer wieder auf, um es zu säugen. Durch die mangelnde Bewegung schlage die Nahrung besonders gut an, in verhältnismäßig kurzer Zeit sei das Kitz dann „schlachtreif". — Der für den Heger gefährlichste Wildfrevler sei der

Wilderer mit der Waffe.

Die guten Erfolge dieser Leute seien in erster Linie darauf zurückzuführen, daß sie mit der Zeit gegangen seien, daß ihre Bewaffnung in keiner Weise zu wünschen übrig lasse. Busdorf weist eine Wildererwaffe vor, deren Konstruktion geradezu ans Wunderbare grenzt. Nicht nur, daß sie mit einem Griffe auseinanderzunehmen ist, sie ist trotz ihrer kleinen Ausmaße mit sicher wirkendem Schalldämpfer und Zielfernrohr versehen. Der Vortragende kommt dann auf die Bekämpfung der Wilderer zu sprechen. Er empfiehlt in dieser Beziehung alleräußerste Vorsicht, da der Wilderer mit der Waffe es in den meisten Fällen auf einen

Kampf um Leben und Tod

ankommen lasse. Die Vorbereitungen für die Streife nach Wilderer seien geheim zu halten, es empfehle sich auch eine besondere Art Munition unter allen Umständen spiele aber bei solchen Angelegenheiten eine Faustfeuerwaffe, die auf Grund des Jagdscheines heute mitgeführt werden dürfe, eine wesentliche Rolle. Um jeden Zufall auszuschließen, sei diese Waffe aber in einem Futteral mitzunehmen. Er gibt dann einige Fälle aus seiner Praxis zum Besten, die an Spannung nichts zu wünschen übrig lassen. Um auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein, führt Busdorf auf seinen Wildererstreifen immer einen Drilling bei sich, der mit Vollmantel-, Flintenlaufgeschoß und Schrot geladen ist. In humorvoller Weise klärt Busdorf dann einige Streitfälle auf, wie sie auf der Jagd sich jeden Augenblick zutragen können, spricht über Ladehemmungen, die nicht immer bei der Konstruktion der Waffe zu suchen sind usw. In seinem Vortrage veranlaßt er auch die Festnahme des Wilderers nicht. Er schildert die verschiedensten Situationen, in denen er bei solchen Gelegenheiten schon gesteckt, in der Kollegen, Förster, Gehilfen und Lehrlinge bereits ihr Leben gelassen haben. Er wartet mit einigen Fingerzeigen auf, wie der bei Wilderern beliebte passive Widerstand zu brechen ist. Er warnt die Jäger auf das Dringendste sich einzeln in Auseinandersetzungen mit mehreren Jagdfrevlern einzulassen. Erschütternde Beweise bringt er im Hinblick auf diese Warnungen.

Im zweiten Teile seines Vortrages wartet Kriminalkommissar Busdorf mit einer Reihe von

Lichtbildern

auf, die er zum Teil persönlich angefertigt hat oder die ihm von den betreffenden Behörden überlassen wurden. Im Zusammenhang mit diesen Diapositiven sieben Aufklärungen von Morden an Förstern, Gehilfen und Forstlehrlingen. Man ist erstaunt darüber, mit welcher Rücksichtslosigkeit der Kampf von den Wilderern gegen die Heger und Pfleger des Waldes und seiner Bewohner vorgegangen wird. Dem Vortragenden sind die Aufnahmen nur „Fälle" von denen er meist feststellt, daß sie gelöst wurden, dem Abseitsstehenden vermitteln Bild und Erläuterung einen Einblick in Leidenschaften, auf die die Bezeichnung „erschreckend" nur unvollkommen ist. In fünf Worten erzählt Busdorf von einer Jagd, die über vier Jahre sich erstreckte, uns fliegen Namen wie Tapiau, Kassel, Lüneburg, die gekennzeichnet sind durch die Verwegenheit der aufs Ganze gehenden Wilderer, die gekennzeichnet sind durch Mord und Totschlag im Wald und Heide.

Herr Rommeswinkel dankte dem Referenten für die ungewöhnlich interessanten Ausführungen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Vortrag mit dazu beitragen würde, dem Wildfrevel auch in unseren engeren Revieren mit Erfolg zu begegnen.

Unglückliche Familienverhältnisse trieben am Samstag morgen die Frau T. in der Breitestraße in Erle zu einem Selbstmordversuch. Sie wollte ihrem Leben mit Leuchtgas ein Ende machen, wurde aber rechtzeitig gefunden, so daß die Rettungswache helfen konnte. Sie brachte die nicht sehr erkrankte Frau ins Elisabeth-Hospital.

Frauengruppe Resse der DVP.

Auf Einladung des Ortsvereins Resse der DVP. waren über hundert Frauen zusammengekommen, um eine Frauengruppe zu gründen. Stadtverordneter Sieber, der Vorsitzende des Ortsvereins, gab in kurzen Umrissen einen Ueberblick über die Geschehnisse in der Partei Resse, die zur Gründung der Frauengruppe geführt hat. Frau Galk-Uedendorf hielt sodann einen Vortrag über die Kulturaufgaben der Frau. Reicher Beifall dankte der Rednerin. Fr. Mebring gab sodann ein anschauliches Bild über Ziel und Zweck einer Frauengruppe. Auf Vorschlag Herrn Siebers schritt man zur Vorstandswahl, die folgendes Ergebnis hatte: 1. Vorsitzende Frau Heimannsfeld, 2. Vorsitzende Frau Sieber, 1. und 2. Schriftführerin Frau Schriel und Frau Romberg, 1. und 2. Kassiererin Frau Abraham und Frau Volkenamt, Beisitzerinnen Frau Kuhn, Olschewski, Pabst, Müller, Flodda und Bockelmann. Die Wahl sämtlicher Vorstandsmitglieder erfolgte einstimmig. Herr Rektor Meber ergriff sodann das Wort und zollte der einleitenden Arbeit zur Gründung der Frauengruppe volle Anerkennung. Er betonte, daß politische Arbeit dringend nötig sei und auch bereits gute Früchte getragen habe, er erinnere nur an die Wahlarbeit bei der letzten Wahl, an der sich unsere Frauengruppe besonders verdient gemacht hätte. Die neugewählte Vorsitzende, Frau Heimannsfeld, dankte in ihrem Schlußwort im Namen des Vorstandes für das große Vertrauen, das in der einstimmigen Wahl lag und versprach, ihr Bestes zu tun, um nach diesem vielversprechenden Anfang die Frauengruppe weiter aufwärts zu führen. Beschlossen wurde noch, jeden ersten Dienstag im Monat zusammenzukommen. Im April soll aber die Versammlung am 8. April stattfinden, da der erste Dienstag auf den 1. April fällt. Die schlichte Veranstaltung wurde durch Musikstücke und Gesangsvorträge aus dem Mitgliederkreis angenehm unterbrochen und fand ihr Ende zu aller Zufriedenheit um 7 Uhr. (M)

Stadtteil Horst

Q. **Eine alte Horsterin.** Gestern konnte die noch immer rüstige Witwe Helene Hartwig, Blumenstraße, in geistiger Frische ihren 85. Geburtstag begehen. Frau Hartwig wohnt über 25 Jahre in Horst und zählt zu den ältesten Horstern.

Schleichdieb an der Arbeit. Gestern mittag trieb sich eine etwa 35 bis 40 Jahre alte männliche Person in Horst bettelnd umher. So kam er auch in das Haus Emscherstraße 51, wo er ebenfalls bettelte. Nachdem sich der Bettler entfernt hatte, bemerkte man das Fehlen eines Herrenüberziehers, der im Hausflur aufgehängt war. Die sofort von Hausbewohnern aufgenommene Verfolgung des Diebes hatte den Erfolg, daß der Täter auf der Hochstraße an dem Eisenbahnübergang nach Horst-Nord gestellt und ihm der Mantel wieder abgenommen werden konnte. Leider ließ man den Täter unbegreiflicherweise wieder laufen, so daß die nachher benachrichtigte Kriminalpolizei den Täter nicht mehr vorfand. Hoffentlich gelingt es doch noch, ihn zu fassen. Die Bewohner seien hiermit gewarnt. (D)

Die Bautätigkeit in Horst im Jahre 1930 wird noch reger sein als anfangs zu erwarten war. Zwei größere Bauprojekte, die in diesem Jahre zur Durchführung gelangen, sind bereits bekannt. Im Steinrott wird eine ziemlich große Anzahl von Wohnungen erstellt werden und an der Markenstraße werden vom Bauverein mehrere Häuser gebaut. Die Pläne für diese Bauvereinshäuser, die von dem bekannten Architekten Göcke bereits sämtlich angefertigt sind, bedürfen nur noch der Genehmigung seitens des Bauamtes. Wie wir nun noch aus sicherer Quelle erfahren, soll im Jahre 1930 noch ein größeres Bauprojekt zur Durchführung gebracht werden. Konsum Eintracht hat an der Fischerstraße einen größeren Geländestreifen für 125 000 RM. angekauft und beabsichtigt, hier 26 Bauten zu errichten. Das Bild, das anfangs gar nicht so rosig aussah, hat sich also wesentlich gebessert. (D)

Maßkleidung 1930
Wir fertigen
Maßanzüge und Mäntel
aus den besten Stoffen preiswert an
Die Abteilung steht unter Leitung eines 1. Zuschneiders
Gebrüder Goldblum
GELSENKIRCHEN

Die Irrfahrt des Rochus Zyrn.

Roman von Paul Grabein.

Copyright by Literarisches Bureau M. Lincke, Dresden.

(Nachdruck verboten)

18

„Ich bin überzeugt davon, lieber Herr Doktor, also — Sie haben da vermutlich irgendein gemeinnütziges Projekt ausgearbeitet?"

„Ja, obschon der eben gefallene Ausdruck in seiner geschäftlichen Nüchternheit — verzeihen Sie, das soll keine Kritik sein — auf das Werk meiner Gedanken nicht recht paßt. Es handelt sich vielmehr", doch er brach wieder ab. „Ich möchte es vermeiden, mit Bruchstücken, die leicht ein schiefes Bild geben könnten, das Ganze anzudeuten. Mir liegt außerordentlich daran, daß Sie den Aufbau meiner Gedanken organisch vor sich gehen sehen, so wie ich ihn hier, in meinen schriftlichen Ausarbeitungen vollzogen habe. Es ist ganz selbstverständlich nicht meine Absicht, Ihnen etwa zuzumuten, die umfangreichen Darlegungen hier aus meinem Munde anzuhören, ich erhoffe und erbitte nur daß Sie meinen Gedanken einmal zur gegebenen Zeit eine müßige Stunde widmen."

„Das will ich gern tun, mein lieber Doktor, obwohl ich gleich bemerken muß, daß meine Zeit, auch über die Bürostunden hinaus, die ich mir setze, sehr in Anspruch genommen ist."

„Ich kann es mir denken und werde mich gern gedulden bis Ihre Zeit es Ihnen einmal erlaubt, in meine Ausarbeitung zu sehen," und er erhob sich, wollte gehen, doch Rochus hielt ihn zurück.

„Eine Frage noch — was bestimmt Sie, sich gerade an mich mit dieser Angelegenheit zu wenden?"

Dr. Rogall zeigte einige Verlegenheit, aber entschlossen sah er dann Rochus an, die klaren, dunklen Augen fest auf seinen Chef gerichtet:

„Es könnte falsch von Ihnen gedeutet werden, wenn ich sage, es war zunächst der Umstand, daß Sie über anscheinend unbegrenzte Mittel, seien es eigene, seien es fremde, verfügen. Die Verwirklichung meiner Gedanken erfordert — leider! — solche Mittel. Das ist wohl ihr einziger wunder Punkt, freilich gerade der ausschlaggebende. Aber, soweit ich die Ehre hatte, Sie, Herr Zyrn, aus Ihren Anordnungen im bescheidenen Umfange meines Arbeitsgebietes hier kennen zu lernen, habe ich die Ueberzeugung gewonnen, Sie sind fern von jeder Engherzigkeit — es liegt ein großer Zug in allem, was Sie unternehmen. Das gibt mir den Mut, an Sie heranzutreten, in der freilich sehr kühnen Hoffnung, Sie möchten — wenn Sie meine Gedanken erst einmal kennengelernt haben — ihre Verwirklichung in die Hand nehmen und auch die Mittel dazu bereitstellen, Sie oder der Konzern, dem Sie vorstehen."

Rochus hatte wie nachdenklich den Kopf gesenkt; so konnte der andere das leise, ironische Lächeln nicht bemerken, das seine Mundwinkel umflog, während er erwiderte:

„Die Mittel unseres Konzerns sind freilich für andere Zwecke bestimmt, aber immerhin — man kann ja einmal sehen. Jedenfalls danke ich Ihnen für Ihre gute Meinung, lieber Doktor, und Sie werden von mir hören."

Dr. Rogall verabschiedete sich. Mit einem Kopfschütteln blickte Rochus ihm nach. Sonderbarer Schwärmer! Er griff nach dem Manuskript und überflog die ersten Sätze der Ausarbeitung, die mit einer klaren, seinen Schrift eigenhändig gemacht war. Skeptisch zuckte es in den Mienen auf; er schlug um, blätterte, tat auch hier und da einen flüchtigen Einblick und las schließlich die letzten Seiten, die die Ergebnisse der umfangreichen Schrift zusammenfaßten, vollständig. Dann schichtete er die Blätter wieder aufeinander — er war im Bilde, die Sache für ihn erledigt. Wie er sich gedacht hatte: Eine Utopie, die phantastischen Pläne eines Menschheitsbeglückers. Und er verschloß das Manuskript in seinem Schreibtisch; nach angemessener Zeit würde er es dem Verfasser zurückgeben mit einigen Worten des Bedauerns. Ein großer Menschenkenner war dieser Rogall jedenfalls nicht, daß er gerade von ihm Förderung seiner Pläne erhoffte! Fast konnte er lachen, und er wandte sich wieder seiner Arbeit zu — — —

Wochen vergingen. Rochus dachte überhaupt nicht mehr an das Manuskript im Schubfach, als er unter etwas eigenartigen Umständen wieder daran erinnert wurde.

Eines Tages wurde er durch Zufall Zeuge eines kleinen Auftritts im Zimmer seines Büroches. Seine Privatsekretärin hielt dort, ersichtlich erregt, schützend ein Kätzchen im Arm, während der Bürovorsteher, ein sehr tüchtiger, aber etwas nervöser Mann, gebieterisch vor ihr stand. Rochus hatte beim Eintreten auch einen Wortwechsel gehört, der natürlich aber sofort abbrach, als er erschien. Er war etwas überrascht: er hatte Fräulein Gomoll immer nur von wohltuender Ruhe gefunden; es mußte also wohl ein besonderer Anlaß vorliegen, und mit einem leichten Scherzton forschte er, was es gäbe.

Der Bürovorsteher schämte sich offenbar, ihn mit dieser Vorzimmerangelegenheit zu behelligen. Wilja Gomoll erwiderte jedoch unbefangen:

„Es ist wegen des Kätzchens hier", und sie drückte ihren Schützling zärtlich an sich. „Das Tierchen hat sich vor ein paar Tagen im Haus gefunden. Eine der Aufwartefrauen entdeckte es eines Morgens draußen im Garten und brachte es herein. Wir freuten uns alle darüber, und namentlich ich habe mich seiner seitdem angenommen. Nun aber erklärte eben Herr Luschnik, es müsse fort, es störe hier — es soll erkrankt werden!"

Auf einen fragenden Blick Zyrns bestätigte es der Bürovorsteher. Das Tier bringe Unordnung in den Dienstbetrieb; alle Augenblicke käme eine der Damen, um mit ihm zu spielen.

Rochus konnte dem Leiter seines Büros da nur Recht geben: eben wollte er es tun und damit das Schicksal des Tieres besiegeln, als ihn Wilja Gomolls Blick traf, so bang und bittend daß er sich anders besann. Er trat zu ihr heran. Es war ein anmutiger Anblick, wie das junge Mädchen so stand, das schneeweiße Kätzchen mit dem rosigen Mäulchen an ihre Brust gedrückt, das — sein Todesurteil nicht ahnend — spielerisch mit den winzigen Sammetpfoten nach dem Anhänger an ihrer Halskette tappte.

„Ein hübsches Tierchen", sagte Rochus, einen belleren Schein im Gesicht.

„Nicht wahr? Und nun soll es sterben!" Ein vorwurfsvoller Blick Wiljas traf den Bürovorsteher. Da entschied Rochus den Fall.

„Sie haben ganz recht, Herr Luschnik, der Dienstbetrieb darf nicht leiden. Hier in das Büro gehörte das Tier natürlich nicht. Aber," er lächelte nun leicht zu Wilja Gomoll hin, „schließen wir einen Kompromiß: Ihr kleiner Schützling soll sich weiter seines Lebens freuen — unter einer Bedingung: Es sei in Ihr Zimmer verbannt."

Das junge Mädchen errötete vor Freude.

„Das hatte ich schon längst gewollt, ich wagte nur nicht —"

Er verstand, sie saß in seinem Vorzimmer.

„Mich stört das Tierchen nicht," erklärte er, „nehmen Sie es ruhig hinüber."

Rochus ging und bemerkte so den dankbar aufstrahlenden Blick nicht mehr, den sie ihm zusandte.

Ein paar Tage waren vergangen, Rochus kam heute stark verspätet auf sein Büro. Er hatte einen besonderen Eingang zu seinem Arbeitsraum, den er wie gewöhnlich auch heute benutzte. Nachdem er in dem Wandschrank in der Ecke abgelegt hatte, ging er zum Schreibtisch. Da gewahrte er dort mitten zwischen seinen Sachen, die kleine Katze. Seine erste Regung war Aerger. Das ging denn doch zu weit! Er sah zur Verbindungstür, die offen stand und rief Wiljas Namen. Doch alles blieb still, und er begriff: Sie hatte wohl nicht so bald mit seinem Kommen gerechnet, nur eilig etwas von seinem Schreibtisch hinüber in das Büro getragen und dabei für einen Augenblick die Tür offen gelassen — den hatte der kleine Missetäter hier für seine Entdeckungsreise in die unbekannte Welt des Nebenzimmers benutzt.

Rochus streckte den Arm nach dem Tierchen aus und wollte es auf die Erde setzen, doch es verstand die Annäherung auf seine Art: Zutraulich griff es mit den Pfötchen nach seiner Hand. Das entwaffnete ihn vollends. Er überließ die Finger für ein paar Augenblicke dem Kätzchen, ja seine andere Hand strich ihm sogar liebkosend über das sammetweiche Fell. Gedanken überkamen ihn dabei — Erinnerungen. Er hatte Tiere eigentlich immer gern gemocht, nicht bloß seine Pferde: auch einen Hund hatte er einmal besessen, einen niedlich schönen Barsoy, an dem er sogar sehr hing. Freilich, das war schon lange her und „Emir" hatte durch Gift geendet, als Rochus

Brief an die Fräulein Dahlberg. Zitternd wurde er erbrochen:

„Verzeihen Sie, daß ich Sie täuschte! Sie waren so gut zu mir, und ich fühlte mich in dem feinen Hause derartig sicher, daß ich noch jahrelang bei Ihnen geblieben wäre, wenn mich der verdammte Kerl von nebenan gestern nicht angeschossen hätte. Nun muß ich mich kurieren lassen, will Ihnen aber die Schmach ersparen, einen verlumpten Einwohner bei sich beherbergt zu haben. Deshalb ziehe ich fort, zu verduften und hoffe, in einer anderen Stadt nach meiner Heilung wieder ein so ergiebiges Feld für meine Tätigkeit zu finden wie hier. Meine Sachen können Sie verschenken. Es grüßt Ihr dankbarer Franz Listing."

Inseltragödie.

Von

Kurt Heynicke.

Es war eigentliche keine Insel, sondern nur ein Stück Felsen. Der bot Raum einem Leuchtturm, zwei Häusern und einigem Weideland. Das eine der Häuser gehörte zum Leuchtturm, die Familien der Leuchtturmwächter wohnten darin. Das andere Haus gehörte Jan.

Jan mußte ein bescheidenes Vermögen, von dessen Zinsen er lebte, an Land haben. Denn er hatte sein Auskommen. Zudem vermietete er Zimmer im Sommer, es waren nur drei, die er übrig hatte. Seide war von dem Verdienst nicht zu spinnen, und Jan war nicht teuer. Aber es gab immer Sonderlinge, die auf dieses Eiland kamen.

Jan machte mit einer alten Magd den Wirt. Und er tat das unverdrossen mit einem Gesicht, das auf frühere Liebung schließen ließ. Er war ein höflich schweigsamer Mann, und der Bart, welcher die Lippen verdeckte, ließen deren Verschlossenheit noch besonders anzudeuten.

Jans Schweigsamkeit teilte sich den Gästen mit. Zu Jan kamen Leute, die ganz für sich sein wollten. Das Boot von der Küste legte allwöchentlich zweimal an. Und das war nicht einmal eine Abwechselung. Im Grunde hatten alle, die nach der Insel kamen, das gleiche Gesicht, da mitteite Sorge und Mißmutswolken in den Zügen, und meist blieben es die Gäste nicht lange aus und fuhren nach einer Woche wieder fort.

Das Meer macht alle Schicksale klein und erdrückte sie durch seine natürliche Gegenwart. Aber es befreit nicht immer, sondern legt uns Trauer auf, weil der Geist oft zu müde ist, um sich über die Verlassenheit zu erheben.

Ich habe den Namen der Menschen, die zu gleicher Zeit mit mir bei Jan wohnten, nie erfahren. Es ist gut so. Denn ich liebe die Menschen nicht und ich will allein sein.

Ich liebe das Meer und folge dem abendlichen Feuer des Leuchtturms, das ist meine Ruhe und mein Glück. Ich wiederhole, die Menschen gehen mich nichts an, ich habe längst gelernt, sie zu verachten.

Die Frau wohnte zuerst allein. Gott mag wissen, woher sie kam. Aber sie kam aus der Stadt, das sah man an der Kleidung. Als sie kam, trug sie noch einen Trauring, aber dann legte sie ihn wohl ab. Ich beobachtete genau, aber warum soll ich mir Gedanken darüber machen? Diese Frau ist mir gleichgültig.

Sie hatte ein feines Gesicht, die Augenbrauen waren schmal, aber streng gezeichnet, die Linien der Lippen schienen ein wenig abwärts gekrümmt an den Winkeln. Das ist bei Frauen, die viel gelitten haben. So saß sie im Strand und starrte auf das Wasser. Ich folgte ihren Augen einmal.

Da sah ich, wie es sich gleich Schatten über ihr Antlitz legte. Sie konnte die Ferne nicht ertragen. Und das ist immer so bei traurigen Naturen: das Meer vergewaltigt sie.

Eine Woche lief hin. Ich war oft auf dem Leuchtturm. Einmal war der Sohn des einen Wächters von einem Schiff zum andern auf Besuch, und er hängte sich mit Neugier an die Fremde. Er war ein frischer Kerl und hatte wohl seine Erfahrungen mit Frauen — aber sie sagte ein paar Worte, da drückte er sich scheu.

Als der Bursch abfuhr, kam ein Gast zu Jan. Ein Mann in guten Jahren. Er lief ein wenig unsicher, als fürchtete er sich vor etwas. Die Frau empfing ihn.

Mich grüßte er. Aber das war mir lästig. Denn Gespräche zu führen, bin ich nicht zu Jan gekommen. Menschen dieser Art kann man auf dem Festlande genug begegnen. Der Mann störte mich.

Die Beiden gingen am Abend lange den Strand auf und ab. Es ist auch eine Art Landungssteg da, dessen Unterbau morsch ist und der bei Flut völlig überspült wird. Nun, dieser Steg ist längst durch einen festen Damm an anderer Stelle ersetzt — und er wird bald abgebrochen werden, wenn ihn nicht vorher eine Sturmflut zerschlägt. Jetzt kann man noch auf ihm gehen und jetzt sah ich auch das Paar — und manchmal schien es mir, als spielten sie mit einem furchtbaren Gedanken. Das vermag man freilich nicht zu sagen, wenn man von fern zusieht, und ich will ihn auch nicht aussprechen, diesen Gedanken, denn es ist immer gefährlich, ein Unglück zu beschwören.

Es war das erste Mal, daß ich lange wach lag und nicht einschlafen konnte. Meine Augen, sonst gewöhnt an das Wechsellicht des Leuchtturms, wollten nicht zufallen.

Ich schloß die Fensterladen. Da hörte ich die Katze Jans auf Ratten machen. Und der Hund schnarchte. Aber es konnte auch der laute Atem Jans oder der seiner zahnlosen Magd sein.

Plötzlich schien mein Ohr doppelt scharf zu hören. Das, was ich vernahm, war Weinen. Nein, es war bestimmt nicht der Wind in der Bodenluke, es war das Weinen einer Frau, ein feines Weinen, wie es aus seelischem Leid emporquillt. Und ich dachte dem Mann.

Und indem ich den Mann hasste, begann ich an dem Schicksal der Frau Anteil zu nehmen, und das will ich nicht. Ich beteide mich, einzuschlafen. Ich öffne die Fenster und lasse das Salzluft des nächtlichen Meeres herein und ich lokale nach ein paar Atemzügen traumlos und fest.

Drei Tage waren um, und das Boot brachte wieder einen Gast. Dieser Mann fragte nach den Beiden. Er nannte zwei verschiedene Namen, aber ich verstand sie nicht. Er wartete im Flur.

Da hörte ich einen leisen Aufschrei auf der Treppe und dann einen Fall. Es war die Fremde. Sie war wie ein Bündel leblos die Treppenstufen hinuntergefallen.

Der Angekommene erschrak und hob sie auf. Er war vielleicht Ausgangs der Vierzig. Sein Rücken war leicht gekrümmt, das Haar gelichtet, doch die Augen gefielen mir. Es war Mitleid in ihnen.

Als der Andere in der Haustür stand, verfärbte er sich ein wenig. Er senkte den Kopf und ich hörte, wie er sagte: „Ich vermutete es."

Dann erhoite ich die Frau und die beiden Männer sprachen vor dem Hause lange erregt miteinander. Nein, ich habe keine Lust mehr an Jans Haus. Ich nehme meine Mahlzeiten im Leuchtturm. Der Wärter hat eine Tochter, ein Kind von zehn Jahren, dem gebe ich Unterricht im Zeichnen, denn es ist begabt, wißbegierig und wirklich gelehrig.

Ja, ich suche die drei Menschen zu vergessen. Ihre Anwesenheit ist mir unbequem. Nein, mehr als dies: ich hasse sie, ja ich hasse mich selbst, weil ich Anteil nehme, denn was geht mich fremdes Schicksal an.

„Es kommt Sturm", sagte der Wärter. Ich freue mich. Denn eigentlich bin ich auf die Insel gekommen, um recht viel Stürme zu erleben, und nur mache ich mich davon, um bei Jan Oelrock und Südwester zu hoken. Denn natürlich bin ich am Strand oder auf dem Turm, wenn das Wetter losbricht.

Ich trete ins Haus. Die drei sitzen in der Stube. Die Frau hat rote Augen, sie hat geweint und ruht ohne Teilnahme in der Ecke. Der zuletzt Angekommene hängt mit seinen Blicken an ihrem Gesicht, still und gut, und er tut mir leid. Der Andere sitzt vor sich hin. Der, denke ich, nimmt dem andern die Frau.

Aber du, sage ich bei mir zu dem ersten, gib sie ihm nicht. Eine Frau ist ein Eigentum, ja, ich habe noch den alten Glauben, und deshalb die alte Krone über die Weiber. Ich bin in vier Erdteilen gewesen, ich sage dir: der Teufel hole die Seele. Gefühl — das ist Lüge. Besitz — das ist alles.

So denke ich grimmig bei mir, werfe mich ins Oelzeug und stülpe mir den Südwester auf den Kopf und dann — warte ich auf den Sturm.

Der kommt mit der Flut. Jan hat das Herdfeuer gelöscht, die Läden zugeklatt und die Tiere ins Haus gebolt. Ich aber trampte mich fest am Geländer der Plattform des Turmes, und der Wärter hält mich für verrückt und er lacht mich aus.

Das ist einmal ein Sturm! Wie er auf dem alten Landungssteg trommelt! Ja, bei Gott, solchen Sturm habe ich lange nicht erlebt. Dieser Steg aber ganz gewiß, der hält nicht mehr bei dieser Flut! Darauf halte ich jede Wette.

Denn das ist keine bewegte See mehr. Das ist ein Gebirge, was da kommt. Das ist eine tolle Symphonie von Höllengelauten! O, diese Donner der Entfesselung! Dieses Knattern der rasenden Lüfte! Kommt an, schreie ich vor Lust, ich fühle mich so sicher, daß ich —

Mir bleibt der Laut in der Kehle .... Dort, über dem Strand — dort auf den alten Steg zu — ja, ist die Frau denn toll? Der Regen geht ihr auf die Haut in einer Sekunde. Das Meer tobt — sie ist in unvorsichtig, eine Schlagwelle kann sie erreichen — mein Gott, wo will sie denn hin??

Ich rufe. Sie hört nicht. Jetzt ist sie auf dem Steg. In der Tat, auf dem morschen Bretterstück über das die Wellen gehen.

Die will ja ins Wasser!, denke ich. Die will ja — —. Ich stürze in den Turm, falle die Treppe herab, reiße springend die Tür auf, bin draußen ...

Da ist nichts mehr.

Nein. Da ist gar nichts mehr. Da ist nur See und Sturm und Windesbrausen.

Ich bin ohne Atem. Da durchfährt es mich; Ich habe mich vielleicht getäuscht. Ich kämpfe mich im Sturm zu Jans Haus. Die Männer sitzen noch da. Ich zeige mit zitterndem Finger auf den leeren Stuhl. Die beiden springen auf.

„Wo?" schreie ich sie an.

„Auf ihrem Zimmer", antwortet einer, aber ehe der ausredet, habe ich schon begriffen, daß ich mich nicht getäuscht habe, daß sie tot ist, im Meer, die Frau.

Und da erkennt der Andere an meinem Gesicht die furchtbare Wahrheit und schreit auf. Und ich verlasse Jans Haus und gehe zum Leuchtturm zurück.

Ich kann Jans Haus nicht mehr sehen. Ich hasse die Insel zu hassen. Ach, ich hielt mich für weise. Ich wähnte, so alt zu sein, daß ich die Menschen betrachten könnte, wie Gott etwas das getan hat am siebten Tag.

Ich verlasse die Insel. Ich weiß, ich bin nicht weise, mein Herz hat Anteil genommen, und jetzt muß ich mich wehren gegen die Erinnerung.

Und ich kann nichts dafür, daß Tränen in meinen Augen stehen.

Spiel- und Rätsel-Ecke.

Vexierbild.



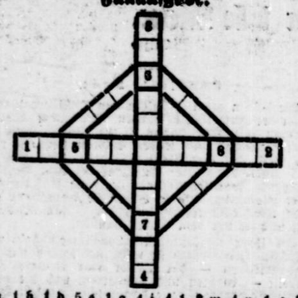
Wo ist der Gärtnerbursche?

Logogryph.

Beize, Algen, Weide, Lachner, Dis, wieder, Regens, Leere, Arlo, Elsen, Schmiegel.

Aus jedem der obigen Worte ist durch Veränderung eines Buchstabens ein neues Wort zu bilden, so daß die fortgelassenen und die neu hinzugefügten Buchstaben weitere rückwärts gelesen, ein Sprichwort ergeben.

Füllaufgabe.



5 a, 1 b, 1 d, 5 e, 1 g, 4 i, 4 l, 2 m, 4 n, 1 o, 3 r, 1 s, 1 v.

Obige Buchstaben sind so in die Felder der Figur einzutragen, daß sechs Wörter entstehen, welche folgendes bezeichnen: 1—2 eine Kunst, 3—4 eine maurische Dynastie, 5—6 einen Knabennamen, 5—7 einen Teil des Tages, 6—8 einen Künstler, 7—8 eine serbische Münze.

Zitatenrätsel.

Kurdistan, Narzisse, Festdekoration, Hirschjagd, Lehmerde, Kindeszunge, Wandelbild, Wagners, Bistum, Diepenow, Freistadt, Freudentag.

Einem jeden der angeführten Wörter sind drei nebeneinander befindliche Buchstaben zu entnehmen, welche, der Reihenfolge nach gelesen, ein Zitat aus „Die Jungfrau von Orleans" von Schiller ergeben.

Buchstabenordnung.

a	a	d	d
d	o	f	l
i	m	a	n
a	r	r	u

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die vier waagerechten Reihen den Vier- und Zunamen eines Wiener Schauspielers und Dramatikers des 19. Jahrhunderts ergeben.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel: „Ein ungleiches Paar".

Waagerecht: 2. Samos, 7. Telemach, 10. Eos, 11. Amur, 12. Sprit, 14. Leo.

Senkrecht: 1. Alten, 3. Masse, 4. Star, 5. Blut, 6. Ad, 8. Emil, 9. Er, 13. Po.

Diagonale.

Schlawe — Bublitz.

Ergänzung.

Wrack, Ino, Averup, Torte, Emden, Rauh, Toga, Haas, Aene, Rügen. — Winterthur — Rosenwagen.

Unterhaltungsblatt

SONNTAGS-BEILAGE DER GELSENKIRCHENER ALLGEMEINEN ZEITUNG

Nr 10 — Sonntag, den 9. März — 1930

Die Hausdame.

Roman von Marie Stahl.

Amerik. Copyright 1925 by Literarisches Bureau M. Lincke, Dresden

„Jetzt wollen wir Dämmerstunde halten, Mutter, wie ich es als Kind so gern hatte," sagte Alexander von Flamberg am Samstag abend, das Wohnzimmer des Herrenhauses von Sahenfelde betretend. Er arbeitete als Gerichtsassessor in der Residenz und war nur über Sonntag als Gast auf seinem Gut, das er von seinem Vater geerbt und von dem alten Administrator Haidellang und seiner Mutter bewirtschaften ließ.

„Ja, ja, da habea wir uns immer die schönsten Geschichten erzählt," bemerkte Frau von Flamberg und schob zwei altväterliche, etwas abgesessene Lehnstühle an das Feuer, das durch die Gittertür des mächtigen Kachelofens glühte und einen warmen roten Schein in das Dämmerlicht des großen dreifenstrigen Zimmers warf. Er malte flackernde Lichter und huschende Schatten an die hohe Stubendecke, streute hier und da blitzende Reflexe auf goldene Barockrahmen, auf eine Vase oder Kristallschale und ließ die Blumen des großen Sofateppichs hell aufleuchten.

Es war die Stunde, in der die Arbeit auf dem Hof und im Dorfe zur Ruhe ging, in der aus allen Hütten und Häusern Rauch aufstieg mit lockenden Düften vom Kochherd, wo jeder Arbeiter, der tagsüber in Wind gestanden, die müden Glieder behaglich in seinem Heim reckte, wo die Katzen in die Küche schlichen, die Hofhunde in ihren Stall, und die Türen fest zugemacht wurden, um die märzkalte Abendluft abzusperren.

Alexander von Flamberg stand einen Augenblick vor seinem Stuhl und sah, ehe er sich setzte, im Zimmer umher.

„Es ist mir fast ein Rätsel," sagte er nachdenklich.

„Was denn, mein Junge?" fragte die Mutter liebevoll.

„Worin der unbeschreibliche Zauber dieses Zimmers liegt. Er steht eigentlich tief unter dem Niveau der heutigen Mode. Jeder Kunstästhetiker würde diese Einrichtung für eine überwundene Geschmacklosigkeit erklären. Solche Blumenteppiche, bunten Tapeten, solche grünen Ripspolster und schwerfälligen Möbel werden heute auf die Rumpelkammer verbannt. Die Bilder gedrehen einer ganz überwundenen Kunstrichtung an. Ich sehe doch viele der stilvollsten, elegantesten Heime in der Residenz, bis zum Palais des Ministerpräsidenten; mein Auge ist verwöhnt und doch wirkt die nicht wegzuleugnende Behaglichkeit unseres alten Hauses immer wieder so stark auf mich. Es ist keine freundliche Täuschung, es ist nicht nur Heimatszauber, nein es ist positive Schönheit vorhanden, die auf irgendwelchen Harmoniegesetzen beruhen muß."

Frau von Flamberg sah lebhaft angeregt zu der stattlichen Höhe des Sohnes empor.

„Das freut mich, daß du Auge und Gedanken für so etwas hast, denn es liegt tatsächlich tiefer," erwiderte sie in ihrer stark betonenden Sprechweise. Die nicht kleinen, aber weißen Frauenhände strichen ein paarmal rasch über den grauen Kaschmir ihres Kleides, das nur wenig, nur das Allernotwendigste von der Tagesmode hatte, dafür aber viel Matronenwürde. Das Gesicht der Sechzigjährigen unter dem hochgekämmten Silberhaar, das mit einem schönen, echten Kamm zusammengehalten war, zeigte die frischen Farben und fast runzelreine Haut der Landfrau, die stets reine Luft genatmet und wenig von den Gebrechen Blässe angekränkelt wurde. Es war noch viel Leben und warme Güte in den stahlblauen Augen, daneben übte die unzerstörbare barmose Kindlichkeit der Frau, die auf dem Autoritätsglauben steht und nie auf eigenem Denken gefußt hat, einen so großen Reiz aus.

„Jedes Haus, jedes Heim hat seine Seele, pflegte mein guter, seliger Pastor Heller zu sagen," fuhr sie fort, sich gerade in ihrem Sessel aufrichtend, wie zu einem kleinen Vortrag und sich ein wenig vorbeugend. „Ja, es hat Seele und Geist, denn es ist eine Kraft, die dem Menschen innewohnt, sein eigen eigenstes Wesen auf seine Umgebung, auch auf die nicht lebende, zu übertragen. Die Kraft äußert sich nicht nur in der Wahl der Farben, Formen und Gegenstände in dem Heim, das ihm gehört, nein, da ist ein viel tieferer Zusammenhang, wenn es auch für unsere Sinne kaum wägbar ist, die feinen unsichtbaren Fäden zwischen den toten Gegenständen und unserem Seelenleben zu entwirren."

„Ja, ich kann mir denken, wie du das meinst, Mutter." Der junge Mann hatte sich gesetzt, und die Arme auf die Knie gestützt, sah er in die behagliche Ofenglut. Er kam von draußen, wo der Märzwind noch winterlich scharf über die Felder ging. Sein Kopf, mit der feinen, intelligenten Nase und dem charaktervollen Mund, unter einem militärisch kurz gehaltenen Schnurrbart, zeigte in der Linienführung viel Aehnlichkeit mit der Mutter. Auch in dem Ausdruck eines starken Selbstgefühls waren sie sich gleich. Von den Haaren sah man wenig, den sie waren abgeschoren, so daß es nur wie ein dichter, mausgrauer Schleier über seinem kräftig gewölbten Schädel lag.

„Du kannst mir glauben, daß von allen Flambergs, die in unserem Erbbegräbnis schlafen, etwas in diesen alten Mauern zurückgeblieben ist," plauderte die alte Dame weiter. „Es spricht von den Wänden und liegt in der Luft. Die Möbel und Gegenstände haben ihren Ausdruck davon gewonnen. Die Menschenleben, die in den Wohnungen gelebt haben lassen den Stempel ihrer guten und bösen, gemeinen und edlen, dummen und geistvollen Gedanken, Worte und Taten darin zurück. Ihr geistiges und seelisches Niveau ist das Niveau des Hauses, und sie erfüllten die Atmosphäre entweder mit Wohlbehagen, Harmonie und Schönheit, oder mit Oede, Unrast und Unbehagen. Das liegt wie ein Schleier über allem, und atmet es mit der Luft ein."

„Das ist wie eins von deinen alten Märchen, Mutter, und es ist hübsch, sie so weiterzudenken und auszuspinnen."

„Das Leben ist immer das seltsamste aller Märchen. Siehst du, aus den genannten Gründen haben nur die seßhaften Familien, mit den altererbten Häusern, eine Heimstätte im wahren Sinne des Wortes. In den Mietwohnungen, mit dem häufigen Wechsel da bleibt alles charakterlos. Da verwischt einer die Spuren des andern."

„Das mag der Grund sein, weshalb die schönsten modernsten Heime oft so ausdruckslos sind und kalt lassen während unser altes Heim eine Seele gewonnen hat, die von allen Mauern und aus jedem Winkel spricht."

„Sicherlich. Gott sei Dank, wir Flambergs sind durch Jahrhunderte Leute von der eigenen Scholle. Aber sag mal, hast du heute die Geiersmarksche Rede gelesen? Das war ja eine recht stürmische Sitzung."

„Ja, Mutter. Und ich will dir etwas sagen. Er hat große Ziele. Und ich glaube, er wird sie erreichen."

„Was meinst du? Er will nichts weniger als Reichskanzler werden."

„Ah so! Und da stellt er das eigene Interesse über das Interesse unserer Dynastie und seines engeren Vaterlandes?"

„Mutter, solch ein Mann hat weitsichtige, weitgeschichtliche Pläne, die sich nicht an unsere engen Grenzpfähle binden lassen. Seine Ziele liegen in der Weltmachtstellung des Reiches."

„Vor allen Dingen wohl in der eigenen Machtstellung."

„Nun ja, ohne eine solche kann er nichts erreichen. Jede starke Persönlichkeit strebt zur Macht."

„Und du? Du stehst zu seiner Partei?"

„Unbedingt. Meine Karriere hängt von ihm ab. Ich hoffe, durch ihn nächstens in das Ministerialamt befördert zu werden, statt in irgendein Nest an der Grenze versetzt zu werden, wo ich jahrelang vegetieren muß bis ich beim nächsten Avancement in eine Stadt komme, die zwanzig- oder dreißigtausend Einwohner mehr hat. Es ist nicht Eitelkeit, nicht gemeiner Strebergeist von meiner Seite — nein — ich fühle die Kraft zu großer Arbeit in mir, durch die ich einst zu einer Führerrolle im Staat betrauetten werde. Wenn ich nicht die Hoffnung hätte, dieses Ziel zu erreichen, würde ich lieber auf meiner Scholle bleiben und meinen Kohl selbst bauen. Aber unsere Zeit braucht neue notwendiger als Männer, die über Partikularismus und Parteiinteresse hinaus nur das hohe Ziel des Reichswohls, der sittlichen und kulturellen Förderung der Nation im Auge haben. Es gibt so wenige von unserer Sorte."

Er hatte sich erhoben und seinen Körper bei diesen Worten mit einem Ruck zur völligen Höhe aufgerichtet.

„Die Flambergs sind immer die treuesten Stützen ihrer Landesherren gewesen," warf die alte Dame etwas zaghaft ein.

„Zu eine solchen hoffe ich mich auszuwachsen, wenn auch nicht auf dem altvererbten Wege mit den ausgefahrenen Gleisen. Sicher sind diejenigen die treuesten Stützen eines Thrones, die den Anforderungen eines gesunden Fortschritts gewachsen sind. Die Reformen, die Geiersmark auf sein Programm gesetzt — aber verzeihe, liebe Mama, wenn ich sagen muß das verstehst du doch nicht, kann eine Frau gar nicht verstehen. Wir wollen uns jetzt nicht in zwecklose Debatten einlassen."

„Freilich, das ist nur Männersache, und ich zweifle keinen Augenblick, daß du stets den rechten Weg geben wirst. Wir Flambergs halten es mit unserer Wappendevise: „Alles für die Ehr' — ohne Ehre kein Leben mehr." Sie sprach die zwei Worte „wir Flambergs" stets mit einer ganz besonderen, fast ekstatischen Betonung.

Eine kleine Pause trat ein. Die Dämmerung hatte sich zur Dunkelheit vertieft, alles Licht ging jetzt vom Ofenfeuer aus, das nur einen Umkreis von wenigen Schritten blutrot bestrahlte und alles andere in Finsternis ließ. Ein tiefes Brausen kam vom Flachland und ging rauschend durch den Park. Einzelne schwere Regentropfen klatschten gegen die Fenster.

„Ich möchte dir noch etwas sagen, Mutter. Ich bin von Kindheit an gewöhnt, keine Geheimnisse vor dir zu haben." Ein wenig zögernd brach der junge Mann das Gespräch. „Ich liebe Sanna von Geiersmark und ich hoffe, sie zu erringen. Auch das gehört zu meinen großen Plänen."

Frau von Flamberg fuhr ein wenig erschrocken auf. „Sanna von Geiersmark, die einzige Tochter vom Ministerpräsidenten? Und du liebst sie?"

„Nun ja — sie ist sehr reizend — und für mich die denkbar beste Partie. Sonst würde ich überhaupt lange noch nicht ans Heiraten gedacht haben. Aber um solch einen Preis kann man getrost seine Freiheit opfern und sich binden. Sie steht der Familie nach gesellschaftlich nicht über mir. Wir Flambergs sind älter als die Geiersmarks. Wir gebören zum Uradel Geiersmarck ist der Nachkomme einer nobilitierten Bühnenprinzessin. Und so wie ich ihn kenne, wird ihm ein Schwiegersohn mit Anwartschaft auf Karriere lieber sein, als irgendein Dutzendbaron oder Graf, der nichts als Reichtum in die Wagschale zu werfen hätte. Er braucht eine Kraft wie mich notwendig, denn er kennt meine geistige Ueberlegenheit über meine Standesgenossen und rechnet auf meinen Einfluß. In diesen Tagen wird eine Broschüre von mir erscheinen, vor der ich mir viel versprecke. Sie arbeitet mit seinen Reformgedanken zusammen und wird Aufsehen machen. Ich gebe zu, es ist ein Wagnis. Sie wird mich mißliebig bei meinen Vorgesetzten machen und könnte mir ebenuell eine Strafversetzung eintragen. Statt dessen hoffe ich mit Sicherheit, daß sie mir zum Sprungbrett direkt in das Ministerium ihnen dienen wird —"

„Wenn du nur nicht irrst," unterbrach ihn die alte Dame etwas erschrocken.

„Das laß meine Sorge sein. Du sollst dir darum keine unruhige Stunde machen."

„Aber lieber Junge, hast du denn Ursache, an-

nehmen zu dürfen, daß die junge Dame dich liebt, daß ihr deine Werbung genehm ist?"

„Natürlich erst dann, wenn meine Zukunft gemacht ist. Als Professor oder Amtsrichter in einem Provinznest oder als einfacher Gutsbesitzer von Satzenfelde dürfte ich nicht daran denken. Und wenn ich mir zutraue, es persönlich mit der ganzen Bande ihrer Bewerber aufzunehmen und ihr Herz zu gewinnen, so wäre sie doch zu gut erzogen, um den Frauraub einer solchen unpassenden Verbindung einzugeben, und ich würde mir in kleinen Verhältnissen niemals eine Frau mit ihren Ansprüchen gestatten können."

„Nun, und wie war es mit deiner Großmutter? Mit der schönen Ulrike von Zabern? Ließ sie sich nicht um ihrer Liebe willen zu deinem Großvater herstoßen und enterben?"

„Ja, das war eben in der Großmutterzeit. Vergiß doch nicht, wie das Leben seitdem umgewertet wurde. Was damals einen Menschen ehrte und auszeichnete, würde ihn heute minderwertig erscheinen lassen. Großmutter Ulrike in Ehren, aber ich wünsche mir jedenfalls keine Frau, die aus Verliebtheit solche Torheit begehen würde. Es stände besser um Satzenfelde und uns, wenn mein Großvater nicht eine enterbte und verstoßene Frau geheiratet hätt. Jedenfalls werde ich ihm diesen Streich nie nachmachen."

Man konnte es Frau von Flamberg ansehen, daß des Sohnes Denkweise nicht die ihre war. Die Seelenleiden wurzelte in der schönen, alten Literatur in der sich edle Helden für die Geliebte kreuzigen ließen. Aber wie einst der Gatte, so war jetzt der Sohn für sie Autorität. Sie fügte sich auch dem Unverständenen. Nach Art solcher Frauen wollte sie jetzt intime Details über Sanna von Geiersmark haben, über ihre Haarfarbe und Gewohnheiten.

„Beruhige dich, Mutter, Sanna ist alles, was man von einer angehenden großen Dame verlangt," sagte Alexander zum Schluß ausführlicher Schilderungen. „Aber sie ist noch sehr jung und lebt erst auf der Schwelle des Lebens. Es wird an ihrem Gatten liegen, sie richtig zu leiten, und das traue ich mir unbedingt zu."

Wieder trat ein Schweigen ein. Mutter und Sohn versanken in angenehme, glänzende Zukunftsträume. Alexander warf seinen Zigarrenstummel in die Dezembluft, und die alte Dame blickte mit grenzenloser Bewunderung zu ihm auf, als sähe sie in ihm mindestens einen künftigen Reichskanzler und Wiederherstellter früheren Glanzes der Familie Denn „wir Flamberge" hatten in vergangenen Zeiten dreizehn Güter besessen und zu den ganz Großen gehört.

Der brausende Choral des Nachtwindes ergalte jetzt mit gezogenen Registern in die Abendstille hinein, und nebenan im Speisezimmer klapperte der alte Diener Wilhelm, den Alexander und sein jüngerer Bruder „Jemelchen" getauft hatten, mit Silber und Porzellan. Er deckte den Tisch zum Abendessen. Das war alles so lieb und vertraut, genau wie in des Mannes Kindzeit. Und nun machte Jemelchen, wie er stets getan, einen bescheidenen Spalt der Flügeltür auf, durch den sofort ein weißer Strom milden Lampenlichts floß. In diesen Spalt drängte er seine kleine gedrungene Gestalt, die in einem einfachen, dunkelgrünen Livreerock mit den Flambergschen Wappenknöpfen steckte. Auf einem Bein balanzierend, meldete er in weinerlichem Tonfall, als verkünde er ein großes Unglück: „Gnädige Frau, et is anjerichtet!"

Jum Hochdeutsch war Jemelchen ebensowenig zu erziehen gewesen, wie zu einer normalen Haltung; aber da er andere schätzenswerte Eigenschaften besaß, hatte man sich im Laufe der Zeiten damit abgefunden. Als wurzelechter Satzenfelder war er beim seligen Großvater vom Stalljungen zum Groom emporgestiegen und bei dem Vater Alexanders zum herrschaftlichen Kutscher, um jetzt seine alten Tage auf dem Rudeshofen eines Dieners zu beschließen.

Der Administrator Christian Friedrich Haidelang konnte auf eine ebenso lange Zugehörigkeit zum Hause Flamberg zurückblicken. Es ging noch die dunkle Kunde, er hätte als Satzenfelder Schäferssohn in früheren Jahren die Schafe gehütet, und nachdem er mit dem seligen Herrn in demselben Regiment gedient, sei er zu seinem Kammerdiener avanciert, um schließlich zum Hofinspektor und endlich zur höchsten Stufe des absolut regierenden Administrators aufzurücken. In Bezug auf die Vergangenheit litt er an Gedächtnisschwäche; er ließ sich sehr ungern an den Hütejungen und Kammerdiener erinnern. Wer ihn hingegen „Herr Oekonomierat" anredete, durfte seines Wohlwollens sicher sein. Er war ein großer wohlbeleibter Mann mit einer Rübennase über einem grauen, starren Schnauzbart, der wie eine Bürste in dem roten Gesicht stand, aus dem zwei ganz winzige Schweinsäuglein funkelten. Er hatte bereits hinter seinem Stuhle gewartet und mit Jemelchen geplaudert, ehe die Herrschaften das Speisezimmer betraten.

„Na, Wilhelm, was macht das Reißen?"

„Herr Oberinspektor, der will doch nicht rut ut de ollen Beene. Nächtens packt mit bei janz bölisch in die Gliedmaßen."

„Ich muß mal wieder kommen und kneten. Und nun lassen Sie mal die Bierstrinkerei, und statt dessen zwei Tassen Rußblättertee alle Tage. Sie sollen mal sehen, wie das wirkt. Aber wer nicht hören will, muß fühlen."

„Mien Jott, Herr Oberinspektor, det is hart, wenn man soll Schmerzen leiden und ooch noch durscht'en."

(Fortsetzung folgt)

Die Schuld des Vaters.

Roman von Paul Wild. 13

„Ist Köln meine persönliche Angelegenheit?" fragte sie zurück. „Ich will dir etwas sagen: du neigst zur Eifersucht; doch ich lasse mich nicht einsperren, denke gar nicht daran, ich will meine Freiheit!"

Zum ersten Male herrschte eine tiefere Mißstimmung zwischen den Gatten, und der Bankier konnte sich hierbei nicht schuldlos sprechen, im Gegenteil, er war heftig geworden!

Verwunderlich war es nicht denn der Fremde war sein Verfolger aus Japan, der seine Spur abermals gefunden hatte!

Seine Zukunftspläne waren durchkreuzt. Jetzt konnte er nicht hierbleiben, Ruhelos hetzte es ihn weiter. Wohin, wohin?

*

Das Tal von Kaschmir: ein Märchengesicht, zobgemuter Schönheit! Die Fahrt auf dem Schemal war wie ein Traum. Langsam, im Rhythmus der Stromes, glitten sie auf den Wellen dahin, die leise murmelnd träge vorwärts strebten, und nichts von jener Wildheit verrieten, die sie naturhaft überkommt, sie zum wilden Tier machen, das mit lechzender Zunge, mit wütigen Bissen das Ufer zerreißt, das Land verschlingt, wottend, höhnend, in ungebändigter Urkraft die Dämme zerreißt.

Auf dem offenen Deck der Barke lag das Ehepaar Wolbard. Der Bankier trug zum Schutz gegen das scharfe Licht eine große Hornbrille. Er hatte sich in der Zwischenzeit einen kurzen Vollbart stehen lassen, der ihn unkenntlich machte.

Aber auch Marielulse hatte sich sichtlich verändert, war älter, reifer geworden, erinnerte in nichts mehr an den naiven Backfisch von einst. Sie wirkte in Anzug und Auftreten mondän, wie viele Weltdamen von heute.

Sie lachte den Gatten aus ob seinen Bartes, doch er begründete es mit vorgeschrittener Bequemlichkeit und dem Abscheu vor den wechselnden Händen der Friseure.

Doktor Münter-Wolbard hatte nach dem gefährlichen Zusammentreffen mit dem Verfolger seine Absicht, in Korea zu bleiben, umgestoßen. Auf schnellstem Wege war er nach Indien gefahren, wie von Furien gehetzt — vorwärts, vorwärts. Dabei ahnte seine Frau noch immer nichts von dem tieferen Sinne dieser Eile, und fühlte doch eine unbestimmbare innere Unruhe.

Das unermüdliche Ein- und Auspacken langweilte sie. Fremdheit, Schönheit, Umgebung berührten sie nicht mehr. Sie dachte immer stärker an zu Hause. Wie mochte es dort aussehen?

Sie lächelte, wenn sie sich das vortreffliche, Immer das gleiche, Welch braves Philisterleben Eliza an der Seite der Eltern führte, immer unter Aufsicht. Brrrr, das wäre nichts für mich gewesen! Wenn ich denke: Eliza hätte Rudolfs Antrag damals angenommen, läse ich jetzt zu Hause, vergingе vor Langweile. Wenn ich jetzt heimkomme, bin ich Frau Wolbard, führe ein großes Haus, verkehre in der Gesellschaft, spiele eine Rolle in der großen Welt. Ich werde schon für Leben sorgen, und für Ueberraschungen!

Ihr Gatte war ihr Sklave, willig, blind ihren Wünschen untertan. Wenn sie in Srinigar waren, wollte sie einmal ernstlich über ihre Zukunft brechen, ihn bitten, mit ihr heim zu fahren — nach Köln!

Ob sie in Srinigar Briefe aus der Heimat vorfinden würde? Sie sehnte sich danach; und weil sie ein schlechtes Gewissen hatte, immer nur Ansichtskarten geschickt hatte, nahm he sich vor, zuerst der Mutter einen ausführlichen Brief zu schreiben, ihr alles mitzuteilen, was sie erlebt und gesehen hatte, und ihr zu sagen, daß sie sich auf ein Wiedersehen freue!

Morgen würde sie schreiben .... morgen!

So träumte sie in den lichten Tag hinein, erfaßte nur halb die Landschaft.

Ihr Gatte betrachtete sie nachdenklich, verwundert; was mochte es sein, das ihre Lebhaftigkeit einhämmerte, sie träumen ließ?

Plötzlich sprang sie erregt vom Stuhl auf; freudigste Ueberraschung überflutete ihre Züge. Eine Prachtdschunke, das Hausboot eines großen Hotels aus Srinigar, kreuzte ihren Weg. So nahe streiften die Boote, daß die Fahrgäste sich im Vorbeifahren die Hände reichen konnten. Deutsche Worte klangen zu Marielulse hinüber. Heimatsprache — mehr. Heimatlaut, denn es war unverfälschtes Kölner Idiom, das bis zu ihren Ohren drang, wie schöne Musik. Das hatte sie aufgeweckt. Sich gegenüber sah sie alte Freunde aus Köln, Generaldirektor Mattheis mit Frau.

„Hallo! Wie geht es?" Sie sprudelte die Worte hervor in unlaßbarer Freude des Wiedersehens. Bildhübsch sah sie in der Erregung aus. — Warum schrecken die anderen vor ihr zurück? Zufall? Sie winkte und lachte: „Ich bin es wirklich, Marielulse Brenting, in Fleisch und Blut! Kein Geist! Woher? Wohin?"

Das Ehepaar verließ okkentatio, die Bekanntschaft verleugnend. die Reeling, und Marielulse hörte Frau Mattheis' Worte, kühl, sichtlich: „Eigentlich der Gipfel von Unverschämtheit, einen anständigen Menschen anzusprechen und ... das weitere war unhörbar. Seltsame Kälte ließ sie erstarren. Ihr verlendes, harmloses Lachen verebbte, ihre Augen blieben auf der Dschunke gerichtet, bis sie in der Flußbiegung verschwand.

Welches Geheimnis stand zwischen ihr und jenen? Was bedeutete das?

Als sie sich zu ihrem Gatten wenden wollte, war er von ihrer Seite verschwunden. So hatte er nichts von dieser Szene gesehen.

Vielleicht hatte sie geträumt? Sie fuhr mit der Hand über die Augen — nicht doch, in der Ferne tauchte in der Rundbiegung des Stromes spitzmals das Segel auf, und vor ihr lag klar, wirklich auf Felsen aufgetürmt, das Fort von Srinigar.

Unauffällig trat der Gatte zu ihr. Er kämpfte mit sich. Die Notwendigkeit, zu sprechen, war gekommen. Ein zweiter Zufall durfte sie nicht treffen. Sie mußte die Wahrheit wissen. Nur so konnte sie handeln, wie es zweckmäßig war. Sie war lebenslang, liebte Aeußerlichkeiten. Luxus, Reichtum. Eleganz; deshalb würde sie verkändig sein, wenn er ihr das Geschehene im rechten Licht darstellte, würde gewillt sein, im Ausland zu bleiben — und ihm vergeben. So hoffte er.

Sehnsucht nach den Eltern? Unter diesen Umständen? Das hielt er für ausgeschlossen. Zum Vater würde sie nichts mehr treiben, und zu Frau Brenting? Eine alte Zeitung hatte ihm ihren Tod gemeldet, von dem er bis heute nichts gewußt hatte. Er berührte ihn persönlich nicht; was war ihm Frau Brenting? Seine Sorge galt einzig Marielulse. Und dann die zweite Nachricht: Eliza als Diebin ertappt! Hier zweifelte er an sich selbst, an seiner Menschenkenntnis, denn für Elizas, reinen Charakter hätte er unbedenklich jede Garantie übernommen.

Viel Schweres mußte er seiner kleinen Frau erzählen, und dann auch seine Beteiligung an den Brentinglschen Geschäften, die eines Tages doch zu ihren Ohren kommen würden. Schließlich war er sein bester Anwalt und Verteidiger. Er verfluchte diese Gemeinschaft und schämte sich ihrer ehrlich. Eine schwere Beichte!

Da wandte sich Marielulse zu ihm. Empört stampfte sie mit dem Fuß auf und schrubelte die Erlebnis hervor. Dabei standen Tränen in ihren Augen, sie zitterte vor Erregung.

„Wenn ich ein Mann wär," schloß sie, „ich wüßte sie zu treffen, die Beleidiger, würde ihnen eine Kugel nachschießen, würde .... Sie wußte selbst nicht, was sie noch tun würde und schloß mit einem kurzen Aufschluchzen. „Warum nur, warum?"

Bebutsam legte er den Arm um sie, zog sie leicht an sich.

„Vielleicht ...."

„Du weißt mehr? Eine Unglücksnachricht?", schrie sie auf.

War sie plötzlich hellsehend geworden? Woher diese Erkenntnis? Zögernd suchte er nach dem rechten Ausdruck, dann teilte er ihr in schonenden Worten den Tod der Mutter mit.

Erschrocken sahen die Fahrgäste der Dschunke zu der jungen Frau, die entsetzt aufschrie. Was hatte der Mann ihr getan? Mißtrauisch die Partei der Schwächeren nehmend, betrachteten sie die beiden. War die arme Frau krank geworden — oder gar irre? Ein Wort wiederholte sie wieder und wieder: Tot ... tot ...?"

Unmöglich! Es ist nicht wahr, und doch, nein, du lügst nicht, Rudolf, du nicht. Und denke, morgen wollte ich ihr schreiben, morgen! Immer habe ich es aufgeschoben, und nun ist es zu spät! Zu spät! Ein schreckliches Wort, und noch furchtbarere Wirklichkeit! Dann lachte sie auf: „Nun brauche ich nicht mehr zu schreiben, nein — nie mehr, und sie kann mir nicht mehr verzeihen. Armer Vater, arme Eliza!"

Unbekümmert um die Zuschauer schluchzte sie erschütternd.

Wolbard tröstete sie, so gut er vermochte; doch ihm graute vor den weiteren Eröffnungen, die er ihr machen mußte. Sie fuhr plötzlich aus der Schmerzesversunkenheit auf.

Die Zeitung, gib sie mir."

Unmöglich durfte sie den Inhalt des Blattes unvorbereitet lesen!

„Ich habe sie nicht; sie lag heute, vor unserer Abfahrt, als ich in der Hoteldiele auf dich wartete, auf einem Tische, und wurde von einem zweiten Gast erbeten; ehe er damit fertig war, kamst du, und wir mußten fort."

„Seit heute morgen weißt du das Schreckliche, geht neben mir her, als sei nichts geschehen, sagst nichts, nichts! Wie konntest du —?" Bitterkeit lag in den Worten.

„Heim, ich will heim. Laß uns in Srinigar nicht aussteigen, sondern gleich zurückfahren. Du, du, wie konntest du so lange schweigen!", wiederholte sie.

Gern hätte Wolbard sie getröstet, doch seine Hände waren leer, und im Hintergrunde lauerte eine noch schwerere Eröffnung! Er hätte viel darum gegeben, wenn er schweigen dürfte, aber Geschehenes ungeschehen machen könnte. Neben ihm jammerte Marielulse weiter:

„Ich will heim, heim."

„Liebste, sei tapfer." Leise strich er über ihr Haar. „Nun gehören wir noch enger zusammen.

Schmerz macht ungerecht; sie stieß ihn zurück.

„Du bist schuld! Wenn wir eher heimgefahren wären — doch dir ist es gleichgültig. Was weißt du, was ich empfinde! Du liebst mich? Wenigstens sagst du es mir immer wieder — beweise es! Fahre mit mir heim, bitte, bitte! Ich muß doch bei der Beerdigung sein! Ein Flugzeug, nur schnell, schnell! Einmal will ich sie noch sehen, ehe sie davonwandert für immer."

„Marielulse, deine Mutter hat längst die letzte Ruhestätte gefunden — die Zeitung war alt."

Mit irren Blicken schaute he um sich, begriff allmählich die Wahrheit seiner Worte, senkte leidschwer den Kopf.

*

In Srinigar fuhren sie zum „Royal-Hotel", das auf Erholung suchende englische Offiziere und Beamte, also europäisch, zugeschnitten ist. Kurz nach der verspäteten Ankunft hatte der Bankier eine wichtige geschäftliche Besprechung.

Zögernd überlegte er, sollte er seine Frau allein lassen? Vielleicht war ihr das Alleinsein Wohltat. Und sie fand sich mit ihrem Schmerz besser ab. Ihr Charakter war alles andere als sentimental; ein kurzes Weinen würde sie umwandeln. Sie vergrub sich vorerst in den Schmerz, koketierte vor sich selbst mit ihm, beachtete den Gatten nicht. Wolbard fragte, bat, flehte — umsonst. Sie gab keine Antwort.

Schmollte sie, weil er ihren Wunsch, sofort mit ihr heimzukehren, nicht erfüllte? Ihr Leid drängte zur Heimat; sie begriff nicht, daß der Gatte ihr die Bitte verlagte. Von dem Tee, den er für sie bestellt hatte, trank sie nicht. Heimweh, Trauer, Sehnsucht bedrückten sie. Ein Gedanke blitzte in ihr auf: ich fahre allein! Das lenkte sie ab: sie war aktiv, sofang auf lächelte unter Tränen, ein wenig trotzig. Mochte er mit seinen Geschäften hierbleiben — er würde bald nachkommen, das wußte sie gewiß! Reisen — sie dachte nach. Die Reiseroute? Sie schnellte förmlich hoch, trat vor den Spiegel — wie häßlich die dickverquollenen Augen! Vorsichtig betupfte sie sie mit kaltem Wasser, frisierte sich neu — und nun ein anderes Kleid! Das Reisekostüm war zerdrückt und staubig.

Neben dem mächtigen Doppelbett stand der kleine Kabinenkoffer. Ihr Gatte hatte ihr ein bequemes Hauskleid herausgelegt. Sollte sie das Zimmermädchen zum Umkleiden rufen? Nicht doch! Sie würde sich allein helfen. Das Mädchen mochte hernach auspacken, was nötig war. Auf der breiten Bettvorlage lag ein Zeitungsblatt. Mechanisch hob sie es auf; sicherlich hatte der Gatte es aus der Tasche verloren. Es war sehr sauber zusammengefaltet, sie entfaltete es unbewußt — eine deutsche Zeitung! Die „Kölnische Zeitung"! Ob sie die Todesanzeige darin fand? Langsam glättete sie das zerknitterte Blatt und suchte. Eine breitrandige Traueranzeige — als sie klar las, stand ein fremder Name darin. Sie las sonst keine Zeitung; Politik, Wirtschaft waren Dinge, die sie nicht interessierten. Heute war ihr, als bringe das Blatt sie der Heimat näher. Was mochte in Köln während ihrer Abwesenheit passiert sein! Halt! Eine Nachricht unter Fettdruck! Was war das — ihr eigener Name, unmöglich, und dennoch, da stand es, schwarz auf weiß:

„Neues zum Prozeß Brenting! — Die älteste Tochter, Eliza Brenting, als Ladendiebin verhaftet! Ein vereitelter Fluchtversuch!" Weiter: „Ein tragisches Geschick hat die unglückliche Frau Brenting betroffen. Seit der Verhaftung des Gatten infolge Schlaganfalls gelähmt, hatte sie am gestrigen Tage ihre Tochter Eliza vergebens erwartet. Hilflosigkeit und Erregung führten einen neuen Schlaganfall herbei, der mangels jeder Hilfe zum Tode führen mußte. Ein Kriminalbeamter, der am anderen Morgen die Wohnung nach gestohlenen Gegenständen durchsuchen sollte, fand sie als Leiche vor. — Der Prozeß wird in allernächster Zeit stattfinden; die Ankunft der Zeugen aus Buenos Aires steht bevor. Um ein unnötiges Verschleppen zu verhindern, wird der Prozeß gegen den Bankier Wolbard abgetrennt. Er ist an den sauberen Geschäften des Schwiegervaters Brenting, des fluchwürdigen Mädchenhändlers, stark interessiert. Er soll sich in Japan aufhalten; Verhandlungen wegen Gefangennahme und Auslieferung sind im Gange.

Nach Stundenlanger Abwesenheit fehrte Wolbard zurück und fand seine Frau unbeweglich im Sessel sitzen, ein Zeitungsblatt in der Hand, in das sie unbewegt starrte. Ein Blick auf das Blatt — und er wußte, sie hatte das Schreckliche erfahren. Er griff in die Tasche — die Zeitung war ihm beim Umkleiden entfallen!

Nun wußte sie alles.

Was nun?

Er beugte sich zu ihr, legte sanft seinen Arm um sie; sie wehrte ihn, fragte leise:

„Ist das Wahrheit?"

Kein Ton rang sich aus seiner Kehle: er nickte stumm.

„Verräter, Lügner!" Wut und Hilflosigkeit waren in der Stimme. „Ich bin verloren, an einen Verfemten gekettet! Mädchenhändler! Pfui, pfui, so etwas Gemeines, deine Frau zu sein ...

„Nicht weiter!! Meine Frau. Du bist etwas anderes, die Tochter deines Vaters!"

„Und die Frau eines Verbrechers", wiederholte sie erbarmungslos. „Kein Beschönigen, kein Ausweichen! Das also sind deine wichtigen Geschäfte! Deshalb mußten wir weiter, gehetzt, gejagt, wie Verbrecher. Wir schienen nicht nur, wir waren Verbrecher. Aber ich will mein Leben nicht verfluchen, weiß ich heirogen hin. Mit welchem Recht hast du mich an dich gekettet, an die Gemeinschaft mit dir?"

„Mit dem Recht der Liebe", antwortete er ruhig. „Marielulse, schilt, verachte mich; doch eins vergiß nie: meine Liebe zu dir ist Wahrheit, köstliche Wahrheit! Mein Glück ...!"

„..... an dem ich zugrunde gehe"! klang es düster.

„Marielulse, ich habe gesündigt, will mich nicht besser machen, als ich bin. Ich habe dem Fluch unserer Zeit gehuldigt, dem Götzen Mammon! Wir sind alle Baalsdiener geworden, weil uns Geld und Macht das Höchste geworden ist — im kleinen und großen! Ich habe Geschäfte mit deinem Vater gemacht, Kreditgeschäfte — ahnungslos, daß er, statt der angegebenen, solche dunklen Geschäfte trieb. Glaubst du mir?"

Sie sah zu ihm auf, seine Augen ruhten fest auf ihr:

„Ja, ich glaube dir!"

Er bot glänzende Sicherheiten, gab gute Zinsen — eine Bank will verdienen. Doch ich erfuhr von den Geschäften deines Vaters, und Geldgier hat mich schwach gemacht — nun fängt meine Schuld an. Ich habe ihm das Geld gelassen, im Gegenteil, ihm mehr gegeben. Das hat mich so mit seinem Verbrechen verstrickt. Alle meine mobilerwogenen Pläne wurden durch ein Neues zunichte gemacht. Du mein Leben kam die Liebe! Sie läuterte mich, ließ mich vor mir selbst erschrecken; und ich hatte bestimmte Pläne, wollte jede Gemeinschaft mit deinem Vater lösen. Seine plötzliche Gefangennahme kurz nach unserer Hochzeit, von der ich Kenntnis bekam, stieß mein Wollen um. Um von deinem Vater loszukommen, hatte ich eine größere Geldsumme ins Ausland geschafft. Ich wollte ein neues Leben anfangen mit dir!"

Gellend scharf, bitter klang ihr Lachen.

„Glaube mir, Liebste! Und es ist viel deutsches Geld ins Ausland geschafft worden; wenn es Sünde ist, so habe ich nicht allein gesündigt."

„Und deine Bank ...?"

„Hat fiauidiert ..."

Sag' lieber Bankrott gemacht, mein Lieber, weil du, du dein Geld ins Ausland gebracht hast! Es klebt doch im Bericht."

Er stöhnte auf. So schwer hatte er sich die Beichte nicht gedacht.

„Man wird mit Fingern auf mich weisen! Ich mag nicht mehr weiterleben, nein, nein!"

„Wenn wir im Ausland bleiben, Liebste, genug Geld haben, und wenn wir den falschen Namen behalten wie bisher, sind wir sicher, leben geborgen und genießen die Achtung der anderen."

„Schöne Achtung, auf Lug und Trug aufgebaut!"

„Was tut es, wir achten häufiger den Schein als die Wahrheit, oder kennst du die Gesichter unter der Maske?" Leise, eindringlich stellte er ihr vor, wenn sie bei ihm bliebe, sei he geschert, und warum sollte sie die Schuld der anderen büßen? „Du hast kein Heim mehr, deine Mutter ist tot, dein Vater und Eliza sind gesunken; wohin willst du, was willst du in der Heimat? Laß uns ausbauen, ein neues Leben, ein neues Glück! Liebste, wir beide, und laß uns vergessen! Halte mich nicht für schlecht. Ich bin schwach gewesen, leichtsinnig, geldgierig — vorbei! Ich lege mein Schicksal in deine Hand. Liebe soll Richter sein; Marielulse schickt du mich fort?

„Was soll ich tun, was soll ich tun?" Verzweifelt rang sie die Hände, ihr Gatte überzeugte sie. Wort für Wort; sie sollte nicht Märtyrerin werden für eine fremde Schuld!

Vergessen! Wenn das so einfach wäre! Und doch — sie fühlte die Siegbaftigkeit der Jugend, der Schönheit, der Leichtlebigkeit in sich.

Vergessen!

„Ich will es versuchen!"

(Fortsetzung folgt)

Der stille Mieter.

Skizze von Charlotte Bocke.

Die beiden alten Fräulein von Dahlberg waren Opfer der Inflation geworden. Von einem schlauen Agenten beschwatzt, hatten sie ihr schönes Haus zu einer riesenhaft scheinenden Summe vertauft und das Geld auf ihre Bank getragen. Das einzige, was ihnen der Vetter Justizrat bei dem Verkauf auswirkte, war lebenslängliche, freie Nutznießung ihrer Wohnung, und so hatten sie wenigstens ein Dach über dem Kopfe, als der Zusammenbruch kam und sie vor dem Nichts standen.

In ihrer unglaublichen Lebensfremdheit und Menschenscheu wagten sie nicht, sich irgend jemand anzuvertrauen — der Vetter war längere Zeit verreist —, darbten und hungerten, und die dreiundsiebzigjährige Anette dachte schon an den Gasschlauch. Doch die „Kleine", die erst 67 Jahre alte Minette, besaß noch genügend Lebensmut, um sich dagegen zu wehren. Wozu hatte man den vielen Schmuck und das Tafelsilber, das später doch nur entfernten Verwandten zufallen würde? Sie begannen zu verkaufen. Ein Stück nach dem andern ging dahin. Keine Aussicht auf Besserung zeigte sich, und mit Bangen dachten sie an die Zukunft.

Der endlich zurückgekehrte Justizrat hörte erschrocken von ihrer mißlichen Lage. „Kinder!" (das sagte er, obwohl er viel jünger war) — so geht das doch nicht weiter! Warum schlagt Ihr nicht aus Eurer Wohnung Kapital? Ihr könntet von Euren fünf Zimmern doch gut zwei oder drei abgeben." — Er rechnete ihnen die Vorteile des Vermietens vor, doch beide wehrten entsetzt ab: Fremde Menschen ins Haus nehmen, wo sie ohnedies schon so große Angst vor Dieben und Räubern hatten! Auf keinen Fall!

Der Justizrat lachte: „Macht Euch nicht lächerlich mit Eurer Raubmörderfurcht! Es gibt noch genug anständige Menschen." Seiner glänzenden Beredsamkeit gelang es endlich, erst die „Kleine" und dann auch Anette zu überzeugen, und seufzend gab diese ihre Einwilligung. Man beabsichtigte, beriet, die Zimmer wurden eingerichtet, und schon nach wenigen Tagen war auf ein Inserat hin der Salon mit anstoßendem Schlafzimmer zu gutem Preise an einen Rechtsanwalt vermietet.

Das kleinere Hinterzimmer fand weniger Anklang, bis endlich ein junger Mann daran Gefallen fand. Ihn störte die Aussicht auf die Brandmauer des Nachbarhauses nicht, da er tagsüber schlief. Er war Nachtportier im Zentralhotel und hatte von abends zehn Uhr bis früh sieben Uhr Dienst. Die alten Damen — erst etwas befremdet — fanden schließlich nichts an dem eigenartigen Beruf; man wurde einig, Franz Listing zahlte sofort voraus, und seine Wirtinnen beglückwünschten sich schließlich zu dem stillen, sympathischen Mieter, von dem man wenig merkte und der sein Zimmer musterhaft in Ordnung hielt.

Der Rechtsanwalt nahm ihre Mühe viel mehr in Anspruch; doch konnten sie sich jetzt wieder eine Aufwartung halten und haben das Leben nicht mehr grau in grau. Minette wurde mit der Zeit sogar leichtsinnig und wollte immerzu ins Kino gehen. Die ältere Schwester hatte dafür nichts übrig, setzte sich jetzt nur gegen Abend öfter wieder an den Flügel, den sie früher mit Bravour gemeistert hatte, und spielte alte, bald vergessene Lieder und Melodien.

Da geschah es dann, daß Franz Listing sich nach eingeholter Erlaubnis ins Wohnzimmer schlich und in einer Ecke still und versonnen zuhörte. —

Ein aufregendes Ereignis schreckte die alten Damen aus ihrer Ruhe auf. Ueber ihnen im ersten Stock war eingebrochen worden. Viele Dinge von bedeutendem Werte wurden vermißt. Der Dieb hatte die Tat in Anwesenheit der schlafenden Bewohner so raffiniert und geschickt ausgeführt, daß niemand das geringste merkte. Aufgeregt besprachen die Schwestern mit ihren Mietern den Vorfall, und Franz Listing empfahl ihnen, ihre Tür mit einem Sicherheitsschloß zu versehen — die Kette sei vermutlich kein Hindernis für einen Einbrecher.

Das Schloß wurde angebracht, doch stieg die Angst der alten Damen aufs höchste, als in der folgenden Woche in der Nachbarvilla ebenfalls ein Einbruchsversuch stattfand. Dieses Mal war der Verbrecher aber gehört worden. Der Besitzer hatte geschossen, und Blutspuren im Zimmer und Vorgarten bewiesen, daß er gut getroffen hatte. Doch auf der Straße war nichts mehr zu sehen, und die Polizei verzweifelte, da es ihr trotz fieberhafter Tätigkeit nicht gelang, den Dieb zu fassen.

Die alten Damen brannten darauf, Herrn Listing von dem neuen Vorfall zu erzählen. Dieser verließ sein Zimmer meistens gegen drei Uhr. Doch heute wartete auch die Putzfrau vergebens auf sein Fortgehen. Als sie klopfte, antwortete er endlich, er sei stark erkältet und hätte heftiges Kopfweh — man sollte ihn ungestört lassen. Anette ließ es sich daraufhin nicht nehmen, ihre Hilfe anzubieten, wurde jedoch fast ungeduldig abgewiesen. Da man auch am nächsten Vormittag nichts von dem Kranken sah und hörte und alles Klopfen unbeantwortet blieb, nahm die Putzfrau endlich resolut die Leiter und blickte vom Hof aus in das Fenster des Zimmers. Erstaunt stellte sie fest, daß ein Fensterflügel offen und der Bewohner unter Zurücklassung seiner Habe verschwunden war. Vor Schrecken wußten die Damen nicht, was sie tun sollten, bis Minette sich entschloß, das Zentralhotel aufzusuchen. Dort hörte sie denn mit noch größerer Bestürzung, daß der dortige Nachtportier Mieter im Hause wohne — einen Listing habe man nie beschäftigt.

Dieser blieb verschwunden. Die alten Damen meldeten den Vorfall der Polizei, und nun stellte sich heraus, daß Listing gar nicht angemeldet war. Der Beamte drohte ungemütlich zu werden: „Wie konnten Sie das verschweigen!" — Die Schwestern protestierten eifrig — ganz gewiß sei ihr Mieter gemeldet. Er habe den Meldezettel noch selbst ausgefüllt, ihnen zur Laterschrift vorgelegt und dann geändert, er könne ihnen ja den Weg abnehmen und selbst zur Polizei gehen.

„Aber die Quittung — haben Sie die denn nicht verlangt?"

Anette wurde nervös: „Er hat sie mir ja geben wollen, hat aber dann, sie behalten zu dürfen — als Ausweis!" — Der Beamte nickte spöttisch und entließ einstweilen die alten Dämchen, die ganz verdattert nach Hause kamen.

Am Abend erkundigte sich der Rechtsanwalt nach seinem verschwundenen Mitbewohner und schlug vor, dessen Habseligkeiten mal durchzusehen. Wäsche und Kleider zeigten nichts Ungewöhnliches, der Schreibtisch war leer, bis auf einen

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Straßenbahn-Unfall.

Am Freitag nachmittag gegen 6,30 Uhr ereignete sich auf der Bochumerstraße in Wattenscheid in der Nähe der Haltestelle Vieting,straße ein Verkehrsunfall. Vor einer Trinkhalle hielt ein Flaschenbierwagen in der Fahrtrichtung nach Bochum, während von Gelsenkirchen her ein Straßenbahnzug der Linie 1 nahte. Als der Straßenbahnzug in unmittelbarer Nähe des Fuhrwerkes angelangt war, betätigte der Straßenbahnführer das Läutewerk, um an dem Fuhrwerk vorbeizufahren. Der Fuhrmann hatte inzwischen seine Geschäfte erledigt und sein Fuhrwerk wieder bestiegen. Er wollte in Richtung Wattenscheid zurückfahren. Unbekümmert um den herannahenden Straßenbahnzug lenkte der Fuhrmann plötzlich sein Pferd nach links etwa 8 bis 10 Meter vor der Straßenbahn auf das Gleis, um umzukehren. Im gleichen Augenblick, als der Straßenbahnführer die Absicht des Fuhrmannes und die aus einer solch leichtsertigen Handlungsweise erwachsende Gefahr erkannte, versuchte derselbe durch Notbremsung seinen Zug zum Halten zu bringen. Aber es war zu spät. Die Straßenbahn stieß gegen die linke Seite des Fuhrwerkes und schleuderte es vom Gleis. Das Pferd riß sich los und lief davon während der Fuhrmann auf die Straße stürzte. Der Straßenbahnwagen wurde beschädigt. Durch die Geistesgegenwart des Straßenbahnführers ist ein weit größeres Unglück verhütet worden. Dieser Unfall hätte vermieden werden können, wenn der Fuhrmann vor dem Umkehren einmal nach hinten gesehen hätte. (j)

Evang. Kirchengemeinde. Am Dienstag nachmittag beginnt wieder der Konfirmandenunterricht von Pfarrer Müller, am Mittwoch nachmittag der Katechumenenunterricht. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder darauf aufmerksam zu machen. Donnerstag abend ist auch wieder Vorbereitungsstunde zum Kindergottesdienst.

Der evangelische Jungmännerverein Leithe hielt seine Jahreshauptversammlung ab. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Pfarrer Wessel. 2. Lehrer Berg. 1. Kassierer Herbert Müller. 2. Karl Macht. 1. Vorturner Paul Przstulla. 2. Adolf Kohl. Schriftführer K. Macht. Jugendleiter August Fiesel. Spielführer Lehrer Berg. — Nach der Wahl gab der Vorsitzende seiner Freude Ausdruck über die schönen Leistungen der Handballmannschaft, die es bis zur Bezirksmeisterschaft gebracht hat. Es wurde besonders darauf hingewiesen, daß in den Turnstunden nur in Turnschuhen geturnt werden darf, nach Möglichkeit sogar in vollständiger Sportkleidung. Die Leitung des Trommlerkorps wurde dem Posaunenkorps übertragen. Die Instrumente bleiben jedoch Eigentum des Vereins. Die Kassenverhältnisse wurden von den Revisoren als gut und gewissenhaft geführt bezeichnet. Zum Schluß der Versammlung wurde beschlossen, die Zeitschriften des Vereins bei interessierten Mitgliedern herumgehen zu lassen. Jeder darf die Zeitschrift nur zwei Tage behalten und muß sie dann dem nächsten Anwärter des Umlaufzettels hinbringen. (Wa)

Eine Menschenfalle.

Die Eisenbahnunterführung in Kray-Nord.



Mit dem sehr richtigen Namen „Menschenfallen" hat der Volksmund die beiden Eisenbahnunterführungen in Kray-Nord und -Süd getauft. Sie sind in der Tat so schmal, daß ein Fußgänger nur mit Mühe sich an die Wand drücken kann, wenn ein Wagen der Straßenbahn hindurchfährt. Seit langem schon erstrebt man hier Verkehrsverbesserungen, ohne aber bis jetzt irgend etwas Greifbares erreicht zu haben. Unser Bild zeigt die Unterführung in Kray-Nord.

Stadt Wanne-Eickel.

Musik in Eickel.

Das am Dienstag abend im Eickeler Saal zum ersten Male spielende Quartettquartett aus Berlin wird uns je ein Streichquartett von Robert Schumann, Beethoven und Mozart bescheren. Das Schumann-Quartett ist ein echtes Kind der Romantik. Der Hörer kann geradezu schwelgen in herrlichen Melodien. Das Werk ist leicht verständlich und klingt aus in einem köstlichen humoristischen Satz, das zum Besten gehört was Robert Schumann auf diesem Gebiete schuf. — Das folgende A-Dur-Quartett Beethovens bildet mit seinem gewaltigen C-Moll-Quartett aus dieser Zeit ein gewichtiges Dokument des jüngeren Beethoven. War das letztere ein ausgesprochenes Schicksalswerk pathetischer Art, wie so viele Werke Beethovens so fehlt dem A-Dur-Quartett jegliche Pathetik; es schließt ganz andere Seiten in Beethovens Wesen auf. Hier erblicken wir den Meister im Alter von 30 Jahren, erfüllt von starker Lebensfreude. Der Anfang des Werkes ist übermütig, voll elementarer Kraft, der Schluß lächelnd — versöhnend. Die Entwicklung kann nicht vollständiger sein. Aus dem kecken, eigenwilligen Uebermut des ersten Satzes ist ein stilles konzentriertes Wesen geworden, das gelernt hat, sich in unabänderliche Verhältnisse zu schicken. Den Beschluß macht Mozart Quartett in D-Moll. Hier finden sich viele ausgeprägte Züge des späteren Mozarts, entstand doch das Werk wenige Jahre vor seinem frühen Tode. Vorliebe für Molltonarten, leidenschaftliche Ausbrüche, scharfe synkopische Spannungen und Rhythmen, kontrastreiche Zwischensätze geben dem Werke ein eigenes Gesicht. Durch seinen Ernst und durch den Ausdruck schmerzlicher Wehmut wirkt es ungemein ergreifend.

Generalversammlung

der 65 Turn- und Sportvereine.

Recht zahlreich hatten Freitag abend die hiesigen Turn- und Sportvereine ihre Vereinsvertreter zu der Jahreshauptversammlung ins Kurhaus entsandt. Ein sichtbares Zeichen jedenfalls, wie tatkräftig mitgearbeitet wird an der Verfechtung des Körperertüchtigungsgedankens. Zunächst wurden sieben neue Vereine durch Aufnahme dem Stadtverband für Leibesübungen zugeführt. Beschlossen wurde, an Kopfsteuer im kommenden Jahre fünf Pfennig zu erheben. Der Volkstrauertag soll für alle angeschlossenen Vereine Veranlassung sein, für die gefallenen Helden in den einzelnen Vereinen einzustehen und das durch geschlossene Teilnahme nach außen hin zu bekunden.

Frühjahrs-Neuheiten
meiner großen Abteilung Modewaren

Kleider-Kragen
Spitzform, mit hübscher Garnierung St. 95 ₰

Spachtel-Kragen
moderne Passenform . . . Stück 1.20

Perl-Passen, die große Mode,
außergewöhnlich preiswert . . . Stück 1.75

Crepe-Georgette-Passen
mit Rückenschleife . . . . Stück 2.75

Bemberg-Seiden-Beiderwand
für Kleider und Schürzen, in modernen Streifen-Dessins mit passenden uni Stoffen, 70 cm breit . . . . . Meter 1.45
Verkauf II. Stock

Bemberg-Crepe-Seide
80 cm breit, Tweedgeschmack in aparten mode, bleu, grau, beige und weinrot Melangen . . . . . Meter 1.75

Bedruckte Bemberg-Seide
70 cm breit, aparte Frühjahrs-Neuheiten für fesche Kleider . . . . . Meter 2.25

Letzte Neuheit
Bemberg-Seiden-Composé
80 cm breite Stoffe in Tweedgeschmack Meter 2.85
Hierzu passende Streifen-Dessins . Meter 3.80

Bemberg-Adler-Seide
der Stoff für das elegante Herren-Oberhemd in großer Musterauswahl, 80 cm breit . . . . . Meter 2.85

Bemberg-Voile-Druck
entzückende Frühjahrs-Neuheiten in besonders großer Auswahl, 100 cm breit Meter 4.60 3.60

Bemberg-Seiden-Georgette
bedruckt, in besonders wirkungsvollen großblumigen Mustern, für das elegante Gesellschaftskleid, 100 cm breit Meter 7.25 5.60

Ein großer Posten, 125 cm breite
Woll-Mousseline
besonders gute Qualitäten in ca. 20 hellen und mittelfarbigen Mustern Meter 3.20
Bei dieser Breite benötigen Sie zum Kleid nur ca. 2¼ Meter

Reinwollene Nattés
70 cm breit, das beliebte moderne Gewebe in vielen neuen Frühjahrs-Farben sowie in marine, für Einsegnungskleider . . . . Meter 1.85

Reinwollene Schotten
in neuartigen Mustern und Farbstellungen, solide, tragfähige Qualitäten, 95 cm breit . . . . . Meter 2.60

Neu eingetroffen
Etamin-Tweed
in den Grundfarben braun, marine, resede, bleu, rot, Pepita- und Hahnentritt-Musterung, 95 cm breit . . . . . Meter 2.60

Crepe Caid-Neuheit
ca. 95 cm breit, gute reinwollene Qualität, neuartige Schattenkaros in 20 modernen Farben sowie in schwarz und marine, für Einsegnungskleider . . . . . Meter 3.80

Neue englisch gemusterte Mantelstoffe
in Tweedgeschmack, reinwollene Qualitäten, in feinen Frühjahrsfarben, mit farbigen Durchzügen, 140 cm breit . . . . . Meter 6.40

Die bevorzugte Modeneuheit
Georgette-Mouliné
130 cm breit, aparte kleine Karomusterung in den beliebten Farben flaschengrün, haselnuß, weinrot, erdbeer, hellmarine, stahlblau, blau usw. für fesche Frühjahrskleider . . . . . Meter 6.80

Besondere Gelegenheit für elegante Mäntel
Tricotin-Vigoreux
besonders hochwertige reinwollene Kammgarn-Qualität in vornehmen mittleren und dunklen Farben, darunter die beliebten bleugrauen Töne. 145 cm breit . . . Meter 10.80

Moderne Mantelstoffe
140 cm breit, gute tragfähige, halbschwere Qualitäten, für jugendliche Übergangsmäntel in besonders schönen Dessins . . . . . Meter 3.80

Versäumen Sie bitte nicht den Besuch meiner interessanten
Bemberg-Schau
im Lichthof I. Etage.
Diese Ausstellung zeigt entzückende Neuheiten für elegante Gesellschafts- u. Straßenkleider, wie Bemberg-Crepe-de-chine-Druck, Bemberg-Georgette- und Voile-Druck.
Außerdem bringe ich einfarbige Bemberg-Seiden in außergewöhnl. Farbensortiment für Kleider sowie für elegante Damen- und Herren-Wäsche.

Gleichzeitig zeigt in der 2. Etage eine
Waschvorführung
mit den bewährten Lux-Seifenflocken der Sunlicht-Gesellschaft A.-G., Mannheim-Rheinau, die richtige Behandlung der Bemberg-Seide, sowie alle anderen feinen Gewebe aus Seide, Wolle und Kunstseide.

In der Abteilung
Ullstein-Schnittmuster
erhalten Sie neuerdings auch die weltbekannten
Vogue-Schnittmuster
Alle Ullstein- und Vogue-Modelle, sowie Alben und Sonderhefte stets vorrätig.

GUSTAV BLUM ESSEN G.M.B.H.

Eingehend behandelt wurde dann noch der Leibesübungsabend in der Stadthalle für den Volksbildungsverband. Die erste Veranstaltung am 23. März gehört der Bürgerschaft, während die zweite Vorführung am 30. März für die Jugend gemünzt ist. Eine geschlossene Teilnahme wurde dann für die Einweihung des städt. Sportplatzes an der Lothringerstraße festgelegt. Den Vereinen wurde angetragen, noch zahlreicher als im letzten Jahre bei der Einweihung des Bickernplatzes vertreten zu sein. Studienrat Wigge, der Vorsitzende des Stadtverbandes, hielt dann ein interessantes Referat über „Kommunale Sportplatzpolitik". Die hiesige Sportplatzanlagen besäßen vor allem auch eine vorbildliche gartentechnische Aufmachung, die so recht eine Augenweide bedeuten. Uebungsplätze für tagtägliche Benutzung machten sie besonders wertvoll. Die Vorstandsneuwahl sah das übliche Bild. Studienrat Wigge wird auch im kommenden Jahre wieder die Vereinsarbeit anführen. Neugewählt wurde Emil Flaskamp (Wanne 1911) als Schatzmeister und Hano (DJK.) als Stellvertreter. (Ae)

Persönliches. Willi Greine, Sohn des Polizeiobermeisters im Stadtteil Röhlinghausen, bestand vor der staatlichen Prüfungskommission an der Universität Freiburg i. B. das akademische Turn- und Sportlehrerexamen mit dem Prädikat Gut. Herzlichen Glückwunsch. (br)

Alldeutscher Verband. Geschäftsführer Fr. Kautsch aus Essen spricht morgen abend um 8 Uhr im Kurhaus über: Das dritte, das völkische Reich. Eintritt frei. (br)

Stadtmission. Heute nachmittag um 3 Uhr spricht im städtischen Saalbau am Eickeler Markt Pfarrer Erdmann (früher in Eickel). Jedermann ist willkommen. (br)

Die Jahresrechnung der Stadtkasse Wanne-Eickel für das Rechnungsjahr 1928 liegt vom 10. März ab vierzehn Tage lang auf der Finanzverwaltung, Rathaus Schwerinstraße, zur Einsicht der Gemeindemitglieder auf.

Evangelische Gesellschaft Deutschland, in Wanne, Moltkestraße 44. Zu folgenden Veranstaltungen wird herzlichst eingeladen: Heute Sonntag 2,45 Uhr Evangelisation, 4,30 Uhr nachmittags Jungmädchen-Unterhaltungsstunde, 7,30 Uhr Jungmänner-Unterhaltungsstunde. Am Montag 8 Uhr abends Jungmädchen-Handarbeitsstunde und Bibelbetrachtung. Dienstag 8 Uhr abends gemischter Chor. Donnerstag 3 Uhr nachmittags Frauenverein. Donnerstag 5 Uhr Jungschar für Knaben von 10 bis 14 Jahren, Donnerstag abend 8 Uhr Jungmänner Unterhaltungs- und Bibelstunde. Freitag 8 Uhr Bibelstunde für Jedermann, Samstag 8 Uhr Guitarrenchor.

Von der Arbeit der Frauenhilfen. Die Frauenhilfe der Lutherkirche hatte in der evangelischen Kleinkinderschule Unser-Fritz ihre Generalversammlung. Pastor Bunte erstattete den Jahresbericht. Der Mitgliederbestand ist als Folge der Unser-Fritz-Stillegung und des Verzugs zahlreicher Familien um 100 gesunken. 112 Familien konnten zu Weihnachten beschenkt werden. Neu in den Vorstand war Schwester Anna gekommen. Hinsichtlich der Sterbekasse wurde festgelegt, daß Mitglieder 150 RM. erhalten, wenn sie drei Jahre dem Verein angehören, die übrigen erhalten 100 RM. — Der Frauenverein Wanne-Nord hatte ebenfalls Generalversammlung und zwar im evangelischen Vereinshaus. Aus dem Geschäftsbericht gilt hier erwähnenswert: Einnahme 3638,05 RM., Ausgabe 2890,50 RM. 2700 RM. wurde für Sterbegelder gezahlt. Das Sterbegeld beträgt auch im kommenden Geschäftsjahr 150 RM. — Die Generalversammlung des Frauenvereins Wanne-West fand unter Leitung von Pastor Weidmann in der Kleinkinderschule statt. Der Kassenbericht brachte 4181,74 RM. Frau Schiffel kam neu in den Vorstand. Der nächste Ausflug geht nach Soest oder zum Hengsteysee. — Der Frauenverein Wanne-Süd bereitet eine Besichtigungsfahrt nach Düsseldorf vor, an der über 500 Frauen teilnehmen. Verhandlungen sind zugange, die einen Besuch der Persilwerke sowie der Mangeschen Mühle bezwecken. — Der Frauenverein Eickel-Ost hat am 11. März, nachmittags, die Generalversammlung. — Der Frauenchor Eickel-West hat am 12. März seine nächste Uebungsstunde. — Die Cranger Frauen haben Donnerstag wieder Arbeitsstunde. (Ae)

Stadtverband der evang. Jungmännervereine. Der ursprünglich für die kommende Woche geplante Bibelkursus muß verschoben werden. Frl. Barnstein ist aber neuerdings für die Zeit vom 29., 30. April und 1. Mai verpflichtet. Als Thema ist vorgesehen die Sendschreiben aus der Offenbarung. (Ae)

Kray.

Bestandenes Doktorexamen. Diplom-Kaufmann Erich Frohneberg aus Kray, Bonifaciusstraße 11, bestand das wirtschaftswissenschaftliche Doktorexamen an der Universität Frankfurt a. M. mit der Gesamtnote Gut.

Jugendgruppe der DVP. Die im Lokale Dertmann stattgefundene Mitgliederversammlung war gut besucht und wurde durch den ersten Vorsitzenden H. Schäfer geleitet. Frau Glatzel aus Essen erstattete einen eingehenden Bericht über das im Mai in Essen stattfindende Frühlingsfest sämtlicher Jugendgruppen und wies darauf hin, daß die näheren Vorbereitungen hierzu bereits getroffen seien. Auch die hiesige Jugendgruppe nimmt an dem Fest geschlossen teil. — Nächster Gruppenabend Donnerstag bei Dertmann. (ö)

Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hat heute Sonntag, vormittags 10 Uhr, im Lokale Seyer ihre Mitgliederversammlung, in der Dr. Vollmer über „Die erste Hilfe" sprechen wird. In Anbetracht der Wichtigkeit desselben werden die Mitglieder um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten. — Der Kriegerverein hat ebenfalls heute Sonntag um 17 Uhr seine Monatsversammlung. (ö)

Der Kampf um das Berufsbeamtentum.

Eine bedeutsame Tagung der Polizeibeamten des Bezirks Münster.

t **Gladbeck**, 8. März.

Im Gildensaale von Wittringen hatten sich die Vertreter der Bezirksgruppe Münster des Verbandes Preußischer Polizeibeamten mit zahlreichen Gästen zur Hauptversammlung zusammengefunden. Der Bezirksvorsitzende, Kriminalrat Kivelip (Bottrop), hieß einleitend die Teilnehmer der Tagung willkommen. Kriminalsekretär Krämer (Gladbeck) bewillkommnete die auswärtigen Gäste namens der Gladbecker Kollegen, Bürgermeister Kappen namens der Stadt und Stadtverwaltung, Rektor Eickmeier namens der Beamtenschaft.

Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen nahm als erster Redner der 1. Vorsitzende des Industriebezirkskartells des deutschen Beamtenbundes, der Telegraphen-Oberinspektor Duske (Duisburg) das Wort zum Thema:

„Um Recht und Gehalt".

Die Ausführungen des Redners, die angesichts der innerpolitischen Lage besondere Bedeutung gewannen, befaßten sich zunächst mit den Bestrebungen, die auf ein besonderes Notopfer der Beamtenschaft hinzielten und die von bestimmten Arbeitnehmerverbänden gefördert würden. Die Beamtenschaft sei bereit, im Rahmen der Allgemeinheit notwendige Opfer zu bringen, lehne es aber auf das Entschiedenste ab, irgendwelche Sonderlasten auf sich zu nehmen.

Im zweiten Teil seines Vortrags befaßte sich der Redner mit Fragen des Beamtenrechts, anknüpfend an die Mitte Januar nach zehnjährigen Vorarbeiten dem Reichstag zugegangene Doppelvorlage eines Beamtenvertretungsgesetzes. Der Redner übte an einzelnen Vorschlägen des Entwurfs Kritik, erkannte aber an, daß nicht so sehr die Form, als vielmehr Inhalt und Auslegung entscheidend sei. Nach dieser Richtung hin bedeute der Entwurf doch einen wesentlichen Fortschritt.

Das zweite Verhandlungsthema

„Unsere Berufsorganisation"

behandelte ein zweiter Vortrag, den der 1. Vorsitzende des Gaues West im Verbande Preußischer Polizeibeamten, Kriminalkommissar Klingelhöller (Düsseldorf) hielt. Zunächst hervorgegangen aus wirtschaftlichen Zielstrebungen, habe die Beamtenorganisation heute ein politisches Instrument des heutigen Staates zu sein, denn die Besatzung der heutigen Staatsidee sei tiefster Sinn der staatspolitischen Ziele des Berufsbeamtentums, ebenso wie der Staat ohne ein pflichttreues Berufsbeamtentum nicht bestehen könne. Nicht immer nur Objekt zu sein, sei Aufgabe des Beamtentums, sondern auch subjektiv mitzuwirken und tätig zu sein. Der Redner warnte vor dem untragbaren Berufsegoismus, damit die Beamtenschaft in der Lage sei, bestimmten von nacktem Wirtschaftsegoismus geleiteten parteipolitischen und Wirtschafts-Organisationen gebührend entgegenzutreten und auch auf ihre Pflichten gegenüber dem Staate, als dem überragenden Ganzen, hinzuweisen. Bestimmte Wünsche und Beschwerden der Organisation kommen in der folgenden Entschließung zum Ausdruck:

„Der Bezirksverband erblickt in den Berufsorganisationen der Beamten das Mittel, mit dem es den Beamten ermöglicht werden soll, am politischen und wirtschaftlichen Leben teilzunehmen. Um die Berufsorganisationen zu diesem Instrument zu gestalten, muß dem Einzelmitglied die Notwendigkeit politischer und wirtschaftlicher Schulung und Betätigung jederzeit vor Augen geführt werden, damit durch die Erkenntnis der Einzelmitglieder die Berufsorganisation auf einen Stand gebracht wird, der es ihr ermöglicht, eine Politik zu betreiben die nicht nur im Staatsinteresse liegt, sondern die auch die Gewähr bietet, daß auf die Lage der Beamten die gebührende Rücksicht genommen wird. Die Polizei muß es als auf die Dauer untragbar bezeichnen, wenn ihr bei allen Gelegenheiten vorgehalten wird, daß sie den Staat besonders hinsichtlich der Besoldung so erheblich belaste. Ein Instrument zur Staatserhaltung muß unter solchen Vorhaltungen erheblich leiden und wenn diese Vorhaltungen nicht einmal den Tatsachen entsprechen, und wenn sie dazu noch von amtlicher Seite bestätigt, anstatt entkräftet werden, muß die Polizei erheblichen Erschütterungen ausgesetzt werden."

*

Die Mitgliederbewegung der Bezirksgruppe zeigt eine aufsteigende Linie und ist im Berichtsjahre von 2175 Mitgliedern im Januar auf 2345 Mitglieder im Dezember gestiegen. Die größten Mitgliederzahlen weisen die Ortsgruppen Recklinghausen mit 490 Gelsenkirchen mit 384, Münster Stadt mit 361, Bottrop mit 220, Gladbeck mit 213 und Buer mit 205 auf. Der Kassenbericht ergibt bei 7940,51 RM. Einnahmen und 3660,99 RM. Ausgaben einen Ueberschuß von 4279,52 RM. Der Haushaltsvoranschlag für 1930 schließt mit 3800 RM. ab.

Nach einer Mittagspause befaßte sich der Bezirkstag mit der Besprechung einer Reihe von Anträgen der einzelnen Ortsgruppen, vor allen Dingen der Ortsgruppe Gelsenkirchen, die sich teils auf die Regelung der Aufstiegsmöglichkeiten bezogen teils größere geldliche Aufwendungen für die Bekämpfung von Verbrechen forderten. Gerade nach dieser Richtung hin sei die Ausstattung der Kriminalbeamten mit Beweisungsgeldern außerordentlich verbesserungsbedürftig, ebenso die Regelung der Dienstaufwandsentschädigung für Kriminalbeamte und des Kleidergeldes für die uniformierte Polizei. Die Anträge fanden teils Annahme, teils wurden sie dem Bezirksvorstand zur Erledigung überwiesen.

Für Rentenempfänger. Die Zusatzrente für die Schwerkriegsbeschädigten und solche, die nicht im Erwerbsleben stehen, wird in diesem Monat am 15. März im sogenannten „Blauen Zimmer" der hiesigen Jugendhalle gezahlt und zwar zu der üblichen Zeit. Die Auszahlung der allgemeinen Kriegsbeschädigtenrente erfolgt am Samstag, den 29. März, im Lokale Hoffmann. (ö)

Katernberg.

Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz ladet seine Mitglieder für Donnerstag, 14 Uhr, zur Jahreshauptversammlung nach Kloppries am Abzweig ein. — **Königin-Luise-Bund.** Nach Ausfall der letzten Versammlung findet der nächste Pflichtabend zur gewohnten Zeit im Vereinsheim statt. (So)

Westerholt.

Passionsgottesdienste. Von Donnerstag abend 7,30 Uhr ab finden bis Ostern regelmäßig jede Woche an diesem Tage und Zeit Passionsgottesdienste in der Notkirche statt, an denen man zahlreich teilnehmen wolle. (ö)

Der evang. Arbeiterverein Bertlich hält im Vereinslokal seine Monatsversammlung ab mit anschließendem Unterhaltungsabend, zu dem auch die Frauen herzlichst eingeladen sind. (o)

Der Ziegenzuchtverein Westerholt ladet seine Mitglieder zu der heute Sonntag, 9. März, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof Specht (früher Gemeindegasthaus) stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung ein. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen jeden Mitgliedes erforderlich. (o)

Gladbeck.

Bevölkerungsbewegung. Am 1. Febr. betrug die Einwohnerzahl 61 611. Geburten wurden im Februar standesamtlich beurkundet 127, Sterbefälle 31, Geburtenüberschuß 96. Zugezogen im Februar 414, fortgezogen 534, Abgang 120 Personen. Die Einwohnerzahl steht danach am 1. März auf 61 587, davon entfallen 31 615 auf das männliche und 29 972 auf das weibliche Geschlecht.

Ankündigungen.

Das Seelenbild der reifenden Jugend.

Zu den Vorträgen von Prof. Dr. W. Stern am 12. und 13. März im Saale des kath. Gesellenhauses in Buer.

Je kleiner das Kind ist, desto eindeutiger sind alle seine Denkäußerungen und Handlungen. Diese bei dem Kleinkinde und auch späterhin während der ersten Jahre in der Schule noch zu beobachtende Natürlichkeit geht mit Beginn der Reifejahre (12. und 13. Lebensjahr bei den Mädchen und 14. und 15. Lebensjahr bei den Knaben) mehr und mehr verloren. Eltern und Erzieher sind erstaunt, daß sie plötzlich nicht mehr „schlau" werden können aus dem Verhalten eines Wesens, das ihnen bisher keine großen Rätsel zum Verstehen gab. Es scheint sich in dem Seelenleben des werdenden Erwachsenen eine Umschichtung vollzogen zu haben. Das, was bis dahin wertvoll erachtet wurde, wird in den Kreis der Verachtung und Bespöttelung gezogen. Aengstlich hütet sich der Jugendliche, selbst die bis dahin mit ihm auf vertrautestem Fuße Stehenden einen Einblick in sein Denken und Fühlen tun zu lassen. Er kapselt sich ab, umgibt seine Seele mit einer undurchdringlichen Wand. Jahrelang nicht beobachteter Trotz tritt plötzlich in die Erscheinung, geringste Kleinigkeiten vermögen eine Serie von Handlungen auszulösen, denen der Erwachsene verständnislos gegenüber steht. Manche Eltern wissen sich in solchen Lagen nicht zu helfen. Sie erkennen nicht, was in ihrem Kinde vorgeht. Sie greifen daher häufig zu Erziehungsmitteln, die die mit dem Beginn der Pubertät eintretende Kluft zwischen Kind und Erzieher noch bedeutend vertiefen. Der junge und der erwachsene Mensch, die bis dahin in vertrauensvollem Verstehen miteinander lebten, leben sich mehr und mehr auseinander. In den letzten Jahren ist viel über das Problem des Jugendlichen geschrieben und geredet worden, doch ist einem großen Teil der Erzieher das Verstehenkönnen der Jugendlichen noch nicht möglich geworden. da ihnen das Seelenbild der reifenden Jugend noch nicht plastisch in seinen einzelnen Zügen vor Augen gestellt wurde. Einer der hervorragendsten Kenner des Seelenlebens der Jugendlichen, Professor Dr. William Stern (Hamburg) wird am kommenden Mittwoch und Donnerstag (dem 12. und 13. März) von 8 bis 9.30 Uhr abends im kath. Gesellenhause in Buer, Hagenstraße, dieses Seelenbild der reifenden Jugend zu entwerfen versuchen. Alle Eltern sollten diese einmalige Gelegenheit benutzen, sich durch einen hervorragenden, feinsinnigen Kenner des Seelenlebens der Kinder und der Jugendlichen das Rüstzeug zum Verstehen ihrer eigenen Kinder geben zu lassen.

Die Dauerkarte kostet in den Vorverkaufsstellen Lohde und Müller in Gelsenkirchen und Arenhold und Urbanusbuchhandlung in Buer 2,50 RM., an der Kasse 3 RM. Einzelkarte 1,50 RM. Den am Orte weilenden Studenten ist durch Verbilligung der Dauerkarte Gelegenheit gegeben, ebenfalls an den Vorträgen teilzunehmen. Die verbilligte Dauerkarte zum Preise von 1,50 RM. kann gegen Vorzeigung des Studentenausweises an der Abendkasse gelöst werden.

Madrigal- und Vesperchor Rotthausen. Heute, Sonntag, abends 8 Uhr, im Fringsschen Saale, Steelerstraße 149, Liederabend des Madrigal- und Vesperchores unter Leitung von Herm. Landgraeber. Die Vortragsfolge enthält u. a. Schumanns Zigeunerleben, Brahms Liebeslieder-Walzer, sowie Julius Beckers Columbus für Chor mit verbindender melodramatischer Dichtung, eine fesselnde Schilderung der Entdeckung Amerikas. Eingeleitet wird das Programm durch den Chor „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes" aus der Schöpfung. Außer dem Chor wirken in Sologesängen (Duett, Terzett und Quartett) mit: Frau Martha Leuchter (Sopran), Hulda Borgsmüller (Alt) Hans Kolverzick (Tenor), Leonhard Roeser (Baß). Eintrittskarten zu 50 Pfg. (zuzüglich 10 Pfg. Kartensteuer) sind an der Abendkasse erhältlich. Auf den pünktlichen Beginn der Veranstaltung wird ausdrücklich hingewiesen.

Städtische Veranstaltungen.

Die Guarneris spielen im Hans-Sachs-Haus. Kammermusik stellt vielleicht die edelste Art des Musizierens dar. Die Meisterschaft innerhalb klanglicher Beschränkung wie die Analyse intimster Seelenregungen bieten vereinigt für den Musikfreund — keineswegs nur für den Kenner — ganz besondere Reize. Und dazu bietet das Programm des morgigen Abends eine Reihe von Kostbarkeiten. Ein Quartett von Mozart von graziler Durchsichtigkeit und wundervollem Satzgefüge das dem Quartettklang alles auf dieser Stufe der Klassik nur Erdenkliche ablauscht und in seiner Art bis jetzt noch nicht übertroffen wird. Dann Beethovens Ausdruckskunst, das Werk Nr. 18, der späteren Zeit des Meisters angehörend. Zuletzt ein Russe mit deutsch-romantischem Einschlag — Peter Tschaikowsky. Der warme, satte Klang, eine Domäne der Slaven; und im besonderen ist es Tschaikowsky und seine Schule, die sich nicht selten geradezu klangschwelgerisch betätigen. Aus dem farbigen Klang seiner Orchesterpalette webt etwas hinüber in dieses Quartett. Die hohe Musikalität der Guarneris und der prachtvolle Klang ihrer Instrumente versprechen für die Interpretation genannter Werke Höchstes. Das Konzert findet morgen — Montag — um 20 Uhr statt. Gültig sind die Karten der zweiten Konzertvormietegruppe. Tageskarten zu 3,50, 2,25, 1,25 und 0,75 RM im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), Rathaus Buer (Zimmer 17) und eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Rotthausen der DVP. Wir machen unsere Mitglieder auf unser am Donnerstag bei Schlitt stattfindendes Jahresfest aufmerksam. Ein reichhaltiges Programm ist vorgesehen, z. B. Musik, Theater, Reigen u. a. m. Die Theateraufführungen übernimmt die Ortsgruppe ehem. Kriegsgefangener Rotthausen. Wir bitten unsere Mitglieder, sowie die Frauen der Gruppen von Gelsenkirchen, sich diesen Tag frei zu halten. Die Festrede hält Generalsekretärin Frl. Lange (Bielefeld). Die Feier beginnt nachmittags um 4 Uhr. Das Programm kostet 60 Pfg., wofür Kaffee gereicht wird. Kuchen ist im Saale erhältlich. Tassen wollen mitgebracht werden. — Montag, den 10. März, Vorstandssitzung mit Bezirksfrauen um 4 Uhr bei Schlitt zwecks Abrechnung der Programme. Die Vollversammlung am 11. März fällt wegen des Jahresfestes aus.

Frauengruppe Bismarck der DVP. Montag Handarbeitsstunde. Anfang 2 Uhr bei Mehring. Umständehalber ist die nächste Versammlung erst am 27. März.

Königin-Luise-Bund.

Ortsgruppe Gelsenkirchen. Morgen Montag, den 10. März, abends 7,30 Uhr, findet in der Stadthalle, Eingang Essenerstraße, ein Werbeabend statt. Unsere Verbandsführerin, Frau Kaltheuner, Dortmund, wird einen bedeutenden Vortrag halten über die deutsche Frau und über Zweck und Ziele unseres Bundes. Für angenehme Unterhaltung sorgt die Jugendgruppe. Freunde und Gönner sind herzlichst eingeladen.

Ein neuer John Gilbert-Film

der Metro-Goldwyn-Mayer läuft augenblicklich im Apollo-Theater Gelsenkirchen. Der Film führt den Titel: „Die Masken des Erwin Reiner" und ist nach Jakob Wassermanns gleichnamigem Roman hergestellt worden. Es handelt sich um einen großangelegten Gesellschaftsfilm mit glanzvoller Ausstattung, der von dem ausgezeichneten schwedischen Regisseur Victor Sjöström inszeniert wurde. Neben John Gilbert in der Hauptrolle sind in tragenden Rollen Eva von Berne, Alma Rubens und Ralph Forbes beschäftigt.

Witterungsbericht.

Das gestrige flache Teiltief über Holland ist abgezogen, während sich von Westen her ein Hochdruckgebiet über Frankreich und Westdeutschland ausgebreitet hat. Ein neuer Tiefdruckausläufer zieht westlich von Großbritannien heran. Heute früh war es in Deutschland trocken, im Nordosten neblig, sonst meist wolkig. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen — 1 und + 5 Grad. Der Kahle Asien hatte schwachen Südwestwind, Nebel und 0 Grad.

Aussichten bis Montag: Wolkig, aber zunächst noch keine erheblichen Regenfälle, bei westlichen Winden und wenig geänderten Temperaturen.



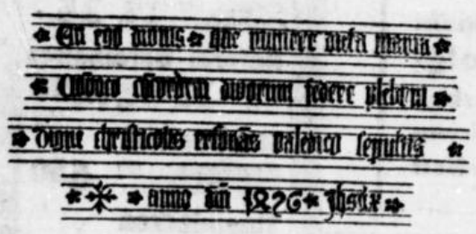
Uralte Zeugen vergangener Tage.

Die beiden alten Glocken der evangelischen Kirchen der Alt- und Neustadt in Gelsenkirchen

Die beiden alten Glocken, von denen eine in der Kirche der Altstadt, die andere jetzt in der Kirche der Neustadt aufgehängt ist, tragen wohl in ihren Inschriften die ältesten erhaltenen Urkunden unserer Vaterstadt. Beide Inschriften sind abgebildet in dem Band „Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Gelsenkirchen-Stadt" von A. Ludorff und Professor Dr. Darpe. Die erste Entzifferung der äußerst schwierig zu lesenden Inschrift der Glocke in der Altstadtkirche gab Professor Döhmann aus Gelsenkirchen, später in Burgsteinfurt, als er noch cand. phil. war, im Jahre 1881, als bei dem Abbruch der alten evangelischen Kirche die drei vorhandenen Kirchenglocken heruntergeholt und vorläufig auf dem alten Kirchhof aufgestellt wurden. Die älteste der drei Glocken ist ohne Zweifel die Marienglocke der Altstadt. Sie ist auf den Ton „es" der eingestrichenen Oktave gestimmt. Außerdem erklingen als Obertöne die Terz „g" und die Quinte „b" die obere und die untere Oktave „es". Diese Angaben sind deshalb sehr wichtig, weil auch die alte Glocke in der Neustadt auf den gleichen Hauptton „es" gestimmt ist, aber zum Teil andere Obertöne hat.

Die zweite Glocke ist die Georgsglocke in der Neustadt und wird bei Ternedden in seiner „Geschichte der evangel. Gemeinde vom Jahre 1874" als „Sturmglocke" bezeichnet. Sie scheint also als solche in der alten Gemeinde bei Feuersbrunst und Kriegsgefahr gedient zu haben. Die alte Kirche aus katholischer Zeit war dem hl. Georg geweiht. Ihre Tradition lebt in der heutigen katholischen Georgskirche fort, die auch eine St. Georgsglocke hat. Die Inschrift der Georgsglocke ist bedeutend leichter lesbar. Sie findet sich auch samt ihrer Uebersetzung bei Ternedden, wogegen dieser vergeblich versucht hat, bei der alten Inschrift der Marienglocke etwas zu entziffern. Merkwürdig ist es, daß bei beiden Glocken die Entzifferung der Jahreszahlen besonders schwierig, ja fast unmöglich ist.

Die Inschrift der alten Marienglocke zeigt gotische Buchstaben in Mönchsschrift und verrät dadurch schon ihr hohes Alter. Sie lautet:



En ego divino munere
dicta maria

Covoco cocordem divorum
federo plebem
Digne christicolis resonas
valedico sepultis
Anno dni 1226, Jhsdx

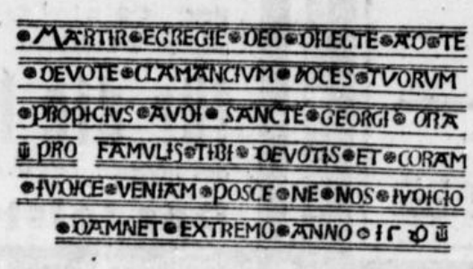
Das „que" der ersten Zeile ist die mittelalterliche Schreibweise für „quae", ebenso steht im zweiten Verse „federe" statt „foedere". Die Striche über den Wörtern covoco, cocordem, resonas zeigen an, daß nach den so bezeichneten Vokalen ein n einzuschalten ist. Bei „divorum federe" kann man zweifelhaft sein, was hier zu ergänzen ist, am besten wohl „sacrorum", sodaß es heißt: „Gottesdienst". „dni" bedeutet in mittelalterlicher Abkürzung „domini".

Die Uebersetzung lautet demnach:
„Siehe, ich, welche ich durch göttliche Gnade Maria heiße, rufe das durch das Band des Gottesdienstes einträchtige Volk zusammen. Würdig erklingend sage ich den Toten, welche Christus ehren, Lebewohl."

Das Ganze sind drei lateinische Hexameter, in einer Zeile geschrieben, die eine der zahlreichen Variationen des aus Schillers Lied von der Glocke bekannten Mottos darstellen: „Vivos voco, mortuos plango", das heißt: „Lebende rufe ich, Tote beklage ich". Daraus ergibt sich auch die sinngemäße Interpunktion und Uebersetzung, die sonst Schwierigkeiten macht, weil nach jedem Worte ein Punkt steht. Darpe bringt falsch statt divino: divinis oder divius, wie die beistehende Photographie zeigt. Die Schlußbuchstaben Jhsdz sind nicht zu erklären. Der Ansicht von Döhmann, daß sie nur zur Ausfüllung des Raumes da ständen oder nur eine Spielerei wären, kann ich nicht beipflichten. Es handelt sich vielmehr wohl um eine mittelalterliche Abkürzung der Worte: „Jesus dominus christus".

Nun zum Wichtigsten, der Jahreszahl. Auf den ersten Anblick sieht die Zahl auf der Glocke aus, wie beide Photographien ergeben, wie 1826, was natürlich nicht in Frage kommen kann. Der Querstrich von links oben nach rechts unten steht nämlich in Wirklichkeit aus wie eine Roggenähre, die vielleicht durch einen Gußfehler an diese Stelle geraten ist. Denkt man sich ihn weg, so kann der Rest nur die Zahl zwei darstellen. Da die Glocke ohne Zweifel aus dem Mittelalter stammt und zwar aus der Zeit vor der Reformation, die übrigens in Gelsenkirchen erst im Jahre 1616 zur Einführung kam, so können nur die Jahreszahlen 2, 3 und 4 in Frage kommen, sodaß man sich schon für eine 2 entschließen muß. Das würde auch ungefähr mit der Gründung der ersten, dem hl. Georg geweihten Kirche durch das Stift Essen zeitlich zusammenfallen, sodaß diese Glocke also aus den ältesten Zeiten unserer Vaterstadt herstammen würde. Gewiß eine sehr bemerkenswerte Tatsache.

Die Inschrift der zweiten großen Glocke lautet:



Martir egregie deo delicte, ad te devote clamanciam voces tuorum propicius audi, sancte Georgi, ora pro famulis tibi devotis et coram judice veniam posce, ne nos judicio damned extremo. Anno 1520.

Die Uebersetzung lautet:

Erhabener, von Gott erwählter Märtyrer, höre gütig die Stimme der dich anrufenden Deinen; heiliger Georg, bitte für die dir ergebenen Diener und erflehe ihnen Vergebung vor dem Richter, damit er uns nicht verurteile im letzten Gerichte. Im Jahre 1520.

Auch hier ist die Jahreszahl unleserlich und durch Gußfehler verstümmelt, wie die Abbildung erkennen läßt. Ternedden bringt sie ganz falsch mit 1501, weil er die Lücke rechts von der 5 übersieht und eine Verzierung rechts von der 0 für eine 1 ansieht. Eine Abschlußfigur stellt wohl Maria, nicht wie vielfach angegeben den hl. Georg dar.

Auffällig ist es, wie schon oben bemerkt, daß auch diese Glocke den Hauptton „es" hat, aber als Obertöne „des, g, b", die Oktave „es", die Dezime „ges" und als Unteroktave wieder „des". Ihre Klangfarbe ist also eine andere wie bei der Glocke der Altstadt. Die Glocken hingen bis nach dem Kriege zusammen, da sie infolge ihres historischen Wertes im Jahre 1917 nicht abzuliefern zu werden brauchten. Da sie beide den gleichen Ton hatten, entschloß sich die evangelische Gemeinde der Altstadt, die Georgsglocke an die Neustadt abzutreten, zumal sie sich im Ton den andern Altstadtglocken nicht einfügte. Das war auch in der Neustadt der Fall, sodaß man sich entschloß, vom inneren Rande ein Stück wegzunehmen und dadurch den Ton zu verändern. An sich haben beide Glocken einen vollen, schönen Klang und stellen wohl mit die besten Glocken im weitesten Umkreise dar, deren Wert noch durch ihr hohes Alter erhöht wird.

Merkwürdig ist es, daß beide den gleichen Ton besitzen. Das bringt mich auf die Vermutung, daß beide ursprünglich nicht in der alten Kirche zusammenhingen, sondern eine von ihnen aus einer vielleicht in den Kriegszeitläufen zerstörten Kirche der weiteren Umgebung stammt, was auch einer alten Ueberlieferung in der alten evangelischen Gemeinde entsprechen würde.

Allerdings könnte das dann nur die Marienglocke sein, da bei der Georgsglocke die Uebereinstimmung mit dem Namen der alten Kirche dafür spricht, daß sie stets darin gehangen hat.

Wie dem auch sei, freuen wir uns, daß in unserer poesielosen Industriestadt zwei so uralte Zeugen vergangener Tage vorhanden sind, die wenigstens in etwa die Verbindung herstellen zwischen der Gegenwart und der ältesten Vergangenheit unserer Vaterstadt.



Alte evangelische Altstadtkirche, abgebrochen 1881.

Turnen * Spiel * Sport

Zum Spiel F. Cl. Schalke 04 – Hüsten.

Mannschaftsaufstellung von Schalke 04.

Sobottka

Badorek Zajons

Böke Jatzek Valentin

Tibulski Zepan Schachtick Kuzorra Rothardt.

*

Alle Mitglieder von Buer 07 wollen sich Sonntag vormittag um 11 Uhr bei Echterbruch einfinden zur Vorbesprechung über das Spiel Schalke gegen Hüsten und zwecks eventl. Einteilung als Platzordner oder Kassierer.

Fußball.
Die ersten Termine für die Runde der Zweiten.

Nach einer Mitteilung des Westdeutschen Spielverbandes beginnen die Spiele in der Trostrunde um die Fußballverbandsmeisterschaft am 16. März mit zwei Begegnungen, die folgende Mannschaften zusammenbringen:

in Recklinghausen: Borussia Rheine gegen Schwarz-Weiß Essen;

in Remscheid: Fortuna Düsseldorf gegen VfB. Kohlenz-Lützel.

Wie alljährlich, so scheiden auch diesmal die unterlegenen Mannschaften sofort aus dem Wettbewerb aus.

*

Sportklub G. G. Gelsenkirchen gegen DHV. Gelsenkirchen. Morgen trägt die Fußballmannschaft des DHV. Gelsenkirchen gegen die Fußballmannschaft der Firma Gebr. Goldblum ein Freundschaftsspiel aus. Die DHVer haben an den letzten Sonntagen immer eine beständige Form gezeigt und werden alles daransetzen, den Kampf siegreich zu beenden. Das Spiel ist auf dem Sportplatz am Galometer. Anstoß 2 Uhr. Die Spieler treffen sich um 1.15 Uhr bei Stallberg, Rheinelbestraße.

Eichenkreuz.

E. J. u. M. Hebler 1. Jugend gegen E. M. u. J. Katernberg 1. Jugend. Obige Mannschaften stellen sich heute auf dem Jahnplatz zu einem Freundschaftsspiel. Es darf mit einem schönen und flotten Spiel gerechnet werden, da beide Mannschaften in ihren Kreisen als sehr spielstark bekannt sind. Das Spiel beginnt um 1.15 Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen.

Jede Dame wird es interessieren, daß das Elma-Werk, Berlin W 30, seit einiger Zeit den mit anerkanntem Erfolg ausprobierten Ondulations-Apparat Elma fabriziert, der in konkurrenzloser Weise selbsttätig ohne jedes Hilfsmittel alle gewünschten Haarwellen zu gleicher Zeit formt und harmonisch über den Kopf verteilt. Jede Dame beachte die Anzeige in dieser Ausgabe.

Bemberg-Schau bei Blum. Die Firma Gustav Blum, Essen, zeigt im Lichthof der 1. Etage eine interessante Ausstellung aller modernen einfarbigen und bedruckten Bemberg-Gewebe, sowohl für Damen- und Herren-Wäsche, als auch für elegante Kleider für Frühjahr und Sommer. Ein Film zeigt während der Ausstellung die Fabrikation der Bemberg-Seide. Interessant ist die Tatsache, daß die Firma Blum bereits vor mehr als 20 Jahren als eine der ersten Firmen in Westdeutschland Bemberg-Seide in den Verkauf nahm, also zu einer Zeit, da man im allgemeinen diesen Produkten ablehnend gegenüberstand. Jetzt sind bekanntlich Damen-Strümpfe und Stoffe aus Bemberg-Seide in der ganzen Welt verbreitet.

Rudersport.

Ruderverein Gelsenkirchen 1920 e. V. Nachdem unser Ruderlehrer Wolfgang Freyeisen in Gelsenkirchen eingetroffen ist, beginnt heute Sonntag, vormittags 9 Uhr und nachmittags 3 Uhr, das Vortraining. Alle Rudrer, auch Nichttrainingsleute, werden gebeten, vollzählig zu erscheinen. Vorläufig festgesetzte Trainingsabende sind Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag, 8 Uhr.

Berufswettkampf

des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes.

Mit der Durchführung der kaufmännischen Berufswettkämpfe hat der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband bahnbrechend einen neuen Weg zur Hebung der Berufstüchtigkeit des kaufmännischen Nachwuchses getan. Es läßt sich nicht von der Hand weisen, daß an den jungen Kaufmannsgehilfen heute weitaus größere Ansprüche gestellt werden, als es noch vor einigen Jahren der Fall war. Um nun zu zeigen, wo im Berufswissen Lücken vorhanden sind und auch Hinweis dafür zu bringen, wo in der Lehre und in der Handelsschule die Hebel besonders angesetzt werden müssen, werden vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband in diesem Jahre zum zweiten Male die Berufswettkämpfe auf breitester Grundlage durchgeführt. Der für das hiesige Kreisgebiet durchzuführende DHV.-Berufswettkampf findet am kommenden Sonntag im DHV.-Ortsgruppenheim Bochum, Alleestraße 46, statt. Auskunft darüber erteilen gern die Geschäftsstellen Gelsenkirchen und Bochum des DHV.

Sport in Wattenscheid.

Wa. Allmählich treten auch für die Wattenscheider Vereine die Meisterschaftsspiele in das entscheidende Stadium. Während die Günnigfelder Union und der Spielverein Höntrop noch berechtigte Meisteraussichten, bestimmt aber den Aufstieg in der Tasche haben, gehören der alte Ballspielverein 09 mit dem Sportverein 1919 wiederum zu den „fernerliefen". Während die Günnigfelder und der Sportverein morgen Ruhetag haben, setzen sich die Stadionleute mit dem Tabellenletzten Wanne 1911 auseinander, den man nach dem 4:2-Ergebnis gegen den Turnerbund Eickel ja nicht unterschätzen soll. Die Höntroper haben eines ihrer schwersten Spiele zu absolvieren. Der Sportverein Bochum-Ehrenfeld wird selbst auf heimischem Gelände den Höntropern keine leichte Aufgabe zu lösen geben.

Wa. **Ballspielverein 09 Wattenscheid.** Die Ligamannschaft hat im Stadion das fällige Meisterschaftsspiel gegen Wanne 11. Anstoß 3 Uhr. Vorher, um 1.30 Uhr, spielt die Reserve gegen Raleinport Mülheim. Die dritte Mannschaft ist Gast bei Gelsenkirchen 07, mit dessen Lehrmannschaft sie ein Freundschaftstreffen austrägt. Anstoß 1.15 Uhr. Treffpunkt bei Weindorf-Püß um 11.30 Uhr. An der Grünstraße spielen zwei Alte-Herrenmannschaften zur Ermittlung einer endgültigen Aufstellung. Anstoß 11 Uhr. Treffpunkt 10.30 Uhr an der Grünstraße. Jugendspiele werden im Aushang veröffentlicht. Erste Handballjugend gegen Schalke 04 in Schalke. Anstoß 1.15 Uhr. Treffpunkt 11.30 Uhr bei Weindorf-Püß.

Wg. **Spielverein Höntrop.** Die Ligamannschaft hat auf eigenem Platz Punktespiel gegen den Sportverein Bochum-Ehrenfeld. Anstoß 3 Uhr. Zweite Mannschaft gegen Rot-Weiß Leithe in Leithe. Anstoß 11 Uhr. Treffpunkt bei Ruhrmann um 9.30 Uhr. Erste Jugend gegen Tura Eppendorf. Anstoß 11 Uhr in Höntrop. Dritte Jugend gegen Spiel und Sport Kray-Leithe zweite Jugend. Anstoß 10 Uhr in Höntrop.

W. **Union Günnigfeld.** Die Ligamannschaft ist spielfrei. Reserve gegen Spielverein Rottbausen. Anstoß 2 Uhr in Günnigfeld. Erste Jugend gegen Spiel und Sport Kray-Leithe. Anstoß 11 Uhr in Günnigfeld. Zweite Jugend gegen Union Gelsenkirchen. Anstoßzeit siehe Aushang.

Wg. **Sportverein 1919 Wattenscheid.** Die Stammannschaften sind spielfrei, dafür findet um 11 Uhr bei Langensiepen die Monatsversammlung statt. Die erste Jugend spielt um 1 Uhr an der Hüllerstraße gegen den Spielverein Kray 04.

Sport in Wanne-Eickel.

h. **Turnerbund Eickel Liga gegen Sportverein 1912 Sodingen Liga.** Anstoß 3 Uhr in Sodingen. Treffpunkt bei Schulte-Pelkum um 1 Uhr. Ligareserve gegen Spielvereinigung Herten dort. Anstoß- und Abfahrtzeit siehe Aushang. Dritte Mannschaft gegen Westfalia Herne dort. Anstoß 2 Uhr. Abmarsch 12.30 Uhr von Schulte-Pelkum. Erste und zweite Schüler gegen Sportverein Union Gelsenkirchen am Samstag. Anstoß der ersten Schüler um 4.30 Uhr, der zweiten Schüler um 3.45 Uhr. Spiele der Jugend siehe Aushang.

h. **Spielvereinigung Röhlinghausen.** Liga ist spielfrei und nimmt geschlossen teil am Spiel Schalke gegen Hüsten. Treffpunkt 1.30 Uhr bei Kreter zur Abfahrt mit dem Auto. Ligareserve gegen Sportverein 1911 Castrop dort. Anstoß 2 Uhr. Treffpunkt 12.30 Uhr im Vereinsheim.

h. **Sportverein 1911 Wanne Liga gegen Ballspielverein 09 Wattenscheid Liga.** Anstoß 3 Uhr dort. Treffpunkt 1.15 Uhr am Automat Hindenburgstraße. Ligareserve gegen Germania Herne dort. Anstoß- wie Abfahrtzeiten siehe Aushang, ebenso die Spiele für die Jugendmannschaften.

h. **Rasensport Wanne erste Gauklasse gegen Fortuna erste Gauklasse.** Anstoß 3 Uhr an der Reimers Turnhalle. Vorher spielen die zweiten Mannschaften beider Vereine um 1.15 Uhr. Erste Jugend gegen Fortuna um 11 Uhr Diplomspiel.

h. **Turn- und Sportverein Reichsbahn Wanne erste Gauklasse gegen Verein für Leibesübung Herne erste Gauklasse.** Anstoß 3 Uhr. Vorher spielen die zweiten Mannschaften beider Vereine um 1.15 Uhr. Erste Jugend gegen Sportverein Bochum-Riemke. Anstoß 10 Uhr. Abfahrt 9 Uhr. Erste und zweite Schüler am Samstag gegen Preußen. Anstoß der ersten Schüler um 4 Uhr, der weiten Schüler um 5 Uhr. Treffpunkt eine Stunde vorher.

h. **Sportverein Hollsterhausen Eickel 4 erste Gauklasse gegen Sportfreunde Brüninghausen erste Gauklasse.** Anstoß 3 Uhr. Vorher spielen die zweiten Mannschaften beider Vereine um 1.15 Uhr. Dritte Mannschaft gegen Germania Herne dort. Anstoß 1.15 Uhr. Treffpunkt 12 Uhr bei Weber. Spiel der Jugendmannschaften siehe Aushang im Vereinsheim.

h. **Fortuna Wanne erste Gauklasse gegen Rasensport erste Gauklasse.** Anstoß 3 Uhr. Abmarsch 1.30 Uhr von Reinhardt. Vorher spielen die zweiten Mannschaften beider Vereine um 1.15 Uhr. Abmarsch 12 Uhr. Dritte Mannschaft gegen Phönix Bochum an der Landgrafenstraße um 3 Uhr. Erste Jugend gegen Rasensport Diplomspiel um 11 Uhr. Abmarsch 10 Uhr von Reinhardt.

h. **Sportverein Preußen Wanne erste Bezirksklasse gegen Turn- und Sportverein Werne erste Bezirksklasse.** Anstoß 3 Uhr an der Stockstraße. Ligareserve gegen Sportverein 03 Castrop dort. Anstoß 2 Uhr. Treffpunkt 12 Uhr. Erste und zweite Jugend Diplomspiel gegen Ballspielverein Herne-Süd dort. Anstoß der ersten Jugend um 10.45 Uhr. Abfahrt 9.04 Uhr ab Bahnhof Wanne. Anstoß der zweiten Jugend um 9.45 Uhr. Abfahrt wie bei der ersten Jugend. 3a Jugend gegen 3b Jugend Diplomspiel am Stadtgarten um 11 Uhr. Erste Handballjugend gegen zweite Handballjugend Diplomspiel. Anwurf um 10 Uhr. Erste Handballschüler gegen Realgymnasium am Samstag an der Stockstraße. Anwurf 5.15 Uhr. Erste und zweite Schüler gegen Turn- und Sportverein Reichsbahn am Sonnabend. Anstoß der ersten Schüler um 4.30 Uhr, der zweiten Jugend um 3.45 Uhr. Dritte Jugend gegen Sexta Realgymnasium am Samstag um 3 Uhr.

Sport in Mark.

Hm. **Leichtathletik.** Der Frühjahrswaldlauf des Gaues Recklinghausen findet in diesem Jahre am 30. März in Haltern statt. Nach Vorschlag des Verbandes werden hierfür ausgeschrieben: Senioren: Klasse 1: 10 000 Meter. Klasse 2: 5000 Meter. Für Jugendliche 12/13: 3000 Meter. 14/15: 2000 Meter, und 16 und jünger: 1000 Meter. Meldungen sind bis zum 23. März einzureichen an den Gauathletikobmann, Marl, Postfach 2.

Motorsport.

Dem Gelsenkirchener Motorsport erölinen sich neue Entwicklungsmöglichkeiten. Verstand man früher, wenn vom Motorsport gesprochen wurde, nur darunter die begrenzte Kategorie der Motorradfahrer, so haben sich die Verhältnisse in dieser Hinsicht wesentlich gebessert. Befruchtend haben hier die Bestrebungen der Motorsportvereine gewirkt, die mit ihrem Motto „Kampf dem wilden Fahren", mit ihrer aufklärenden Werbearbeit es verstanden haben, eine gemeinsame Front im Motorsport zu schaffen. Die einheitliche Basis mit den Herrenfahrern ist schon seit geraumer Zeit erreicht. Jetzt ist auch die bekannte und beliebte, in Gelsenkirchen stationierte Kunstfliegerin Luise Hoffmann in den G. M. C. 1924 e. V. (ADAC.) eingetreten. Anläßlich dieses Ereignisses hatte der Vorstand des G. M. C. 1924 e. V. seine Mitglieder zu einer Festversammlung, die an Stelle der ordentlichen Mitgliederversammlung tagte, in die Klubräume „Zum Grafen Haeseler" eingeladen. Unter den Klängen der Grikschatschen Kapelle nahm der Festakt in den schön dekorierten Räumen seinen Anfang. Der Vorsitzende des G. M. C., Herr Türschen, begrüßte die Erschienenen und schritt dann zur Aufnahme Frl. Hoffmann, die einstimmig unter großem Beifall erfolgte. Es lagen noch 13 Neuanmeldungen vor. Der G. M. C. 1924 hat es innerhalb eines Jahres verstanden, seine Mitgliederzahl von 25 auf 80 zu erhöhen. Nach Zahlung der Beiträge wurde die endgültige Zusammensetzung der Sportkommission für das am 27. April auf dem Flugplatz stattfindende internationale Erdbahnrennen festgelegt. Am 16. März soll als Einleitung des neuen Sportjahres die Anfahrt über Recklinghausen, wo sich der Recklinghäuser Automobilklub anschließen wird, in Richtung Haltern erfolgen. (E)

Amerikanischer Humor.

„Die steigende Kurve der Ehescheidungen zeigt deutlich, daß Amerika mehr und mehr die Heimat der Freiheit geworden ist," bemerkte ein Witzbold. „Das mag stimmen," erwiderte ein prosaischer denkender Freund, „aber die ständig steigende Heiratsziffer rechtfertigt auch die Annahme, daß Amerika noch immer das Land der Helden ist!"

Brennabor-Kinderwagen
Die neuesten Modelle 1930 sind jetzt eingetroffen und werden zu vorteilhaften Preisen auch gegen Teilzahlung abgegeben.
A. Bröggelhoff
Kaiserstraße 53
Ruf 21801.
Reparat. an Kinderwagen werden in eigener Werkstatt ausgeführt.



Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh',
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach langem, schwerem Leiden, am Freitag nachmittag 2,45 Uhr, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Auguste Steffen

geb. Ingler

im Alter von 34 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Gustav Steffen
nebst Kindern und Anverwandten.

Gelsenkirchen, Ostpreußen, den 8. März 1930.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. März, morgens 9½ Uhr, vom Evgl. Krankenhaus, Munckelstraße und um 3 Uhr, vom Trauerhause, Wilhelminenstraße 30, aus statt. Allen, denen am Verstorbenen keine besondere Nachricht zugeht, diene dieses als solche.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die reichen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sprechen wir allen Beteiligten unseren tiefgefühlten Dank aus.

Anton Osterhoff sen.
und Kinder.

Färberei Kunze

Hochstraße 22, Tel. 21872.
Bismarckstraße 164,
König-Wilhelmstraße 42
Bochumerstraße 160
Schalkerstraße 164

Trauersachen sofort!

Beerdigungs-Institut Zellermann

erledigt bei Trauerfällen alles prompt und gewissenhaft Florastraße 44
Overwegstraße 45, Fernruf 4142

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Ingenieur- und Werkmeister-Abt. für Maschinen- u. Automobilbau. Schwach- und Starkstromtechnik. Abt. f. Londw. u. Flugtech.

Für Gelsenkirchen, Wattenscheid, Buer, Horst

tüchtig. Verkäufer und Kundenwerber

zum Verkauf von Manufaktur-Konfektion auf Kredit an Private gesucht. Wir gewähren Dauerstellung bei hoher Provision und festen Tagesgeldern.

Offerten an
Richard Schmitt
Gelsenkirchen, Hochstraße 47

General-Vertreter

(erste Verkaufskraft)
von kapitalkräftigem Unternehmen gegen hohe Provision und Spesen gesucht. Keine Saisonartikel. Herren, die bei Behörden, Restaurants und anderen Betrieben eingeführt sind, haben durch unsere Qualitätsmarken Gelegenheit, sich ohne Kapital eine solide Existenz zu gründen. Provisionen werden sofort in voller Höhe ausgezahlt. Bewerbungen unter G. D. 4361 an die Allgemeine Ztg.

Dreherlehrlinge

gesucht.
Kurt Dietrich, Maschinenfabrik, Bulmkerstraße 15.

Ja. besseres Ehepaar sucht zum 1. April eine

3-5 Zimmer-Wohnung

mögl. mit Bad zu mieten.
Aeußerste Preisangeb. unter B. N. 702 an die Allgemeine Zeitung.

Zum 1. April Ringstraße 93

schöne Wohnung

Küche, 3 Zimm., Wohndiele, kompl. einger. Bad, Kalt- u. Warmwasser, Zentralheizung, Personenaufzug, zu vermieten. Näheres
Bochumer Zeppelinallee 55, Tel. 24993.

Alte, angesehene, seit über 30 Jahren bestehende Asbest und Gummiwaren-Fabrik, Lieferantin der Reichsbahn, Marine und Schwerindustrie sucht für den Bezirk
Gelsenkirchen, Wanne, Herne

Bezirksvertreter

der nachweislich bei der Industrie gut eingeführt ist. Kaufleuten oder Ingenieuren bietet sich lohnendes Betätigungsfeld.

Angebote mit Referenzen unter **V. L. 698** an die Expedition dieses Blattes.

WERKSTUBE

Teutstraße 7, mit elektrischem Kraft- und Lichtanschluß, evtl. mit Wohnung, per sofort oder später zu vermieten.

Carlsen

Wohnungs-Tausch
Düsseldorf—Gelsenkirchen.
Geboten: Schöne 3 Z.-Wohn., Bader., Gas, elektr. Licht, Part., in Zweifamilienh.
Gesucht: Gleich große Wohnung.
Ang. unter Df. J. A. 1677 befördert Rudolf Mosse, Düsseldorf.

Kolonialwarenhandlung sucht ser. Vertreter für leichtverkäuflich, konkurrenzlose
Alleinvertriebsrecht
behördlich gütigst empfohlen u. sonstige gangbare Objekte Kleinste Reisen. Höchste Prov. bei sofort. Auszahlung. Nur ernstliche Angeb. a. Buchhdlg. Josef Ariel, Leipzig.

Abgeschloss. 3- und 5-Zimmer 26851
Neubau-wohnungen
mit Zubehör, evtl. mit Mans. zu vermieten. Baugeschäft von Widdern, Sedanstraße 54.

Neubau-Wohnung
besteh. aus 4 Zimm., Diele, Bad sofort zu vermieten. Näheres Wannerstr. 28 I, r. Ruf 257 76.

Beschlagnahmefreie 4- und 5-zimmrige
Wohnung
mit Diele und Bad im Stadtzentrum zu vermieten. Näheres Sophienstraße 9 Tel. 217 12.

Wohnung
4 Zimmer und Mansarde (Neubau 1928) zum 1 April zu vermieten. Näheres Florastr. 108 Laden

---

Bessere, abgeschloss.
4 Zimm.-W.
mit allen Nebenräum., Ecke Wanner- und Schützenstraße, zum 1. April zu vermieten. 2531
W. Freienstein Nachf. Baugeschäft, Bohwinkelstraße 45.

---

4 Zimmer-Wohnung
Baujahr 1928, mit Diele und Bad im Zentrum der Stadt zu vermieten.
Wannerstr. 30 II, l. Fernsprecher 231 60.

Möbl. Zimmer
im Mittelpunkt der Stadt billig zu vermieten. Kruppstr. 9 II.

Frdl. möbl. Zimmer
zu vermieten. 6756
Grenzstr. 120 I. r.

Einf. möbl. Zimm.
a. 1 od. 2 H. z. verm. Kg.-Wilhelmstr. 30 II

Wir suchen zum baldig. Eintritt für Büro 26855
tüchtige Kraft
die in Buchhaltung, Mahnwesen, Schreibmaschine u. Stenographie Erfahrung besitzt. Schrift. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsanspr. an die Bielefelder Wäschefabrik Gerstjahn & Co., Emilienstraße 20a.

Wer sucht gutlohnenden
Nebenberuf?
Schr. Anfr. u. B. M. 701 an die Allg. Z.

Jg. Mädchen
n. unter 14 Jahren zur Beaufsichtigung eines 5jähr. Knaben für nachmittags von 1—7 Uhr gesucht.
Hüsemann, Hochstraße 25.

Junge, anständige
Frau sucht Stell.
in bess. Hausb. oder als Hausbälterin.
Off. u. B. P. 704 an die Allg. Ztg.

Konditorei-Cafe sucht tücht. sauberes
Mädchen
m. zu Hause schlafen kann, zum Putzen und Spülen.
Hochstraße 49.

Herrschaftliche
1. ETAGE
3—4 Zimmer, Küche u. Bad, am Stadtgarten, m. Zentralheizung und elektr. Licht, an 3 berufstätige Damen oder kinderloses Ehepaar zu vermieten. 26856
Ang. u. B. U. 709 an die Allg. Ztg.

Noch 1x

weise ich auf mein fabelhaft günstiges Angebot hin:

Pelzmäntel

Füchse • Kragen
vieler edler Fellarten aus meinen Werkstätten

für die Hälfte

des früheren regulären Wertes.

Das leistet nur

Deutschlands führende Pelzwarenfirma
Kamperts
Gelsenkirchen
Bahnhofstraße Klosterstraße

Das große Fachgeschäft mit den kleinen Preisen

Für Büros od. Geschäft
3 miteinander verbundene
Räume
nebst abgeschl. Flur, parterre, separater Zugang von der Straße, im Zentrum der Altstadt, sofort oder später preiswert zu vermieten.
Munckelstr. 30 I.

Großer, heller
Lagerraum
zu vermieten. 26850
Off. u. B. K. 699 an die Allg. Ztg.

Ladenlokal
zirka 80 qm, mit dahinterlieg. Zimmer zum 1. April zu vermieten. Näheres Wannerstraße 28 I.

Ladenlokal
Westfalenstr. 2, zu vermieten. Auch zum Ausstell. od. Unterstellen von Sachen geeignet. Daselbst Ladeneinbau mit Schiebetüren zu verkaufen. 26736
Funke
Wannerstraße 251 I.

Ladenlokal
10 Jahre Zigarrengeschäft u. Buchhdlg. a. verkehrr. Straße sofort zu vermieten.
Wiehagen 5, I.

Einfamilienhäuser
kaufen oder mieten Sie in all. Lag. u. Ausstattungen durch Backhaus & Co., Gelsenkirchen, Wannerstraße 30. Telephon 27777.

Wohn- oder Geschäftshaus
für sofort od. später zu kaufen gesucht.
Schr. Anerb. u. B. H. 695 an d. A. Ztg.

Wohnhaus
30 Zimmer, m. Hofraum u. Stallungen preiswert zu verk.
Ang. u. B. O. 703 an die Allg. Ztg.

Gebrauchtes
Klavier
fast neu, billig zu verkaufen.
Dessauerstraße 7.

Hübsch möbl. Zimm.
zu vermieten. Nähe Stadtgarten. 6674
Ecke Bonifer- und Karolinenstr., prt. l.

Sch. möbl. Zimmer
zum 15. März an Dame oder Herrn zu vermieten. 26777
Waltrautstraße 20, unten links.

Freundlich
möbl. Zimmer
in ruhig. Hause zu vermieten.
Viktoriastraße 166 I.

Möbliertes
Mans.-Zimmer
zu vermieten.
Arminstraße 12, I.

Kompl. Ladeneinrichtung
für Kolonialwaren billig zu verkaufen.
Kanzlerstraße 58.

Guterhaltene
Laden-einrichtung
Theken mit Glasaufs., Warenschränke besond. geeign. für Weißwaren, bill. zu verkaufen. 26745.
Schalker Markt 4.

Hallo!
Telephon 2783.
Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleidung Paul
Schalkerstraße 91.

Mod. Küche
160 breit, nat. lack. mit kl. Schönheitsfehlern kompl. für RM. 380,— zu verk. Möbelhaus Lammert
Bismarckstraße 204.

Schlaf-zimmer
dunk. Eiche geriefft, Schrank, 180 cm. br., mit Innenspiegel u. Gardine, Waschkommode mit Spiegel, 2 Nachtkonsolen, 2 Betten nur Mk. 275,—
Liebau
Hochstraße 41, Ecke Roonstraße.

Darlehn
an Angestellte etc., evtl. in 1—2 Tagen. Industriebüro, Essen, Wernerstraße 44, Tel. 252 61.

---

20 moderne
Küchenherde
direkt ab Fabrik, ohne Zwischenhandel an den Verbraucher abzugeben. 6621
Virgelstraße 11.

Nur kein Konkurs!
sondern beauftr. Sie rechtz. Fachm. mit d. Wahrnehmung Ihrer Interessen
Bruno Plogstys
Bücher-Revisor Tel. 264 76

Hypotheken
auf gute Wohn- u. Geschäftshäuser. Auch für Neubauten u. projektierte Neubauten zu zeitgem. Bedingungen.
Jos. Heinkele,
Hans-Sachs-Haus, 3. Obergeschoß, Zimmer 324. Tel. 23734.

Lernt Schaufenster-
dekorieren und Plakatmalen
Dekorateuren-Fachschule
Köln, Aachenerstraße 64
Prospekte gratis

Musik
in jeder Art und bester Ausführung stellt C. Graf, Musikdirektor Marktstraße 11.
Junge Leute zur Ausbildung ges.

Kapital
für 1. Hypotheken sehr günstig und schnell.
Aus Privathand 20 000,— RM. sofort, erststellig, zu vergeben.
Hugo Abraham
Schalkerstraße 167
Telephon 25464.

1500 Mk.
v. Selbstgeber gegen Sicherheit u. monatliche Rückzahlung zu leihen gesucht.
Off. u. B. L. 700 an die Allg. Ztg.

Geld
an sich. Leute jeden Stands, geg. monatl. Ratenrückzahlg. Näh. Ringstraße 54, part. Ruf Comm. 10-6½ U.

L. Hypotheken
auf Alt- und Neubauten sowie
Darlehn
an Beamte und Festangestellte durch
Backhaus & Co.
Gelsk., Wannerstr. 30
Telephon 27777.

Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleid. u. Schuhe. Matuszat Wilhelminenstr. 13.



Wie wir Ihre
Rückgratverkrümmung
ohne Berufsstörung bessern und es heilen, zeigt unser Buch mit 50 Abbildungen. Zu beziehen geg. Einsendg. von 1.- Mk. od. geg. Nachn. vom
FRANZ MENZEL
HANNOVER,
Lavesstraße 23.

Besser schlafen heisst besser leben!

Ausgeruht und erfrischt sein, macht selbstbewusst u. erfolgreich. Wirklich ausruhen können Sie nur in einem wirklich guten Federbett

Zum guten Bett gehört ein gutes Kopfkissen. Das beste Kissen ist das patentierte
Ballonkissen
(D. R. P. 472 061)

Endlich ein wirklich brauchbarer Haarwell-Apparat

der ohne Friseur, ohne jedes Hilfsmittel den ganzen Kopf gleichzeitig onduliert!



Notariell beglaubigt durch Dr. Posner, Notar beim Kammergericht Berlin, sind die konkurrenzlosen Leistungen.

Für jede Frisur, auch für langes Haar! Leitungswasser überflüssig!

Mit allen sonst angebotenen Haarwellvorrichtungen werden nur wundervolle Wellen und immer nur eine nach der anderen durch mühsames Ziehen, Wickeln oder Stecken erzielt. Der neue, konkurrenzlose Ondulationsapparat „Elma" dagegen formt mühelos selbsttätig durch einfaches Zusammenschließen des Apparates alle gewünschten Haarwellen gleichzeitig und verteilt sie harmonisch über den Kopf.

Wir garantieren für prachtvolle, moderne Wasserwellen!

„Elma" spart Zeit und Geld — schont das Haar — ist immer gebrauchsfertig — jahrelang verwendbar!

Eine von vielen begeisterten Anerkennungen:
„So meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß ich mit Ihrem Haarwell-Apparat „Elma" ganz außerordentlich zufrieden bin. Nach kein Friseur hat mich so restlos zufriedengestellt, wie dieses kleine und preiswerte Hilfsmittel." ● Ärztl. empfohlen! ●

„Elma-Komplett" Nr. 1 für nach hinten gekämmtes Haar . . . . . RM. 4.85
„Elma-Komplett" Nr. 2 für Scheitelfrisur (Scheitelseite angeben) . . . . . RM. 4.95
„Elma-Klein", ondoliert Teilpartie, auch für Herren geeignet . . . . . RM. 2.—

monatlich Versand- und Nachnahmespesen. Diese niedrigen Preise gelten nur bei direktem Bezug ab unserem Werk. Jede Käuferin erhält genaue Gebrauchsanweisung und kostenlos die Broschüre „Wie erzielt man durch Selbstondulation auf kaltem Wege, dauerhafte Haarwellen?"

ELMA-WERK, Berlin W 30/ 287, Viktoria-Luise-Platz 4

Bettenkauf ist Vertrauenssache!

Halbdaunen u. Federn 4.90, 3.90, 2.90, 1.95 **0.65**
Weiße Halbdaunen und Federn . 7.90, 6.90, 5.90, 4.90, 3.90 **2.50**
Oberbetten 1½ u. 2schläfig 46.90, 37.40, 29.60, 15.70 **12.90**
Kopfkissen 8.75, 6.75, 5.25, 4.25 **3.25**

Metallbettstellen weiß lackiert 28.50, 21.50, 18.50 **16.90**
Kinder-Bettstellen in Holz u. Metall von **13.50** an
Reform-Unterbetten eig. Anfertig. 22.50, 15.50, 13.75 **9.75**
Steppdecken in großer Auswahl . von **7.90** an

Auflege-Matratzen mit Leinenbez., 4teil. 22.00, 17.50 **14.50**
Auflege-Matratzen mit Drellbezug, 4teilig 30.00, 26.00, 22.00 **17.50**

Eigene Polsterei-Werkstätten
für Roßhaar, Schlaraffia, Kapok, Woll- und Alpengrasmatratzen.

Täglich Reinigen von Betten. Abholung und Zustellung kostenlos

Weiße Kleiderschränke mit Hutbrett u. Stange 1- u. 2türig 85.-, 79.-, 55.- **49.50**

Betten-Neuwald Gelsenkirchen Arminstr. 15 — Ruf 25162

In unserer großen Spezial-Abteilung

Betten

finden Sie eine außergewöhnlich große Auswahl in Metallbettstellen, Matratzen, Kinderbettstellen aus Holz u. Metall, sowie Reformunterbetten. Unsere Qualitäten, bestehend aus bestbewährtem Material, machen Ihnen bei uns das Kaufen angenehm.

Metall-Bettstellen
mit guten Zugfederböden, weiß lackiert . . . 22.50, 18.50 **15.90**

Metall-Bettstellen
aus best. Material, weiß lackiert, mit Fußbrett 35.-, 32.50 **27.50**

Kinder-Bettstellen
Metall, weiß lackiert viele Modelle, gute Verarbeitung . 27.50, 25.-, 22.50 **19.50**

Kinder-Bettstellen
Holz, weiß lackiert . 29.50, 26.-, 23.50 **15.90**

Matratzen 4teilig
guter Drellbezug, mit Seegrasfüllung 23.50 **19.50**

Matratzen 4teilig
besteh. aus la. Jacquarddrell, Alpengrasfüllung m. Wolldecke, hervorrag. Qualitäten . 39.50 **35.-**

Reform-Unterbetten
m. gut. Wollfüllung . 21.-, 18.90, 16.90 **14.90**

Steppdecken
Nesselbezug, mit guter Füllung . . **6.50**

Steppdecken
mit la. Satinbezug in vielen Farben und guter Füllung **12.50**

Katzenstein & Co.
Gelsenkirchen-Schalke
Schalker Straße 172/176

In unser Handelsregister A Nr. 536, Firma August Marten, Gelsenkirchen ist heute folgendes eingetragen: Die Firma ist erloschen.
Gelsenkirchen, 22. Februar 1930.
Das Amtsgericht.

Kölner Dombau-Lotterie

Ziehung 14.—18. März

Höchstgewinn **100000**
Hauptgewinn **75000**
Prämie **25000**
usw.
Bargeld ohne jeden Abzug!

Lospreis **3.-**

Staatliche Lotterie-Einnahme
Flaskamp
Alter Markt 20 Ruf 224 17



Die Neugestaltung unseres Geschäftes..... zeigt Ihnen unsere erhöhte Leistungsfähigkeit

Immer die größte Auswahl
Bewährter Marken-Qualitäten zu billigsten Preisen
Teppiche Gardinen Dekorationen

Hannecke
GELSENKIRCHEN
Hochstr. 51-53
Das größte Spezialgeschäft dieser Art am Platze

Aus den evangelischen Vereinen.

Jy. **Der Vorstand des Evang. Arbeitervereins Bismarck** trat am Sonntag zu einer wichtigen Sitzung im „Burghofe" des Mitgliedes Heinrich Blackmann zusammen. Der Vorsitzende Fritz Burke eröffnete die Versammlung mit einem Gedächtniswort über das gestorbene Mitglied Albert Grau, zu dessen Ehren sich die Erschienenen von den Plätzen erhoben. Sodann wurde über die neuangemeldeten Aelteren und Jugendlichen gesprochen. Alle bis auf zwei sollen der Mitgliederversammlung zur Aufnahme empfohlen werden. Zum Gerätewart wurde Vorstandsmitglied Steiger Hempel erkoren. Am nächsten Sonntag, den 9. März, soll die Mitgliederversammlung ausnahmsweise vormittags nach dem Hauptgottesdienste bei Mehring abgehalten und vom zweiten Vorsitzenden, Pfarrer Peter, geleitet werden. In dieser Versammlung werden die Gesangbücher an die Konfirmanden verteilt. Nachmittags 6 Uhr ist ebenfalls bei Mehring ein Theaterabend zum Besten der Konfirmanden, bei dem die Festkommission vollzählig erscheinen muß. Am Volkstrauertag, den 16. März, soll morgens 8 Uhr Kirchgang gehalten werden, da im Hauptgottesdienst wegen des späten Ostertermins schon eine Konfirmation stattfinden muß. Die Neuordnung der Musikabteilung und Anschaffung von Instrumenten soll der Hauptversammlung empfohlen werden. Für die kommenden Silberhochzeiten wurden die Deputationen bestimmt. Die Neubestellung von Büchern für die Bücherei wurde Pastor Peter übertragen. In der Versammlung am Sonntag soll ein Bericht über die Führertagung in Ueckendorf gegeben werden. Zu dem noch vor uns liegenden Abend, Freitag, 7 Uhr, im Vereinshause Ueckendorf wurde ganz dringlichst eingeladen.

Der evangelische Bund, Zweigverein Schalke, hatte seine Mitglieder zu einer Versammlung einberufen, die am Mittwoch abend im Vereinshause an der Grillostraße stattfand. Der Vorsitzende, Pastor Meyer, eröffnete sie mit Gesang und Gebet, hieß die Erschienenen, unter denen sich viele Gemeindeglieder befanden, herzlich willkommen und gab seiner Freude Ausdruck über die stattliche Zuhörerschaft. Haben doch die monatlichen Zusammenkünfte an Besuch und Bedeutung stets zugenommen, was aufs neue ein Beweis ist, wie lebhaft die Anteilnahme an den Bestrebungen des Vereins und der Kirche ist. Pastor D. Plate-Hüllen hielt einen Vortrag über die katholische Religion. Durch strenge Sachlichkeit und eingehende Vertrautheit mit dem Thema verstand es der Redner, in klarer, packender und anschaulicher Weise die Anwesenden zu fesseln und ihnen unter steter Bezugnahme auf die evangelische Kirche den Unterschied zwischen den beiden Religionen zu erläutern und hervorzuheben. Namentlich wurde das Wirken der Reformation betont, so daß ein jeder wiederum die hohe Bedeutung derselben erkannte und darm erneut tiefe Dankbarkeit gegen Luther und seine Mitglieder in sich verspürte. Pastor Meyer dankte dem Vortragenden für seine Ausführungen, die einen bleibenden Eindruck und Gewinn hinterlassen würden. Kirchmeister Franken, Ehrenvorsitzender des Vereins, gab aus dem reichen Schatze seiner Erfahrung und seines Glaubenslebens manch treffendes und ergänzendes Wort zum besten, ermahnte zum mannhaften, alten Glauben und erinnerte an die Pflichten und Treue, die jeder und besonders in der jetzigen Zeit seiner Kirche schuldig sei. Mit Gesang und Segensspruch wurde der Abend geschlossen. (—n)

Der evangel. Gesellenverein Bismarck hielt seine Monatsversammlung am Mittwoch abend im Vereinsheim Klemke ab. Eröffnet und geleitet wurde sie durch den 2. Vorsitzenden, Gesellenfreund Kranenberg. Der Ehrenvorsitzende, Pfarrer Peter, und der 1. Vorsitzende, Schreinermeister Fritz Förster, fehlten entschuldigt. Leider war auch der für den Abend vorgesehene Redner durch Arbeit am Erscheinen verhindert. Eingehend konnte daher über die Vereinsarbeit und die Vereinsvergnügungen gesprochen werden. Der Wunsch wurde laut, daß in Zukunft bei allen geselligen Vergnügungen auch Musik herangezogen werde, mindestens Klavier und Geige. Im übrigen hat der Plattdeutsche Abend am 1. März sehr angesprochen, und es wurden die Leistungen des Pfarrers Rüier-Rotthausen, Generalsekretärs Jacobi und Anstreichermeisters Heidrich gewürdigt. Am 1. Juni soll das Jahresfest um 9,45 Uhr durch Festgottesdienst mit Predigt von Pfarrer Dr. Schmidt-Lilienberg und einem geselligen Beisammensein am Abend begangen werden. Am Volkstrauertage, 16. März, wird der Gesellenverein gemeinsam mit dem evangel. Arbeiterverein am Frühgottesdienste teilnehmen, da im Hauptgottesdienste die erste Konfirmation angesetzt ist. Die nächste Monatsversammlung mit Vortrag ist am 2. April bei Klemke. (Jy.)

Evang. Männer- und Jünglingsverein Bismarck e. V. Christinenstraße 26. Infolge eines Festes des Blaukreuzvereins fallen heute alle Stunden aus. Wir verweisen aber auf das Turnen morgen Montag, um 20 Uhr, in der Diesterwegschule.

Evang. Männer- und Jünglingsverein Altstadt. Wir weisen unsere Mitglieder auf die heutige Veranstaltung um 7 Uhr im Altstädter Vereinshaus, Vereinsstraße, hin. Wegen Handballspiel und der Veranstaltung der Jungfrauenvereine ist der Anfang 7 Uhr, nicht wie im Sonntagsfreund angezeigt, um 4 Uhr. Wir bitten, diese Veränderung ganz besonders zu beachten. Nachmittags ist ab 5 Uhr im Heim Spiel und Unterhaltung. Der Posaunenchor übt um 11.15 Uhr im Konfirmandensaal an der Hochstraße. Alle Mitglieder werden erwartet. Die Anfänger müssen auch dort sein und ihre Hörner mitbringen, damit, da einige Hörner in Reparatur sind, alle alten Bläser mitwirken können. Zu der obigen Veranstaltung laden wir alle Mitglieder unserer Gemeinde herzlichst ein.

△ **Evang. Bund.** Der Zweigverein Gelsenkirchen hält am kommenden Mittwoch den 12. März, im Altstadt-Vereinshaus seine Monatsversammlung ab. Nach Erledigung der Bundesangelegenheiten und geschäftlicher Fragen wird Generalsekretär Jacobi einen Vortrag über die Christenverfolgung in Rußland halten. An die Auffrischung der Rieselpartasse wird erinnert. Zu der Versammlung sind alle Bundesfreunde eingeladen.

Die Jahreshauptversammlung der Begräbnishilfe der evang. Kirchengemeinde Hüllen findet heute, Sonntag, nach dem Hauptgottesdienst im Gemeindehause, Hedwigstraße, statt. Es stehen wichtige Beschlüsse auf der Tagesordnung, so daß allseitiges Erscheinen der Mitglieder geboten ist.

Evang. Männer- und Jünglingsverein Bismarck-West. Sonntag Gemeindefest. An Stelle des Streichchors wirkt der Posaunenchor mit. Zur Verschönerung des Festes werden kleine Theaterdarbietungen aufgeführt. Die Gemeinde ist aufs herzlichste zu der Feier eingeladen. Programme zu 40 Pfg. sind an der Kasse am Eingang des Gemeindehauses zu haben.

Gewerkschaftliches.

Ein Jubilar der christl. Arbeiterschaft!

Der Bezirksleiter des Bezirkes Bochum des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands, Wilhelm Koch, konnte am 5. März 1930 auf eine 25jährige hauptamtliche Tätigkeit als Gewerkschaftssekretär im genannten Verbande zurückblicken. Herr Koch hat sich durch sein ruhiges und sachliches, jedoch entschiedenes Auftreten nicht nur das Vertrauen seiner eigenen Verbandsmitglieder und das der christlichen Arbeiterschaft insgesamt, sondern auch weiterer Kreise innerhalb der Bürgerschaft erworben. Der Jubilar ist ein Pionier der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Als in Hannover der Zentralverband christlicher Bauarbeiter vor 30 Jahren gegründet wurde, da war der Jubilar sofort dabei. Die soziale Schule des bekannten Dr. Marxen hat den damals in seiner Jugend stehenden Charaktermenschen derartig erfaßt, daß er mit Leib und Seele für die Erstarkung der christlichen Gewerkschaftsbewegung arbeitete. Die Fähigkeiten des rührigen Verbandsmitgliedes waren alsbald erkannt und so mußte dann unser „Wilhelm" im Jahre 1905 auf Drängen des Hauptvorstandes seine ihm lieb gewordene zweite Heimat Hannover verlassen und den Osten Deutschlands mit dem Sitz in Danzig übernehmen. Dort verblieb der Jubilar als Bezirksleiter bis 1907. Noch heute denken die dortigen Kollegen mit freudiger Erinnerung an ihren ehemaligen Bezirksleiter. Die Arbeit im fernen Osten war für die christliche Gewerkschaftsbewegung außerordentlich schwierig. Der Widerstand, der nicht nur von den sozialdemokratischen Gewerkschaften kam, sondern auch selbst von Kreisen, von denen man es nicht hätte erwarten sollen, bestärkte den Führer in seiner Energie und konnte er auf Grund derselben viel Gutes für seine Organisation im Osten Deutschlands leisten. Im Jahre 1907 wurde dem Jubilar der Verbandsbezirk anvertraut, in dem das ganze rheinisch-westfälische Industriegebiet und das Sauerland liegt. In diesem lebenswichtigen Gebiet hat es der Jubilar nicht nur verstanden, sich ebenfalls volle Sympathie der Verbandsmitglieder zu erwerben, sondern hat auch bei Behörden, Verhandlungen und sonstigen Ereignissen durch seine kluge Umsicht recht viel Gutes für die Bauarbeiterschaft erreicht. Manche bittere Stunde und manches Opfer hat der Jubilar für die christliche Arbeiterschaft, vor allem in den ersten Jahren der Bewegung, bringen müssen und seine zahlreiche Familie hat recht oft unter diesen großen Opfern und Entbehrungen mitleiden müssen. Die arbeiterfeindlichen Gesetzesbestimmungen der damaligen Zeit brachten auch dem Jubilar recht unangenehme Beschwerden. Alle diese Schwierigkeiten und Nöten hat der Jubilar mit seiner Standhaftigkeit zum Wohle der christlichen Arbeiterschaft überwunden. Alle, vor allem die Mitglieder des christlichen Bauarbeiterverbandes des Bezirks Bochum kennen ihren Bezirksleiter. Sie wissen, was er für sie stets in seiner Opferfreudigkeit geleistet hat und wünschen ihm zu seinem Jubeltage Gottes Glück und Segen mit dem dringenden Wunsche, daß der Jubilar, der heute noch immer wie ein kräftiger Jüngling seiner Dienst versieht und überall seinen Mann stellt, dem Verbande als Führer des Bezirks Bochum noch recht, recht lange erhalten bleibt.

Noch ein Jubilar: Karl Kühme.

Wer in der Bergarbeiterschaft kennt nicht Karl Kühme? Als zweiter Vorsitzender des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter, an dessen Wiege er stand, ist Karl Kühme weit über die Kreise seiner Berufskollegen hinaus bekannt geworden. Ein Sohn westfälischer Erde, kam Kühme 1869 zur Zeche Königsgrube als Arbeiter unter Tage. Später arbeitete er in der Hauptsache auf Bochumer Zechen und wurde 1903 invalidisiert. 16 Jahre war er Knappschaftsältester, sieben Jahre Gemeindevertreter in Hamme. Bald trat er in den Verband der Bergarbeiter ein und wurde später führende Persönlichkeit in dem neugegründeten Gewerkverein christlicher Bergarbeiter. Den evangelischen Arbeitervereinen war er ein hervorragendes Mitglied. Anläßlich seines 75. Geburtstages werden ihm viele Ehrungen erwiesen. Die Stadt Bochum wird eine Straße Kühme-Straße verzeichnen. Der Gewerkverein selbst hat ihm eine besondere Ehrung zugedacht. Am Sonntag soll im Parkhaus in Bochum eine Feier stattfinden, an der etwa tausend Jubilare des Gewerkvereins, die Knappenjugend und zahlreiche Ehrengäste teilnehmen werden. U. a. werden an der Feier teilnehmen: Generalsekretär Otto vom Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, Reichsminister a. D. Giesberts, Reichstagsabgeordneter Franz Behrens, Polizeipräsident Graß, Stadtrat Gilsing und Vertreter der Stadt. Reichsminister a. D. Brauns kann leider nicht kommen. Die Festrede hält der Gewerkvereinsvorsitzende, Abgeordneter Imbusch.

Westfälischer Bauernverein.

Wie uns mitgeteilt wird, findet am Samstag, den 15. März, 3.30 Uhr nachmittags, in Dortmund, Kölnischer Hof (Kölnische Straße 7) eine außerordentliche Generalversammlung des Westfälischen Bauernvereins Bezirksverband „Industriegebiet" statt. Zu der Versammlung hat Reichsminister a. D. Dr. Hermes, Präsident der Vereinigung der deutschen Bauernvereine in Berlin, sein Erscheinen zugesagt und wird über das Thema: Die letzten gesetzgeberischen Maßnahmen zum Schutze der Landwirtschaft und die zukünftigen Notwendigkeiten ein Referat halten. In seinem Vortrag wird besonders die Tätigkeit der „Grünen Front" beleuchtet werden, wobei die augenblicklich im Vordergrund des Interesses stehenden Forderungen der Landwirtschaft berührt werden. Des weiteren findet ein Vortrag statt über den im Reichsarbeitsministerium ausgearbeiteten Entwurf eines Baulandgesetzes. Gerade dieser Gesetzentwurf dürfte die Landwirtschaft des Industriegebietes besonders interessieren, der im großen und ganzen die Forderungen der Bodenreformer aus dem Wohnheimstättengesetz übernimmt. Zweifellos werden die geplanten Gesetzesvorschriften einen heftigen Kampf zwischen den eigentumsfreundlichen Kreisen der Bevölkerung und denen anders gerichteter Kreise hervorrufen.

Sonntagsgedanken

Ganz in sich selbst.

Von

Reinhold Braun.

Kann es wohl ein besseres Gleichnis geben für das Ganz-in-sich-selbst-sein als ein singender Vogel!

Draußen wird die Luft immer gesättigter vom Duft des steigenden Frühlings, und da sitzt so ein Herrgottssängerlein auf einer Rute des gekröpften Ahorns vor meinem Fenster und ist ganz singendes Hingegebensein an seine Vogelseligkeit. In diesem Augenblicke ist das Tierchen ganz in sich selbst, durch und durch ein klingendes, schwingendes Lebensherz, der ganze, in die Höhe sich spannende Körper ist eine köstliche, für uns arg belasteten Menschen lehrreiche Unbelastetheit, das Wunder der aus sich seligen Freiheit.

Ja, ja, du Trostsängerlein, du jubelnde Unbekümmertheit, du goldner Herzens-Ueberschwang!

Das ist ja unser Leid, daß wir zu einem reinen Ueberschwang kaum noch fähig sind, wir Korrekten, Uebervernünftigen Zahlen-Rechnern, und daß wir weiter nicht fähig sind zu der reinen Unbekümmertheit, weil uns der Strudel der Alltags-Dinglichkeit gar zu sehr hat! Wir kreisen, wirbeln, rasen, stoßen uns gegenseitig und an den Dingen wund, wir trosten kaum noch auf, wie die allgemeine Redensart heißt. Wir sitzen in dicken Polstermöbeln und klagen über die Härte des Daseins, und du schwippst auf deiner Abornrute auf und nieder und singst dir vor Freude hier das Herz aus dem Leibe!

Daß wir doch lernten, besser zu lernen, wir Vielwisser und Aufspeicherer! — —

Ganz in sich selbst . . .

Bist du denn, du lieber Mensch, also ein nur immer jämmerlich Gewirbeltes, ein ohnmächtig Taumelndes, daß du es nicht mehr fertig bekommst, an diesem, ja diesem Sonntagsvormittag, dir eine halbe Stunde selber zu schenken oder zu erobern! Gesegnet wird dir diese schöne Zahsucht sein und sich später in neuer, größerer Liebe, reinerer Freude, neuer Schwungkraft auswirken.

Wer nicht die Kunst des wahren Sich-zu-schließens kennt, wird sich auch nie ganz aufschließen können.

Nur wer es versteht, mit Einsamkeit gleichsam sich zu laden, zu füllen, wird in der Gemeinschaft mit anderen der aus Liebe Völlige und wahrhaft Daseiende sein! — —

Viele Menschen geraten so leicht außer sich, weil sie nicht wissen, immer wieder fest und tief in sich selber zu stehen, gleichsam ihren ganzen Menschen auf einen Punkt nach innen hin zusammenzuziehen.

In solcher Weise bringt es auch wahre Liebe fertig, den liebsten Menschen immer fähiger zu machen, zu diesem Ganz-in-sich-selber-sein.

Wo zwei oder mehrere dazu einander befähigen, und immer reiner und machtvoller, da ist Liebe, Wachstum und Freude und das echte Wesen. Und die Freundschaft ist es auch. — —

Ganz in sich selbst sein . . .

Wer reisen will, kommt ohne diese Kunst, dieses Werk an sich selbst nicht aus.

Schauet die Aehren auf dem Felde an!

Nur wo solche Zucht geübt wird, und es muß zuweilen eine recht strenge Selbstzucht sein, wird ein Mensch auch zum wahren Dienst an seinen Mitmenschen fähig. Zucht und Dienst bedingen ja aufs innigste einander. —

Ja, nur wer ganz in sich selbst sein kann, wird der Gottberührte, der mit den Ewigkeitsmächten glückvoll und schöpferisch Verbundene sein.

Wer das alles einmal empfunden hat, wird nicht mehr davon lassen können, und er wird um die Stunde seiner Einsamkeit zu kämpfen wissen.

Zu einem Gebot des Lebens wird ihm solches werden.

Und er wird immer ergriffener werden von seines Hierseins Auftrag. Und seine Treue wird wachsen bis an den letzten Tag.

Ein schönes Amen wird seinem Leben werden. . . .

Gebt sie den Kindern!

Kindern, die nicht gedeihen wollen, verordnet der Arzt Ovomaltine. Die gute Wirkung zeigt sich schon in wenigen Tagen. Ovomaltine ist reich an Vitaminen, sehr leicht verdaulich und eine reine Naturnahrung. In Apotheken u. Drogerien vorrätig; 250 gr Büchse RM. 2,70, 500 gr RM. 5.—. Gratisprobe und Drucksachen durch: Dr. A. Wander G. m. b. H., Ostbosen-Rheinhessen

Zur Konfirmation
sind wir gerüstet
Die besten blauen Anzüge
sind fertiggestellt.
Preise unerreicht billig
Gebrüder Goldblum
GELSENKIRCHEN

selber das Verhängnis, die Verurteilung traf. Er hatte das edle Tier nicht in fremden Händen wissen wollen und lieber Auftrag gegeben, es zu töten.

So verloren war Rochus in seine Erinnerungen, daß er es überhörte, wie nebenan am Vorraum die Außentür ging; erst ein leiser Ausruf machte ihn aufsehen — auf der Schwelle zu seinem Zimmer stand Wilja Gomoll und sah erschrocken zu ihm und dem Kätzchen. Daß er von einer Angestellten so überrascht wurde, gerade in diesen Gedanken, verdroß Rochus — es spiegelte sich in seinen Mienen, und Wilja eilte herzu, ganz bestürzt.

„Ich bitte vielmals um Entschuldigung — ein unglücklicher Zufall! Ich war nur mal für einen Augenblick ins Büro gegangen, ich ahnte ja nicht —", und sie nahm das Tierchen vom Schreibtisch.

„Schon gut!" schritt er ihre weiteren Entschuldigungen kurz ab, und mit hochroten Wangen ging sie, hinter sich schließend.

Erst am späten Nachmittag bekam Rochus Wilja wieder zu Gesicht, als sie ihm die Mappen mit den wichtigen Briefschaften zur Unterschrift brachte. Während sie sonst bei ihm zu warten pflegte, um etwaige Wünsche auf Abänderungen entgegen zu nehmen, wollte sie sich heute zurückziehen, offenbar hatte sie seine Art am Vormittag verschüchtert. Da sah er ihr nach:

„Wollen Sie nicht Platz nehmen?" Sie hatte das nach seinen mehrfachen Aufforderungen zu Anfang schließlich immer von selbst getan.

Schweigend ließ Wilja sich ihm gegenüber am Schreibtisch nieder, aber deutlich war ihr das Peinliche der Lage anzumerken. Weibliche Empfindsamkeit, dachte Rochus. Bei ihm war die Stimmung jenes Augenblicks am Vormittag längst verflogen, und mit einem Lächeln sah er von dem Schreiben auf, das er gerade vor sich hatte.

„Ich bin Ihrem kleinen Schützling nicht böse, machen Sie sich also keine Gedanken mehr."

Wilja Gomoll atmete auf, und er plauderte weiter mit ihr, während er die Schriftstücke überflog und unterzeichnete, fragte sie nach diesem und jenem. Sie war glücklich über diesen Beweis seines Wohlwollens und Interesses an ihren persönlichen Angelegenheiten. Das gab ihr den Mut, nun, wo er ihr die erledigten Ausgänge zuschob, ihn an die Angelegenheit eines Dritten zu erinnern, die auch ihr am Herzen lag, und so fragte sie denn:

„Darf ich mir, ohne unbescheiden zu sein, eine Frage erlauben, Herr Jyrn?"

„Bitte", und er nickte.

„Hatten Sie inzwischen wohl schon Gelegenheit, in die Denkschrift Herrn Dr. Rogalls zu sehen? Ich weiß, er erwartet Ihren Bescheid voller Spannung."

„Richtig!" Die Sache fiel ihm wieder ein. „Gut, daß Sie mich daran erinnern. Ich habe neulich abends einmal Zeit gefunden, das Manuskript zu lesen —", schützte er vor, um Rogall nicht zu kränken —, „habe nur im Drange meiner Geschäfte noch nicht Zeit gefunden, mit dem Doktor zu sprechen. Aber sagen Sie ihm doch, daß ich dazu bereit bin."

Froh des Bescheids verließ sie ihn. Rochus aber holte die Aufzeichnungen seines Archivars nun wieder aus dem Schubfach hervor und durchblätterte sie noch einmal, um sein Gedächtnis aufzufrischen.

Bald darauf trat der Erwartete ein und Rochus bat ihn, Platz zu nehmen. Erwartungsvoll blickte Dr. Rogall seinen Chef an. Dieser sah auf die aufgeschlagene Denkschrift nieder.

„Ja, mein lieber Doktor, ich habe also Ihre Aufzeichnungen gelesen — mit vielem Interesse. Es ist eine gedankenreiche Arbeit, von einem schönen Idealismus getragen — nur, glauben Sie wirklich, daß damit praktisch etwas zu erreichen sein wird?"

In Dr. Rogalls Antlitz leuchtete es auf, heilige Ueberzeugung, und er schickte sich zu einer Verteidigungsrede für sein Gedankenwerk an; doch schon nach wenigen Sätzen fiel ihm Rochus ins Wort:

„Bester Doktor, so sehen Sie die Sache in Ihrer schönen Begeisterung, aber lassen Sie einmal auch den nüchternen Verstand sprechen! Ihr Grundgedanke ist die Auslese der Besten. Sie glauben, wenn Sie diese erreichen, wenn Sie der Menschheit die Führer geben, die — wie Sie selber — vom reinsten Altruismus beseelt sind, wenn Sie diese Führer frei machen von der Sorge um ihre Egzistenz, so daß sie sich ganz von dem großen Werk der Emporhebung der Menschheit widmen können, daß dann der Erfolg nicht ausbleiben kann, daß endlich der von den Guten aller Völker inbrünstig ersehnte Aufstieg nach oben kommen muß, und daß im Rahmen dieser Bewegung auch den jetzt unterdrückten, geknechteten Nationen ihr Recht werden wird."

„Ja — das ist mein unerschütterlicher Glaube." Rochus nickte. „In der Theorie mögen Sie recht haben, aber wie sieht es in der Praxis aus? — Sehen wir uns da erst einmal die Auslese Ihrer Führer etwas genauer an. Sie setzen zunächst die Mittel voraus, diese materiell abhängig zu machen. Selbst wenn man die Bewegung für den Anfang nur auf die führenden Kulturländer beschränkt, wird es sich um einige Tausend Existenzen handeln, die auf viele Jahre hinaus gesichert werden müssen; haben Sie sich schon einmal überschlagen, was für Riesensummen dazu gehören, um das durchzuführen?"

„Ich habe allerdings nicht gleich an diesen Umfang der Bewegung gedacht, bloß mit den drei, vier hauptbeteiligten Nationen gerechnet; aber ich gebe zu, auch das schon wird sehr große Mittel erfordern, nur — ich dachte —!"

„Mein lieber Doktor —" und Rochus lächelte, „ich fürchte, Sie sind etwas weltfremd. Ueber solche Mittel verfügt heutzutage wohl niemand auf der Welt mehr — die Zeit eines Carnegie, der Ihnen offenbar vorschwebt, ist vorüber. Wo heutzutage überhaupt noch ähnliche Kapitalien vorhanden sind, sind sie nicht mehr frei verfügbar in der Hand eines Einzelnen, sondern im Besitz von Trusts oder Konzernen und fest angelegt in Unternehmungen. Aber nehmen wir einmal an, kann dieser Zweck wirklich erreicht werden?

Sie denken sich die Auslese der Besten so, daß in jedem Volk ein pyramidenähnlicher Aufbau von immer höher begabten Führern geschaffen wird, deren Aufgaben und Befugnisse sich nach oben hin steigern. Die untersten, breitesten Kreise des Volkes, etwa die politischen Wahlbezirke, wählen je einen Mann ihre Vertrauens, der ihnen als der Würdigste erscheint. Der so entstehende Rat der Bezirksvertrauensmänner wählt seinerseits den Tüchtigsten von ihnen als Vertreter der Provinz und diese Provinzbevollmächtigten wieder den Vertreter des ganzen Landes, des Volkes — die Volkserwählten endlich treten zu dem internationalen Rat der Erlesenen zusammen, der sich seinerseits den Weltpräsidenten kürt, an die Spitze der Pyramide."

„Ganz recht, und Sie werden mir zugeben müssen —"

„Gewiß, organisatorisch ist das alles durchaus einwandfrei durchdacht, aber wer gibt Ihnen die Gewähr, daß es wirklich die Besten sein werden, die auf diese Weise zu Macht und Einfluß kommen?"

„Ja, wie denn —?" Die klaren Augen Dr. Rogalls sahen Rochus groß an.

„Ueberlegen Sie es sich einmal ganz ruhig: Da bietet sich Leuten, die den Beruf zum Führer in sich fühlen, eine glänzende Aussicht auf Versorgung und Machtfülle. Werden sich also nicht zahlreiche Bewerber zu diesen Aemtern herandrängen, die im Grunde herzlich wenig dazu berufen sind? Ehrgeizige, Herrschsüchtige — ganz zu schweigen von solchen, die den ihnen verliehenen Einfluß zur Verfolgung niederer, selbstsüchtiger Interessen ausnützen wollen."

„Das ist doch ganz ausgeschlossen! Solche Leute können nach meinem System niemals nach oben kommen. Das Volk wird doch nur die Besten wählen, die sein volles Vertrauen, die sich schon bewährt haben, und nur aus ihnen baut sich weiter meine Pyramide auf."

„Das Volk! Sie muten ihm da einen unfehlbaren Instinkt zu, den es nach allen Erfahrungen aber nicht hat. Und wie kommt denn die Volksmeinung zustande? Ist es wirklich die persönliche Ueberzeugung des Einzelnen, die sich durch die Volkswahl offenbart? Die wenigsten Menschen haben eine eigene, in sich begründete Meinung. Sie sind Mitläufer, geben mit denen, die das große Wort führen und ihnen zu imponieren verstehen. Diese Agitatoren der öffentlichen Meinung, die es von Anbeginn der Menschheit gegeben hat und immerdar geben wird, werden auch hier am Werke sein. Sie werden ihren Kandidaten, der sich für solchen Vorspanndienst nachher schon dankbar erweisen wird, als den „Besten" ausrufen, für ihn Stimmung machen, und er selber wird sich schon würdig in die Toga des uneigennützigen Volkstribunen hüllen. So wird er denn schließlich das Rennen machen, während der wirklich Berufene unbeachtet im Hintergrunde bleibt. Denn wer wahrhaft tüchtig in Ihrem Sinne ist, dem widerstrebt es, sich hervorzudrängen und seine inneren Werte öffentlich zur Schau zu stellen. Er wirkt im Stillen, und die Welt erfährt oft gar nichts davon."

Dr. Rogall war nachdenklich geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Sonder-Angebot

in schwer versilberten **Bestecken**

Wir kauften gegen Kasse einen großen Posten Bestecke einer ersten Spezialfabrik und bringen solche unter Preis zum Verkauf.

Schweres mattes doppelseitiges Muster mit Blumendekor, 90er Silber-Auflage. 25 Jahre Garantie.

6 Eßlöffel Mk. 14.25	6 Dessertgab. Mk. 13.00
6 Eßgabeln Mk. 14.25	6 Dessertm. Mk. 13.75
6 Eßmesser Mk. 15.25	6 Kaffeelöffel Mk. 8.00

oder 36 Teile komplett Mk. **78.50**

Schweres Rokoko- oder Blumenmuster, doppels. 90er Silber-Auflage. 25 Jahre Garantie.

6 Eßmesser Mk. 14.50	6 Dessertgab. Mk. 12.25
6 Eßgabeln Mk. 13.25	6 Dessertm. Mk. 13.25
6 Eßlöffel . Mk. 13.25	6 Kaffeelöffel Mk. 7.00

oder 36 Teile komplett Mk. **73.50**

In schweren echten Silber 800 Bestecken sind unsere Preise durch den niederen Silberkurs jetzt besonders niedrig.

Einsegnungs-Geschenke

Ein 3teiliges 90er Silberbesteck großes Format, aparte Muster . 7.90	3teilig. schweres Silber, echt, 800 Eß-Besteck komplett . . . 19.50

Dreifuss

Essen am **Burgplatz**

Größtes Spezialgeschäft für Gold- u. Silberwaren mit den billigsten Preisen.

Bei größeren Beträgen für Beamte Teilzahlung ohne Aufschlag gestattet.

AUTO

9/30 Presto, 6sitzer

offen, tadell. Motor als Lieferwagen besonders zu empfehl. f. bill. abzug. 26785 Standort und Besichtigung zu erfrag. unt. Telephon 23579

DKW-Motorrad

300 ccm, mit allem Zubehör preisw. zu verkaufen. 26711 **Leukert, Roonstr. 54**

Wer beteiligt sich an gemeins. Einkauf v. Butter u. Kaffee? Viel Geld erspart. Off. u. A. A. 451 an die Allg. Ztg.

Allerbester

GEMÜSE-SAMEN



Kunstdünger **Göbel**, Alter Markt 26.

Das beste **Vogelfutter** **Göbel**, Alter Markt 26.

VOKI das Eierlegemittel Alleinverkauf **Göbel**, Alter Markt 26.

Gute Betten

Sonder-Angebot!

Helle u. graue **Halb-Daunen** für Oberbetten und Kissen Mk. 5.-, 4.50 **3.50**

Dreiviertel-Daunen für feinste Aussteuerbetten Mk. 8.50. 7.50 **6.25**

Bettfedern-Import-Haus

D. Herstein

Vereinsstr. 21 ▪ Größtes Bettfedern-Lager am Platze ▪ **Vereinsstr. 21**

Auch bei alten Gallensteinen Gallenblasenentzünd., Gelbsucht, Leber-, Magen, Nierenkrankheiten empfehlen wir das seit 30 Jahren bestens bewährten **Stera-Engel-Tee** Nur in Apotheken erhältl. Notariell begl. Beweism. gratis durch Vegetabil. Heilmittelfabrik Bad Schandau/Elbe.

Husten Sie? Nehmen Sie mit bestem Erfolg unseren berühmten **Spitzwegerich-Saft** Flasche 1.50 Mk. Spitzwegerich-Bonbons unübertroff. Dose 0.70 Mk. Beim Einkauf achte man auf die Schutzmarke „Riforma" Nur echt im

Wörishofen. Kräuterhaus

Hochstr. 24, Ecke Neustraße.

Ia. Herrenstoffe liefert die **Verkaufs-Niederlage Germania, Wannerstraße 4, 1. Etage.** 6—8 Monatsraten ohne Aufschlag. Auf Wunsch Uebern. d. Anfertigung.

Klavierstimmungen und Reparaturen bei billigster Berechnung übernimmt **Blindenverein, Neumarkt 2.** Telephon 23337

Photographische Kunstanstalt Max Maier, Neustr. 25. Tel. 23525. Prämiiert mit der gold. u. silb Medaille

FUSSBODEN-LINOLEUM liefert, verlegt und repariert fachgemäß das Spezialgeschäft **Schmedeshagen** Bismarckstr. 118. Tel. 26717. Ia. Referenzen

---

Dr. Diehl Schuhe

ALLEIN-VERKAUF

Wessling

Gelsenkirchen - Bahnhofstrasse 21

Raupach's Wäscherei, bekannt für sorgfältigste, gewissenhafteste Pflege Ihrer

Stärkewäsche Gardinen Hauswäsche

Annahmen: Buer-Mitte, Marienstr. 13; Buer-Hassel, Polsumerstr. 149; Buer-Erle, Bismarckstr. 225. Horst, Essenerstr. 5 u. Markenstr. 23; Westerholt, Bahnhofstr. 1 u. 75

Meine DAUERWELLEN

Damen, wenn Sie mehr Freude haben wollen an Ihrer Frisur, dann rate ich Ihnen unter den fachkund Händen in meinem Salon machen zu lassen. Sie werden erstaunt sein über dieselben.

SALON HIRSCH versteht sich darauf!

Hindenburgstr. (gegenüber d. städt. Badeanstalt) **Tel. 21912**

Horst-Emscher **Schloß Horst** Ruf 1200

Heute ab 4 Uhr: **Wiener Walzer- und Operettenkonzert**

Ab 8 Uhr: **TANZ**

Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag, ab 8 Uhr: **Konzert und Tanz**

Beachten Sie stets die kleinen Anzeigen.



Oh!

schon wieder was Neues?

Nein, ich lasse nur regelmäßig chem. reinigen und färben.

Auch meine Stärkewäsche und Hauswäsche lasse ich schon lange zur vollen Zufriedenheit arbeiten bei

Rothhaupe Gelsenkirchen

Färberei **Wäscherei**

Hauswäsche gemangelt . . . **30** Pfg. das Pfd.

Hauswäsche fast schrankfertig **45** Pfg. das Pfd

Mindestgewicht 15 Pfd. **Ruf 23641/42**

Reifen 50% billiger

erhalten Sie, wenn Sie Ihre alten Auto-Reifen, die oft achtlos fortgeworfen werden, bei uns protektieren lassen

Fricke & Co. Ringstraße 2 Fernruf 23176



Balkan-Knoblauchzwiebelsaft

„Allipurgin"

hergestellt nach Vorschrift von **Sanitätsrat Dr. med. Weber**

setzt **hohen Blutdruck** herab, regelt ihn und verhütet Krankheit.

Vorbeugungsmittel gegen Arterienverkalkung Hämorrhoiden Herzbeschwerden

Schon vor mehreren 1000 Jahren haben die orientalischen Völker Knoblauchzwiebelsaft als Heilmittel verwandt und damit Wunder erlebt. Bedeutende Aerzte der ganzen Welt weisen auch heute wieder auf die heilwirkende Kraft des Balkan-Knoblauchzwiebelsaftes hin!

Benutzen Sie unseren **Balkan-Knoblauchzwiebelsaft.** Flasche für 1 Monat ausreichend gegen 3.50 Nachn. (Porto extra) durch **Weber & Co., Unterriedenberg 6** (Unterfranken).

Schmiede- u. Fahrzeugbauer-Zwangs-Innung Gelsenkirchen

Private Kraftfahrschule

Gewissenhafte Ausbildung zum Kraftfahrer durch erstklassigen langjährigen Fachmann

Für Damen separate Kurse

Schule und Betriebsräume: Bochumerstraße 158/160.
Vorsitzender: Franz Golzheim, Obermeister der Schmiede-Innung, Telephon 23216.
Geschäftsstelle: Innungs-Ausschuß, Kaiserplatz 7, Ecke Industriestraße, Telephon 3553 und 4865.

Passions-Spiele.

Der Herr der Welt

in 5 Aufzügen mit Chorgesang und 7 lebenden Bildern.

Sonntag, den 9. März im Saale „Ketelerhaus", Helenenstr.

Jugendliche nachmittags 3 Uhr Einlaß.

Haupt-Aufführung abends, Einlaß 7 Uhr.

Kartenverkauf im Kettelerhaus vormittags von 10—12 Uhr.

Photomaton

Acht verschiedene Bilder in 20 Sekunden für nur **1.-**

nach 6 Minuten fix und fertig.

Aufnahmen bei jeder Witterung!

Photomaton muß jeder sehen und probieren

Photomaton-Bilder sind lichtecht

Photomaton entdeckt Ihr Talent zum Film

Photomaton für Pässe, Ausweise, Führerscheine

Photomaton-Postkarten, -Vergrößerung, -Skizzen { unerr. billig u. gut

Flaskamp Alter Markt 20 Ruf 22417

Durchgehend geöffnet. Sonntags 11-15 Uhr

Ich übernehme **Eiltransporte** m. Schnell-Lastkraftwagen, zuverlässig und preiswert nach allen Richtungen. Telefon 276 68.

Pferdedünger Stroh oder Torf gesucht. 26821 **Telephon 24200.**

Feliçitas Ohaus,

bekannt durch ihre Tätigkeit auf dem Gebiete natürlicher und gesundheitlicher Ernährungsweise,

spricht am

Montag, den 10. März 1930 und **Dienstag,** den 11. März 1930 um **20 Uhr**

Schalkerstraße 33

über

„Die Quellküche als Brücke von der Kochkost zur Rohkost".

Praktische Uebungen. Eintritt frei.

Plissee-Brennerei in d neuesten mod Formen schnell. gut und billig bei **Adolf Schmidt** Kirchstr. 6 Tel. 21887

Größte Ehe-Vermittlung u. leistungsfähigste, hat seit 11 Jahren **Frau A. Derendorff Essen,** Hindenburgstraße 85, Fernruf 23116. Ferner in: **Köln, Bonn, Elberfeld, Duisburg und Hagen. Partien für jed. Stand** mit und ohne **Vermög. Einheirat in Geschäfte, Güter, Fabriken, Finanzheirat** jederzeit vorgemerkt. Bin auch Sonntags zu sprech.

Witwe ohne Anhang 22 Jahre alt, evgl., christl. ges., gebildet u. v. gut. Herkunft mit 3-Zimmerausst. spät. Vermög., sucht netten, streng evgl. Herrn in gesich. Pos. **kennen zu lernen** Bess. Handw. oder mittl. Beamt. angenehm. Witw. mit 1 Kind nicht ausgeschl. Ang. m. Bild, welch. zurückgeg. w., sind zu richt. u. U. M. 679 an die Allg. Ztg.

Felle-Pelze gerbt, färbt, veredelt blendet, modernisiert **Neupelze** eig. Fabrik. **Fellzurichterei, Gerberei, Färberei. Kürschnerei Berth.-Otte-Hochstr. 38**

Städt. Bühnen Dortmund Stadttheater.

Sonntag, 9. März, 15,30 bis gegen 17,30 Uhr: Frau Warrens Gewerbe — 19,30 bis geg. 22 Uhr: Madame Butterfly.
Montag, 10. März, 20 bis gegen 22 Uhr: Konzert des Städt. Orchesters.
Dienstag, 11. März, 19,30 bis gegen 23,30 Uhr: Faust 1. Teil.
Mittwoch, 12. März, 20 bis geg. 22,30 Uhr: Madame Butterfly.
Donnerst., 13. März, 20 bis gegen 22 Uhr: Frau Warrens Gewerbe.
Freitag, 14. März, 19,30 b. gegen 23 Uhr: Faust 2. Teil
Samstag, 15. März, 20 bis nach 22,30 Uhr: Carmen.
Sonntag, 16. März, 19 b. gegen 22,30 Uhr: Tannhäuser u. der Sängerkrieg auf Wartburg.

Burgwalltheater.

Sonntag, 9. März, 20 bis geg. 22,30 Uhr: Frau im Hermelin.
Montag, 10. März, 20 bis nach 22 Uhr: Die Frau, die jeder sucht.
Dienstag, 11. März, 20 bis geg. 22,30 Uhr: Frau im Hermelin.
Mittwoch, 12. März, 20 bis geg. 22,30 Uhr: Frau im Hermelin.
Donnerst., 13. März, 20 bis geg. 22,30 Uhr: Frau im Hermelin.
Freitag, 14. März, 20 bis geg. 22,30 Uhr: Frau im Hermelin.
Samstag, 15. März, 20 bis geg. 22,30 Uhr: Frau im Hermelin.
Sonntag, 16. März, 15,30 bis geg. 18 Uhr: Die Försterchristl. — 20 bis gegen 22,30 Uhr: Frau im Hermelin.

Sonder-Angebot Camerso-Tafel-Bestecke

in massiv Silber 800/000 und in schwerversilberter Ausführung mit 100 gr Silberauflage.
(30 Jahre schriftl. Garantie für 100 gr versilb. Bestecke)
Moderne und vornehme Muster. Erstklassige Qualitätsware zu Herstellerpreisen.
Z. B. Eine 72tlg. Garnitur nur Reichsmark 125.— in schwerversilberter Ausführung 100 gr Auf Wunsch Ia rostfreie Stahlklingen.
Lieferung direkt an Private Zahlungserleichterung.
Verlangen Sie unverbindlich Katalog, Preisliste und Originalmuster z. A.

Carl Mertens, Camerso-Besteck-Fabrikation Solingen (Rhld.), Beckmannstraße 94.



Bis 200 Mk. Einkommen monatl. mit nur 250 Mk. Betriebsk. Ueberall nicht. wir Heimstrickereien ein u. liefern mat. günst. Bedingungs. neueste Spezialmasch. **„Der Heimstricker"** Zu Hause u. o. besondere Vorkenntn. kön. Sie arb. u. Geld verd. Ein Millionen-Bedarfsart. sind Strumpfw. u. find. jederz. lohnenden Abs. Auch wir si. d. Käufer und zahlen an uns Mitarbeiter gute Preise. Verlangen Sie sofort kostenlosen ausführlichen Prospekt 12 H. Strickmaschinen- u. Strickwaren-Heimindustrie.

Gustav Nissen & Co., Dresden-N. 6, Kasernenstraße.

Hermann Simon Dentist Gelsenkirchen, Hochstr. 33. Sprechstunden 9—12 und 3—7 Uhr Zahnersatz in bester Ausführung.

H. W. Hidding Dentist Gelsenkirchen Ringstraße 27 Telefon Nr. 26606

Praxis für Zahnkranke und Zahnersatz

Sprechstunden täglich von 9—6 Uhr Samstags nur von 9—3 Uhr

Achtung. Wo kauf. Sie Sofas, **Ruhebetten,** Matr., **Klubmöbel** am best. u. billigsten? Nur b **Fachmann Weiß** Josefstraße 2, am Moltkeplatz.

Geschäftseinrichtung auch mit Ladenlokal billig zu verkaufen. Zu erfrag. in der Allg. Zeitg. 25413

Die größte Ehe-Vermittl. mit Beziehungen zu allen **Kreisen,** weltbekannt leistungsfähig u. von **gutem Ruf** ist die reell bekannte **Fortuna** Mülheim-Ruhr, Kettwigerstraße 35, Fernsprecher 41605. **Dortmund,** Westenhellweg 134, Inhaber **A. Trippel,** Filialen: **Duisburg Düsseldorf, Köln.** Einheir. i. Geschäfte aller Branch., Wirtschaft., Hotels, Landwirtschaft., Fabriken sow **vermög.** Partien Sprechz. auch **Sonnt.**

Alleinsteh., gebild. Dame, berufst., 27 J. **sucht Freundin.** Ang. u. B. R. 705 an die Allg. Ztg.



Man achte auf meine Firma

Kauf Uhren, Schmuck u. Wecker Beim Fachmann Emil Bäcker

Benötigen Sie irgend etwas an Uhren oder Schmuck bitte besuchen Sie mich, Sie finden alles in reichlicher Auswahl.

Reparaturen wie stadtbekannt preiswert

Zeiger 25 Pfg. Glas 25 Pfg., Federn von 1.75 Mk. an

Inh.: **Emil Bäcker** Elisabethstr. 2, Ecke Neustr. Eingang nur Elisabethstraße

---

Vor Kauf versäumen Sie nicht, m. reichhaltige Ausstellung zu besuchen



Ich fabriziere selbst und baue prima Werke ein. Die Gehäuse werden auf Wunsch zu Ihren Möbeln passend gebeizt ohne Preisaufschlag.

Musik-Apparate, Musik-Schränke, Musik-Truhen, Musik-Koffer } in allen Preislagen auf bequeme Teilzahlung.

Grammophon-Schallplatten in großer Auswahl.

Sprechmaschinen-Leibfried Gelsenkirchen, Hochstraße 77.

Frische Sämereien erhalten Sie bei

Julius Kochs Gelsenkirchen, Marktstraße 6/8

HIBERNIA Hausbrand- u. Förderkohlen Ausgabe: 8—16 Uhr

Geschäftsdrucksachen in schnellst. Ausführung liefert **Buchdruckerei C. Bertenburg,** Gelsenkirchen Wildenbruchstraße 27.

Feinste Arbeit
Färberei Kunze
CHEMISCHE WASCHEREI
Jetzt auch
Wäsche-Annahme für die Großwäscherei Voigt
Bochumerstraße 32
am Moltkeplatz
Telefon: 21871
Stärkewäsche wie neu!

Schwerer Erdstoß im Panamakanal.

Der Kanal nicht in Mitleidenschaft gezogen.

Panik unter der Bevölkerung.

Der gesamte Isthmus von Panama ist in der Nacht zum Samstag gegen 10,40 Uhr nachts durch einen 45 Sekunden anhaltenden Erdstoß erschüttert worden, wie er in dieser Stärke seit 1914 nicht mehr aufgetreten ist. Der Panamakanal ist nach Auskunft der zuständigen Stellen durch den Erdstoß nicht in Mitleidenschaft gezogen worden. Auch sonst liegen keine Meldungen über Sachschäden vor, jedoch entstand eine beträchtliche Panik unter der Bevölkerung, die durch die starke Bewegung der Häuser aus dem Schlaf geweckt wurde und ins Freie flüchtete.

Alkoholschmuggel mit Maschinengewehren.

Immer neue Methoden.

Der Alkoholschmuggel dauert unvermindert an. In Newark im Staate New Jersey wurde die Polizei auf einen mit Alkohol beladenen Kraftwagen aufmerksam und nahm sofort die Verfolgung auf. In die Enge getrieben, eröffneten die Alkoholschmuggler das Feuer mit Maschinengewehren, die sich auf dem Kraftwagen befanden. Es entspann sich ein heftiger Feuerkampf zwischen der Polizei und den Schmugglern, von denen drei schließlich flüchten konnten. Als der Führer des Kraftwagens keinen Ausweg mehr sah, beging er Selbstmord. Bei der Schießerei wurde ein Unbeteiligter, der vor seiner Haustür stand, schwer verletzt.

Ein Stadtviertel vernichtet.

Großfeuer in einer ostgalizischen Stadt.

Durch einen Brand in dem ostgalizischen Städtchen Borow wurden 40 bis 60 Häuser vernichtet. Der Schaden beträgt ungefähr eine Million Zloty.

Riesiger Briefmarkendiebstahl.

Für 300 000 Zloty gestohlen.

Aus den Beständen der Lemberger Post wurden Briefmarken im Werte von über 300 000 Zloty gestohlen. Die Diebe sind noch nicht gefaßt worden.

Dr. Hainisch und Zeileis.

Verwandt sind sie nicht.

Die Wiener Blätter veröffentlichen eine Zuschrift des früheren Bundespräsidenten und Handelsministers Dr Hainisch worin er gegenüber in der Presse verbreiteten Gerüchten, daß er mit Herrn Zeileis verwandt sei erklärt, er sei mit Zeileis weder verwandt noch verschwägert und sei ihm nur vor etwa 30 Jahren flüchtig begegnet.

Von drei Landstreichern überfallen.

Ein Landstreicher getötet.

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Schutzpolizisten und drei Landstreichern ist bei Münsterberg (Schlesien) einer der letzteren getötet und der Schutzpolizist schwer verletzt worden. Als der Schutzpolizist die drei Männer stellte, schoß der eine auf den Beamten. Der Schutzpolizist, der in den Unterleib getroffen worden war, hatte noch die Kraft, seinen Hund auf die Männer zu hetzen und den Täter niederzuschießen. Die beiden anderen konnten flüchten. Die Personalien des Erschossenen konnten bisher nicht festgestellt werden. Man fand bei ihm ein Lederkoppel mit Metallschloß, das das kommunistische Abzeichen, Sichel und Hammer, trägt.

*

Die Kinchenjunga-Expedition in Indien eingetroffen. Die Mitglieder der von dem deutschen Professor Dyhrenfurth geführten wissenschaftlichen Expedition zur Besteigung des Kinchenjunga im östlichen Himalaja sind hier eingetroffen. Sie gedenken in etwa 14 Tagen den Berg in Angriff zu nehmen.

Tragisches Opfer der Zeit.

Selbstmord eines österreichischen Großindustriellen.

In einem großen Hotel wurde am Freitag nachmittag der einundfünfzigjährige Großindustrielle Oskar v. Körner aus Mauer bei Wien in seinem Zimmer tot aufgefunden. Nach dem ärztlichen Befund ist der Tod durch Vergiftung eingetreten. v. Körner war Präsident einer ganzen Reihe von Aktiengesellschaften der Holzbranche in Oesterreich, Südslawien, der Tschechoslowakei und der Schweiz. Im Jahre 1924, bei dem Zusammenbruch der Wiener Industriebank verlor Körner sein ehemals großes Vermögen. Das Motiv der Tat dürfte in dem Umstand zu suchen sein, daß der ehemals so bedeutende Mann es nicht ertragen konnte, in seinem Alter noch mit wirtschaftlichen Sorgen kämpfen zu müssen.

Lufthansa eröffnet Lufttaxi-Verkehr.

Billige Wochenendflüge.

Dem Beispiel anderer Länder folgend, hat sich die Deutsche Lufthansa jetzt entschlossen, vom 1. April ab einen über das ganze Reich verbreiteten Lufttaxi-Verkehr einzurichten. Die Lufthansa will ihre 180 Maschinen, soweit sie nicht im ständigen Streckendienst tätig sind, auf den rund 90 zugelassenen Flugplätzen im Reich, mindestens aber in den größten Städten einsetzen, um jeden, der schnell ein entferntes Ziel erreichen muß, durch Sonderflugzeug zu befördern. Der Preis für den geflogenen Kilometer beträgt für die einmotorigen Flugzeuge 1,10 RM., gleichgültig, ob die Maschine von einer oder von sechs Personen benutzt wird. Diese Neuerung wird sich besonders für den Wochenendverkehr einführen. Man kann z. B. von Berlin aus in eineinhalb Stunden ein Ostseebad erreichen und am Sonntagsabend mit einer Luftdroschke ebenso schnell zurückkehren. Diese Ausflüge sind besonders dann rentabel, wenn sich mehrere Bekannte zu einem Flug zusammenschließen. Mit den Luftdroschken darf nicht nur auf den rund 90 anerkannten Flugplätzen gelandet werden, sondern überall da, wo überhaupt eine Landungsmöglichkeit, eine große Wiese oder ein freier Platz vorhanden ist.

Kecker Bilderhändler.

Düsseldorfer Künstler betrogen.

Wegen unredlicher Kommissionsgeschäfte mit Oelgemälden wurde der 43jährige, aus Düsseldorf gebürtige Kaufmann Hugo Schwarzer von der Kriminalpolizei festgenommen. Ein Berliner Kunsthändler hatte Schwarzer eine Anzahl Oelgemälde zum Weitervertauf übergeben. Der Kommissionär verkaufte oder versetzte die ihm anvertrauten Bilder und verbrauchte den Erlös für sich. Auf die Anzeige des Geschädigten suchte die Kriminalpolizei nach dem Ungetreuen und entdeckte ihn in einem Kaffee im Westen der Stadt und nahm ihn fest. Der Schaden, den er angerichtet hat, beläuft sich auf einige Tausend Reichsmark.

Rheinland-Westfalen.

Dortmund, 8. März. (Dem Ehrenbürger der Stadt Dortmund), Geheimen Kommerzienrat Joseph Cremer, hat der Magistrat in dankbarer Anerkennung der großen Verdienste Cremers um die Stadt zu seinem 85. Geburtstag die große goldene Stadtplakette verliehen.

Wuppertal, 8. März. (3,5 Millionen Fehlbetrag.) Zum Stand des Haushaltsplanes der Stadt Wuppertal machte der Finanzdezernent Dr. Beitzen im Finanzausschuß eingehende Ausführungen. Danach schließt das Rechnungsjahr 1929/30 für die Gesamtstadt mit einem Fehlbetrag von 3,5 Mill. RM. ab. Dieser Fehlbetrag ist in der Hauptsache veranlaßt durch den Mehrbedarf für Wohlfahrtslasten mit rund 2,6 Mill. RM., sowie durch Mindererträge der städtischen Werke. Bezüglich der Deckung der Fehlbeträge vertritt die Verwaltung den Standpunkt, daß eine Nachtragsumlage nicht in Frage komme. Sie will 1,9 Mill. RM. durch Entnahme von Beträgen aus städtischen Fonds decken, so daß ein ungedeckter Fehlbetrag von 1,6 Mill. RM. bleibt, der sich auf das nächste Jahr oder mehrere Jahre verteilen soll.

8 300 Schriftsteller in Deutschland!

So meldet wenigstens „Kürschners Literaturkalender" auf das Jahr 1930, der soeben im alten Gewand erschienen ist. Wie es in der Vorrede heißt, bedeutet diese Ziffer einen Zuwachs von 900 schreibenden Herren und Damen, ohne daß sich der Verlag schmeichelt, alle Schriftsteller Deutschlands erfaßt zu haben, und ohne die Gelehrten in den Kreis seiner Betrachtung einzubeziehen. Deutschland hat etwa 63 Millionen Einwohner. Von ihnen wäre demnach jeder achttausendste etwa ein Schriftsteller, die Kinder und Säuglinge mit eingerechnet!

Der Kürschner ist seit langen Jahrzehnten — er erscheint im 45. Jahrgang — allen Schriftstellern ein treuer Freund und Berater gewesen. Nicht nur, daß er die Adressen und die Werke sowie nach Möglichkeit auch das Alter aller Kollegen bringt; in seiner ersten Abteilung gibt er ausführliche Darlegungen des deutschen Schriftwerkrechtes, ein Verzeichnis aller Verleger und Antiquare, aller Theater, Zeitschriften, Zeitungskorrespondenzen und literarischer Vereine, sowie neuerdings auch der deutschen Filmgesellschaften und Rundfunkgesellschaften.

Das Schnupfen wird wieder Mode. Man kann in London bei den Herren der eleganten Welt eine goldene Schnupftabakdose in der Westentasche finden. Ganz so, wie zu Großvaters Zeiten bietet man sich wieder eine Prise an, ja sogar Damen sollen sich des Schnupftabaks lieber als der Zigarette bedienen. Zur Entschuldigung wird angeführt, daß das Schnupfen gesunder als das Rauchen sei. Ferner wird behauptet, daß die Prise ein vorzügliches Gegenmittel gegen die Grippe darstellen soll. Aber schließlich ist das alles Modesache.

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 8. März. (Drahtb.)

Nachdem die Panikstimmung bereits im Berliner Abendverkehr und an der Frankfurter Abendbörse abgeflaut war, und sich auf Grund vereinzelter ausländischer Nachfrage eine Erholung geltend machte, eröffnete die heutige Börse etwas beruhigt. Man wollte auf dem niedrigen Kursniveau ausländische Nachfrage beobachten, teilweise mögen auch Rückkäufe stattgefunden haben. Das Kursniveau besserte sich im Rahmen von 1 bis 3, vereinzelt von 5 bis 6 Prozent. Reichsbankanteile setzten nach dem gestrigen scharfen Rückgang 11½ Punkte höher ein. Die Tragikomik, daß der Rücktritt des Mannes, den die Börse oftmals verfluchte, eine Deroute an der Börse auslöste, war wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß der Rücktritt in einem Augenblick der innerpolitischen Hochspannung bekannt wurde. Trotz der beruhigten Stimmung blieb heute das Geschäft klein. Die innerpolitische Lage wurde zurückhaltend beurteilt. Eine Rückwirkung ging auch von dem wieder sehr festen Verlauf der Neuyorker Börse aus. Gleichzeitig verwies man auf die außerordentliche Flüssigkeit des englischen Geldmarktes. Die neue englische Diskontrate von 4 Prozent ist bei einem Privatdiskontsatz von 3¼ Prozent bereits wieder nicht mehr effektiv. Tagesgeld in London ist in London unter 3 Prozent zu haben. In diesem Zusammenhang werden Londoner Meldungen diskutiert, daß der Diskontabbau in London wohl vorläufig, aber nicht endgültig beendet sei. Am Geldmarkt machte die Entspannung Fortschritte. Tagesgeld 6 bis 8 Prozent, und teilweise 5½ Prozent. Monatsgeld 6¼ bis 6½ Prozent. Am Devisenmarkt war die Mark nach der Diskontsenkung etwas niedriger.

* **Wie uns das Wasserwerk für das nördliche westfälische Kohlenrevier zu Gelsenkirchen mitteilt,** ist es unrichtig, daß der Aufsichtsrat sich bereits mit der Dividendenverteilung befaßt hat. Die Sitzung des Aufsichtsrates findet erst am 31. März statt.

× **Die Bankzinsen von Rheinland-Westfalen.** Die Vereinigung von Banken und Bankiers in Rheinland und Westfalen hat beschlossen, trotz der erfolgten Senkung des Diskontsatzes um ½ Prozent und der damit gleichzeitig eintretenden entsprechenden Ermäßigung der Sollzinsen die Habenzinsen für täglich verfügbare Guthaben einstweilen unverändert zu lassen. Es verbleibt also wie bisher für täglich verfügbare Guthaben auf provisionsfreier Rechnung 3 Prozent, provisionspflichtiger Rechnung 4 Prozent, Sparkonten 5½ Prozent.

Viehmärkte.

Altenessener Schweinemarkt.

Essen, 8. März. Es waren 2341 Ferkel aufgetrieben. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6—8 Wochen alte 32—40 RM, 8—12 Wochen alte 40—52 RM, Läuferschweine: 3—4 Monate alte 52—64 RM, 4—6 Monate alte 64—100 RM, größere entsprechend höher. Marktverlauf langsam.

Was mancher nicht weiß . . .

daß die Firma Overbeck & Weller eine erstklassige Maß-Abteilung unterhält, die unter Leitung eines tüchtigen Fachmannes steht. Bitte besichtigen Sie unsere Maß-Abteilung, in der wir Ihnen unverbindlich aus unserem großen Lager „Deutscher und Englischer Stoffe" die neuesten Muster vorlegen. Bei erstklassiger Verarbeitung äußerst niedrige Preise.

Rundfunk

Sonntag, den 9. März.

7,00—8,00 Morgenkonzert
1. Jauchzet dem Herrn, Psalm 100 Mendelssohn-Bartholdy
Vereinigte Frankfurter Chöre
2. Vorspiel zur Oper „Lohengrin" Wagner
Konzertgebouw-Orchester, Leitung: Mengelberg
3. a) Lohengrins Abschied Wagner
b) Grals-Erzählung Wagner
Fritz Krauß (Tenor)
4. a) Sonderhymne Rimsky-Korsakoff
b) Frauenlaunen Elgar
Vasa Prihoda (Violine)
5. Aus der Oper „Die verkaufte Braut" Smetana
a) Furiant, b) Böhmische Polka
Orchester der Staatsoper Berlin
Leitung: Mörike
6. Drei Sträuße (Joh. sen., Jos. u. Joh. Strauß)
Potpourri, bearbeitet von Lindemann
Dajos Bela mit seinem Orchester
7. a) Venezianisches Gondellied Mendelssohn-Bartholdy
b) Du kleine Madonna Tauber
Richard Tauber (Tenor)
8. a) Tiroler Holzhackerbuam-Marsch J. Fr. Wagner
b) Rakoczy-Marsch
8,10—8,30 Dr. Ludwig Bach: Selbstverteidigungskursus
8,30—8,55 Alfred Dormanns: Esperanto für Anfänger, Programmvorschau
9,00—9,05 Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln
9,05—10,00 Katholische Morgenfeier
Redner: Pfarrer Meinertz, Köln, St. Gereon
Mitwirk.: Kirchenchor der Basilika St. Gereon, Köln, Leitung: Victor Düppen
Das Streichorchester des Westdeutschen Rundfunks / Solisten: Grape (Klavier), Hilgers (Orgel)
1. Chorgesang:
a) Tenebrae factae sunt
Motette für vierstimm. gem. Chor Ingegneri (1545—1592)
b) Sanctus und Benedictus aus der VIII. Choralmesse (De Angelis)
2. Klaviersolo: Adagio Grazioli-Pillney
3. Chorgesang: Weihe des Taufwassers am Karsamstag:
a) Sicut cervus desiderat ad fontes aquarum
b) Sitivit anima mea ad Deum vivum (Ps. 41)
zwei Motetten für vierstimmigen gem. Chor Palestrina (1525—1594)
4. Klaviersolo: Solfeggio Bach
5. Ansprache: Die Taufe
6. Klaviersolo:
a) Intermezzo op. 119 Brahms
b) Rhapsodie G-Moll Brahms
7. Chorgesang:
a) „Gehet hin!" (Matth. 28, 19—20)
Motette für vierstimmigen gem. Chor mit Orgel und Streichorchester Düppen
b) „Es kommt ein Schiff gezogen" vierstimmig Böh
10,15—10,35 Besuch am Krankenbett
11,00—11,25 Fritz Worm: Wert und Ehre der Sprache
11,30—11,55 Artur Heye: Wie ein Film im Urwald entsteht
12,00—12,25 Prof. Dr. Hermann Unger: Musikalische Arbeitsgemeinschaft
12,25—12,50 Paul Westheim: Meister der Plastik: Degas — Hildebrand
13,00—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt, Solist: Max von Wistinghausen (Bariton), Begleitung: Grape
1. Mein Vaterland, Marsch Blankenburg
2. Man lebt nur einmal, Walzer Strauß
3. Ouvertüre „Ruy Blas" Mendelssohn
4. Melodien aus der Oper „Der fliegende Holländer" Wagner
5. Baritonsoli:
a) Credo des Jago aus „Othello" Verdi
b) Russische Romanze
c) Zwei neapolitanische Lieder
Max von Wistinghausen
6. Slawische Tänze 8 und 6 Dvorak
7. a) Primavera, Serenade Grit
b) Exzentrik, Intermezzo Grit
8. Potpourri aus der Operette „Hoheit tanzt Walzer" Ascher
14,30—14,45 Mitteilungen der Interessengemeinschaft westdeutscher Funkvereine: Funkliteratur
14,45—15,05 Verwaltungsdirektor Mosttor: Deutsche Einheitskurzschrift — Verkehrsschrift
15,05—15,20 W. Weber: Von den Arbeiten des Kleingärtners
15,20—15,40 Heiteres am Nachmittag
1. Es zieht ein Glück vorbei, Slowfox
2. Willy Rosen, Warum hat dich das Hedwig so viel Streifen
3. Gerhard Ebeler: Tännes als Briefmarkenhändler
4. Paul O'Montis: Nanu, schönes Fräulein, so allein
5. Ludwig Manfred Lommel: Prodeslingen am Rundfunksender Runxendorf
6. Otto Reutter: Ein Blusenkauf
15,40—16,00 Marie Theres van den Wyenbergh: Aus Frauenbüchern und Frauenzeitschriften
Helene Simon: Elisabeth Gnauck-Kühne / Elga Kern: Führende Frauen Europas (2)
16,00—16,45
Die westdeutsche Fußballmeisterschaft
Teilübertragungen verschiedener Spiele
16,45—17,30 Vesperkonzert
Gisela Grous-Bonaz (Klavier) / Doppelquartett „Beethoven", Düsseldorf, unter Leitung von Musikdirektor Karl Soepe
1. Klaviersoli:
a) Warum Schumann
b) Romanze Schumann
2. Zwei Lieder:
a) Schöner Rhein, Vater Rhein Mohr
b) Volkslied Soepe
3. Klaviersolo:
Intermezzo Es-Dur (Wiegenlied) Brahms
4. Zwei Lieder:
a) Wiegenlied Brahms
b) Marienbildnis Kämpf
5. Klaviersolo:
Lieder ohne Worte Mendelssohn
6. Zwei Lieder:
a) Jugend Thuille
b) Heut' ist heut' Weimzierl
7. Klaviersolo:
Impromptu G-Moll Schubert
17,30—18,25
Dr. Dolittles Abenteuer (6)
Die Befreiung der Seerobbe
Nach „Dr. Dolittle und seine Tiere" von Hugh Lofting / Als Hörspiel bearbeitet von Hermann Kosack u. E. L. Schiffer / Spielleitung: Kandner
Dr. Johann Dolittle Paul Apel
Matthäus Mugg Heinrich Heber
Riggins, der Robbenwärter Otto Blumenthal
Polynesia, der Papagei / Jip, der Hund / Dab-Dab, die Ente / Göb-Göb, das Schwein / Tuh-Tuh, die Eule / Weiße Maus Sophie, die Seerobbe
18,25—18,45 Die Stunde des Arbeiters, Menschen im Beruf. Adele Hummelsheim: Die Verkäuferin
18,45—19,05 Dr. Hans Stein: Berichte aus Amerika und aus Rußland
19,05—19,25 Dr. Wilhelm Kleefeld: Gaetano Donizettis komische Oper „Don Pasquale"
19,25 Sportvorbericht
19,30—20,00 Karl Schäfer jun.:
Tanzstunde für Fortgeschrittene (11)
20,00
Don Pasquale
Komische Oper in drei Aufzügen von Gaetano Donizetti
Neubearbeitung von Otto Julius Bierbaum und Wilhelm Kleefeld
Musikdeutsche Leitung: Buschkötter, Spielleitung: Anheiser, Chöre: Zimmermann
Don Pasquale (Baß) Wilhelm Strienz
Doktor Malatesta (Bariton) Heinz Holwe
Ernesto, Don Pasquales Neffe (Tenor) Leonardo Aramesco
Norina (Koloratur-Sopran)
Ein Notar, mehrere Bediente
Die Handlung spielt vor etwa 100 Jahren in Rom
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik und Tanz
Leitung: Eysoldt

FRÜHJAHRS-NEUHEITEN

Einfarbige Kleiderstoffe

Natté
reinwollene Qualität, ca. 100 cm breit, in schwarz und hübschen Farben, Meter **2.60**

Veloutine de laine
ca. 100 cm breit, elegante, weichfließende Ware aus reiner Wolle, Met. 3.65 **2.90**

Woll-Crêpe de chine
besonders vorteilhafte Qualität, ca. 130 cm breit, in mandel, braun, mitternachtsblau usw., für praktische Kleider . . . . . Meter **2.90**

Georgette
das reinwollene Gewebe für moderne Frühjahrskleider, ca. 100 cm breit, in sehr feinen Farben . . . . . Meter 5.50 **3.75**

Georgette-Faconné
elegante reinwollene Qualität, Ton in Ton gemustert, in vielen Modefarben, ca. 130 cm breit, für aparte Nachmittagskleider . Meter **4.75**

Veloutine de laine
das beliebte weichfließende, reinwollene Gewebe für vornehme Taillenkleider, in allen neuen Frühjahrsfarben wie marine sand, silber, mandel, bleu usw., ca. 130 cm breit . Meter 6.50, 4.90 **3.90**

Veloutine Reversible
moderner, reinwollener Stoff mit glänzender Rückseite, ca. 130 cm breit, in aparter Farbenauswahl, für hochelegante Kleider . . . . Meter **5.90**

Georgette Granulé
der neue Modestoff für aparte Frühjahrskleider und -Mäntel, prima reinwollene Ware, ca. 120/130 cm breit, in allen Modefarben . . . . . Meter 8.50 **8.50**

Georgette Royal
der elegante, reinwollene Modestoff für den neuen Frühjahrsmantel, ca. 140 cm breit, in schwarz, marine, mandel, beige usw. . . . . Meter 12.50 **9.50**

Mantel-Faconné
in sich gemustert, ca. 130 cm breite, reinwollene Qualitäten, für den eleg. Frühjahrsmantel, Meter 8.00 **7.50**

Herrenstoffe

Kieler-Melton
solide Qualitäten, ca. 140 cm breit, marine, für Kommunionanzüge, Meter 7.50, 3.75 **2.90**

Blaue Kammgarne
solide reinwollene Erzeugnisse, ca. 140/150 cm breit, für Knaben- und Burschen-Anzüge . . . . . Meter 16.50, 6.25, **5.50**

Engl. gemust. Anzugstoffe
haltbare Qualitäten, für Burschen- und Knabenkleidung, ca. 145 cm breit Meter 8.00—5.75 **4.50**

Kammgarn
ganz besonders vorteilhafte, reinwollene Ware, in modernen Streifen, ca. 150 cm breit . . . . . Meter **9.50**

Reinwoll. Gabardine
mit und ohne Absatte, ca. 150 cm breit, für elegante Herrenmäntel, Meter 22.—, 18.— **16.50**

Einfarbige Seidenstoffe

Kunstseid. Crêpe de chine
gute Qualitäten, für Kleider u. Wäsche, ca. 95 cm breit, in allen lichten Farben Meter 2.75 **1.90**

Japon
ca. 90 cm breit, in allen modernen Farben, für Lampenschirme und Dekorationen, Meter 3.50 **2.60**

Crêpe de chine
unsere durchaus bewährten reinseidenen Erzeugnisse, ca. 100 cm breit, in unerreichter Farbenauswahl Meter 5.75, 5.25, 3.90 **3.45**

Veloutine
das besonders solide Straßenkleid aus Wolle mit Seide, ca. 100 cm breit, in großem Farbensortiment Meter 7.75, —4.75, 3.90 **3.50**

Crêpe Georgette
„die große Mode für das Frühjahr", gute reinseidene Qualitäten, ca. 100 cm breit, in den neuen Farben, wie lind, bordo, beige, braun usw. Meter 7.50, 6.25, 6.00 **4.50**

Crêpe Satin
prima reinseidene Qualitäten, ca. 100 cm breit, in neuester Farbenauswahl Meter 8.00, 6.90, 5.50 **4.50**

Crêpe Maroc
modernes reinseidenes Gewebe, für Nachmittags- und Abendkleider, ca. 100 cm breit, in bordo, bleu, mandel, lind, beige usw. . Meter 10.00, 8.75, 7.25 **6.00**

Failette
elegant fließendes Gewebe aus reiner Seide, ca. 100 cm breit, in allen Modefarben, für das vornehme Abendkleid Meter **10.50**

Gemusterte Seidenstoffe

Crêpe Georgette, Seidenmuslin bedruckt
für elegante Straßenkleider, ca. 100 cm breit, vorzügliche reinseidene Qualitäten Meter 12.00, 10.50, 7.75 4.50 **3.50**

Kunstseid. Marocaine bedruckt
ca. 100 cm breit, besonders solide Qual., in praktischen Mustern, Meter 3.90, 3.75 **3.65**

Japon-Foulard bedruckt
ca. 90 cm breit, in sehr reicher Musterauswahl . . . . . Meter 5.90, 5.25, 5.00 **3.75**

Crêpe de chine bedruckt
reinseidene Qualitäten, ca. 100 cm breit, in sehr aparten Ausführungen Meter 7.75, 6.50 **5.90**

Liberty bedruckt
elegante, fließende Ware, ca. 100 cm breit, in sehr aparter Ausmusterung . . Meter **8.50**

Crêpe Satin bedruckt
für das elegante Nachmittags- u. Abendkleid, reinseidene Qualitäten, ca. 100 cm breit, in neuen Blumenmustern Meter 11.50, 10.50 **9.50**

Kunstseid. Serge
solide Qualitäten, ca. 85 cm breit, in grau und beige . . . . . Meter 2.30, 2.20 **1.40**

Kunstseid. Damassé
Ton in Ton gemustert, ca. 85 cm breit, solide Qualitäten . . . Meter 1.90, 1.60 **1.50**

Gemusterte Kleiderstoffe

Kleider-Tweeds
solide Qualitäten, ca. 70 cm breit, in neuer Ausmusterung . . . . . Meter 1.25 **0.95**

Crêpe Caid-Schotten
gute reinwollene Ware, ca. 70 cm breit, in hübschen Farbstellungen, für jugendliche Kleider . . Meter 2.20 **1.70**

Kammgarn-Schotten
für praktische Hauskleider, gute reinwollene Erzeugnisse, ca. 100 cm breit Meter 4.25, 3.75 **2.60**

Aparte Römerstreifen
aus reiner Wolle, für fesche Sportblusen, ca. 70 cm breit . . . . . Meter 2.90 **2.60**

Tweed Fantasie
letzte Modeneuheit für chice Sportkleider, reinwollene Qualitäten, in feinen Farbstellungen, ca. 70 cm breit Meter 3.90, 3.25 **2.75**

Noppen-Tweeds
der beliebte Modestoff für vornehme Nachmittagskleider, ca. 100 cm breit, aus reiner Wolle . . . Meter 4.75, 4.50 3.90 **2.60**

Georgette à jour
aparte Frühjahrs-Neuheit, in den modernen Pastellfarben wie porzellan-beige, mandelbeige, fraise-lind, rot-beige, vorzügliches reinwollenes Erzeugnis, ca. 100 cm breit Meter **4.75**

Caida-Schotten
in schönen, lichten Farbstellungen, für hübsche Backfischkleider, reinwoll. Qualität, ca. 100 cm breit . . . . . Meter **4.75**

Noppen-Fresco
weichfließendes Gewebe aus reinwollenem Material, in sehr aparten Farben, ca. 130 cm breit, ... Meter **9.50**

Tweed-Complets
letzte Neuheit — Kleid u. Mantel passend — reinwoll. Gewebe, in vornehmen Farben, für das Kleid: ca. 100 cm breit . Meter **4.75**
für den Mantel: ca. 140 cm breit Meter **8.50**

Mantelstoffe

Frühjahrs-Mantelstoffe
vorzügliche tragfähige Qualitäten, ca. 140 cm breit, in frischen Mustern, besonders geeign. für Kinder- u. Backfischmäntel . . . . . Meter 3.45 **2.90**

Mantel-Tweeds
reinwollene Qualitäten, ca. 140 cm breit, in sehr feinen Dessins Meter 5.25, 4.90 **4.75**

Tweed
„das beliebte Material für Kleider, Mäntel und Complets", vorzügliche reinwollene Ware, ca. 140 cm breit, Mtr. **6.75**

Tweed Pepita
die moderne Ausmusterung für das chice Kostüm, reinwoll. Qualität, ca. 140 cm br. Meter **9.50**

Kammgarn-Fresco
mit leichtem Ueberkaro, ca. 140 cm breite, reinwollene Qualitäten, für den feschen Mantel . . Meter 10.50 **9.50**

Kammgarn rayé
der solide Stoff für das vornehme Kostüm, ca. 140 cm breit, reinwollene Ware, Meter **9.00**

DAS KAUFHAUS FÜR ALLE DIE GUT UND BILLIG KAUFEN WOLLEN

CRAMER & MEERMANN G.M.B.H.

ESSEN